

Psychologisches Institut
der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg i. Br.

Die Entwicklung der Psychologie
an der Universität Freiburg von 1880 bis 1920

D i p l o m a r b e i t

vorgelegt bei
Prof. Dr. J. Fahrenberg
Dr. R. Stegie

von
Helga Schmitt

19. Mai 1988

A. Tiedt.

Offenlegung

Herrn Alexander
Reichardt

Freiburg, 9. Mai 1890.

Das physiologische Laboratorium
der Universität Freiburg b.z.

Freiburg i. B. d. 10. Februar 1915.

Prof. Jonas Cohen

Assistent am physiologischen Laboratorium

Prof. Ludwig Reicherz,
Direktor des physiologischen Labors Zürich.

E. Hussert

Zürich.

INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
1. Einleitung	1
2. Die Anfänge der Psychologie als eigenständige Wissenschaft	3
2.1. Veränderung und Differenzierung der Wissenschaft	3
2.2. Anmerkungen zur Erkenntnistheorie	4
2.3. Verselbständigung und Institutionalisierung der Psychologie in der Wilhelminischen Zeit	6
2.4. Protest der Philosophen	9
3. Die Entwicklung der Psychologie in Freiburg von 1880 bis 1920	10
3.1. Übersichten	11
3.1.1. Baugeschichte der Universität und Unterbringung des Philosophischen Seminars bis ca. 1920	11
3.1.2. Philosophische Lehrstühle und Psychologisches Laboratorium an der Universität Freiburg von 1877 bis 1933	12
3.1.3. Privatdozenten für Philosophie an der Universität Freiburg von 1870 bis 1925	13
3.1.4. Das Psychologische Laboratorium bis ca. 1920	13
3.2. Erster Philosophischer Lehrstuhl: Alois Riehl (1844 - 1924)	15
3.2.1. Leben und Werk	16
3.2.2. Zu Riehls Erkenntnistheorie	17
3.2.3. Riehls Freiburger Lehrtätigkeit (1882 - 1896)	18
3.2.3.1. Berufliche Schwierigkeiten	18
3.2.3.2. H. Rickert über A. Riehl	19
3.3. Hugo Münsterberg (1863 - 1916)	21
3.3.1. Leben und Werk	22
3.3.1.1. Studienzeit und die ersten Jahre als Dozent	22
3.3.1.2. Suche nach einem deutschen Lehrstuhl	24
3.3.1.3. Zusage für Harvard und ein Angebot aus Oxford	26
3.3.1.4. Botschafter deutscher Kultur in Amerika	27

3.3.1.5.	Die Situation während des Krieges	28
3.3.2.	Zur Psychologie Hugo Münsterbergs	28
3.3.2.1.	Kritik an Münsterberg	29
3.3.2.2.	Die erkenntnistheoretischen Grundlagen der Psychologie Münsterbergs	29
3.3.2.3.	Der psychische Zusammenhang und die psychophysische Theorie	30
3.3.2.4.	Hugo Münsterberg: Die Stellung der Psychologie	32
3.3.3.	Münsterbergs Lehrtätigkeit in Freiburg (1887 bis 1892 und 1895 bis 1897)	33
3.3.3.1.	Verhältnis Physiologie - Psychologie	34
3.3.3.2.	Habilitation. Erste Vorlesungen und Übungskurse	35
3.3.3.3.	Das Psychologische Laboratorium	35
3.3.3.4.	Arbeitsweise und Schüler	40
3.3.3.5.	Dissertationen, Prüfungsrecht	41
3.3.3.6.	Beförderung und Beurlaubung für Harvard	42
3.3.3.7.	Zwei Jahre Warten	43
3.3.3.8.	Verbleib der Instrumente	45
3.4.	Erster Philosophischer Lehrstuhl: Heinrich Rickert (1863 - 1936)	46
3.4.1.	Leben und Werk	47
3.4.2.	Rickerts Stellung zu Psychologie und Wissenschaft	48
3.4.3.	Rickerts Lehrtätigkeit in Freiburg	49
3.4.3.1.	Habilitation und Extraordinariat	49
3.4.3.2.	Wiederbesetzung des Philosophischen Lehrstuhls	50
3.4.3.3.	Rickert und Münsterberg	52
3.4.3.4.	"Philosophenprotest" und experimentelle Psychologie	53
3.5.	Zweiter Philosophischer Lehrstuhl	54
3.5.1.	Besetzung	55
3.5.2.	"Konkordatslehrstuhl"	57

3.6.	Jonas Cohn (1869 - 1947)	59
3.6.1.	Leben und Werk	60
3.6.1.1.	Studium und erste experimentelle Arbeiten	60
3.6.1.2.	Beeinflussung durch Neukantianismus und eigene Systematik	61
3.6.1.3.	Kulturphilosoph	61
3.6.1.4.	"Versetzung in den Ruhestand"	62
3.6.2.	Cohns Stellung zur Psychologie	62
3.6.2.1.	Zu Cohns Erkenntnistheorie	63
3.6.2.2.	Psychische Kausalität - Kritik an Münsterberg	63
3.6.2.3.	Zu Cohns Auffassung von Psychologie - Unterschiede zu Rickert	65
3.6.3.	Cohns Lehrtätigkeit in Freiburg in der Zeit von 1897 bis 1920	66
3.6.3.1.	Habilitation	66
3.6.3.2.	Lehrtätigkeit und Ernennung zum Extraordinarius	67
3.6.3.3.	Experimentelle Psychologie	67
3.6.3.4.	Psychologisches Laboratorium und Experimentelle Pädagogik	69
3.6.3.5.	Lehrauftrag und Veröffentlichung einer experimentalpädagogischen Untersuchung	71
3.6.3.6.	Prüfungsordnung und Dissertationen	72
3.6.3.7.	Antrag auf Errichtung einer a. o. Professur	73
3.6.3.8.	Beförderung (etatmäßige a. o. Professur)	74
4.	Schlußbemerkung	75
5.	Abkürzungsverzeichnis	76
6.	Literaturverzeichnis	77
7.	Quellenverzeichnis	83
8.	Anhangsverzeichnis	84

1. Einleitung

Nach LÜCK et al. (1987) findet die Beschäftigung von Psychologen mit der Geschichte ihres Faches einen ersten Höhepunkt Ende der 20er, Anfang der 30er Jahre in den USA und nimmt dann seit Anfang der 60er Jahre auch in Europa zu. Auch GUNDLACH weist in einem Bericht auf die "energisch expandierende" Tendenz der Psychologiegeschichte, vor allem im englischen Sprachraum, hin (1986 b).

Für das neuere Interesse in Deutschland an der Historiographie, z. B. der Bericht über das Heidelberger Psychologische Institut von KLÜPFEL und GRAUMANN "Ein Institut entsteht" (1986), geben LÜCK et al. Gründe, wie fortschreitende Zersplitterung der Psychologie in Subdisziplinen, ein neu erwachendes Interesse an Wissenschaftsgeschichtsschreibung und die Auseinandersetzung der Studentenbewegung mit der etablierten Psychologie an. Daraus sind Diskussionen entstanden, welche Stellung die Psychologiegeschichte im Wissenschaftssystem einnehmen soll und welche Modelle und Verfahren bei ihrer Schreibung berücksichtigt werden müssen (siehe Petzold, 1985 und 1986, und Gundlach, 1986 a).

Bei allen Differenzen scheint Einigkeit darüber zu herrschen, daß

1. Psychologiegeschichte den sozialen Kontext der historischen Ereignisse berücksichtigen soll und
2. gerade die Diskontinuität der Psychologiegeschichte besonderer Beachtung bedarf.

Damit werden einer präsentistischen Betrachtungsweise und Interpretation aus der Gegenwartsperspektive heraus Einhalt geboten. Die neue Geschichtsschreibung stellt ganz bestimmte Anforderungen an den Autor. Die Aufgabe ist, den "Gesamtzusammenhang von Entstehungs-, Rezeptions- und Durchsetzungsbedingungen" von wissenschaftlicher Erkenntnisgewinnung (Lück et al., 1987, S. 21) zu erfassen. Sie zu bewältigen erfordert interdisziplinäre Zusammenarbeit, z. B. mit Historikern, Wissenschaftstheoretikern, Philosophen, Soziologen usw. Dazu kommt, daß der einzelne über sein eigentliches Forschungsgebiet hinausblicken und sich mit anderen Wissenschaftsdisziplinen vertraut machen muß.

Im vorliegenden Fall, bei dem es sich um die Entwicklung der Psychologie innerhalb einer bestimmten Institution handelt, bieten

sich, zumindest als Teil des von LÜCK et al. bezeichneten Gesamtzusammenhangs die Bedingungen der allgemeinen Institutionalisierung dieser Disziplinen in Deutschland an.

Eng damit verbunden sind unterschiedliche erkenntnistheoretische Positionen einzelner Wissenschaftler und die wechselseitige Abhängigkeit von Psychologie und Erkenntnistheorie, die aufzuzeigen mir wichtig erschien.

GUNDLACH betont, daß vor allem und zu allererst Fragen an den Forschungsgegenstand zu richten sind, daraus erwachsen dann Methode, Forschung und Schreibung (1986 a). Meine Fragen, von MÜNSTERBERG ausgehend, haben sich zuerst auf das Psychologische Laboratorium und dessen Schicksal nach der MÜNSTERBERG-Zeit in Freiburg gerichtet. Erst allmählich sind daraus dann neue Schwerpunkte entstanden, wie z. B. die Bedeutung von RIEHL und RICKERT für die hiesige Psychologiegeschichte. Weitere Fragen, z. B. nach den Räumlichkeiten, den Apparaten, der MÜNSTERBERG-Fotographie mit Schülern, habe ich durch persönliche oder briefliche Kontakte zu klären versucht, während der weitaus größere Teil meiner Nachforschungen Literatur- und Archivarbeit gewesen ist. Die Arbeit in den Archiven hat nicht nur Informationen, sondern auch nicht zu füllende Lücken zutage gebracht, und sich im Fall MÜNSTERBERGs und auch RICKERTs bis nach Boston an die Harvard Universität erstreckt.

Die Arbeit über die Entwicklung der Psychologie in Freiburg ist im Gegensatz zum Bericht über das Heidelberger Psychologische Institut von KLÜPFEL und GRAUMANN (1986) nicht zeitgeschichtlich, sondern lehrstuhl- bzw. personenorientiert gegliedert, was sich aus dem relativ kurzen Zeitabschnitt von 1880 bis 1920, innerhalb dessen die Freiburger Psychologiegeschichte hier aufgezeigt wird, erklärt. Es kann aber auch durch die Unterteilung in sachbezogene Kapitel themenorientiert quergelesen werden.

Anmerkung: Bei entsprechenden Zitaten und Briefen wurde die Orthographie modernisiert.

2. Die Anfänge der Psychologie als eigenständige Wissenschaft

Psychologisches Denken war seit der Antike Bestandteil der Philosophie. Die Geschichte der Philosophie ist somit auch Geschichte der Psychologie, was auch durch ältere Psychologielehrbücher dokumentiert wird (Schiller v., 1948; Klemm, 1911). Von Psychologie als eigenständiger Wissenschaft, wenn auch nicht im institutionellen Sinne, spricht man dagegen erst seit den 70er Jahren des letzten Jahrhunderts. Üblicherweise gilt die Gründung des Leipziger Instituts für experimentelle Psychologie durch W. WUNDT im Jahre 1879 als Geburtsstunde der modernen Psychologie.

2.1. Veränderung und Differenzierung der Wissenschaft

Die Veränderung innerhalb der Psychologie war Teil und Folge einer allgemeinen Veränderung der Wissenschaftsauffassung im 18. und 19. Jahrhundert. Hand in Hand damit ging die Veränderung des Wissenschaftsbetriebes. Als Zeichen eines neuen Anfangs konnte die Humboldtsche Bildungsreform betrachtet werden (ab 1809). Anfangs nur für die neugegründete Berliner Universität, später für alle deutschen Universitäten verbindlich, sollten diese nach HUMBOLDTs Vorstellungen zu Wissenschafts- und Bildungsanstalten für den mündigen Bürger werden (Schnädelbach, 1983). Die Freiheit von Forschung und Lehre war dabei ein wesentliches Merkmal dieser Reform.

Das neue Bildungsideal geriet aber im Laufe der nächsten Jahrzehnte zunehmend in Konkurrenz zu einem mehr an der Praxis orientierten Forschungs- und Fortschrittsideal. Aus "Bildung durch Wissenschaft" wurde im Laufe des 19. Jahrhunderts "Wissenschaft als Beruf", verbunden mit der von M. WEBER aufgestellten Forderung nach Wertfreiheit der Wissenschaft (Schnädelbach, 1983). Die erfahrungswissenschaftlichen Einzeldisziplinen rückten auf der Grundlage der experimentellen Forschungsmethode immer mehr in den Mittelpunkt des Interesses von Wissenschaft und Wirtschaft.

Über die Art, wie man zu Naturerkenntnissen kommen konnte, gab es allerdings unterschiedliche Auffassungen. Viele Naturwissenschaftler waren noch der idealistischen Naturauffassung verbunden, andere verschrieben sich einem Materialismus, der glaubte, ganz ohne Philosophie auskommen zu können.

Eine weitere Alternative stellte die Möglichkeit der Rückbesinnung auf KANTS Erkenntniskritik dar, die in der Mitte des letzten Jahrhunderts einsetzte.

2.2. Anmerkungen zur Erkenntnistheorie

Der Begriff Erkenntnistheorie im 19. Jahrhundert war im wesentlichen von KANTS Kritik der reinen Vernunft geprägt. KANT verstand seine Philosophie der Kritik als Herausarbeitung der Möglichkeiten, aber auch der Grenzen der menschlichen Vernunft. Mit dem Herausarbeiten der Möglichkeiten wandte er sich gegen den damaligen Empirismus und mit der Betonung der Grenzen der Vernunft gegen den Rationalismus von SPINOZA, LEIBNIZ und WOLFF. KANT wollte begründen, warum mathematische und naturwissenschaftliche Erkenntnis zuverlässige Erkenntnis liefern. Mit der Beantwortung der Frage, "wie ist reine Mathematik, wie ist reine Naturwissenschaft möglich?" (Kritik der reinen Vernunft, B 20), wollte KANT die Philosophie neu begründen.

Philosophische Erkenntnis verstand KANT im wesentlichen als apriorische Erkenntnis. Da aber Erkenntnis nur durch Erweiterung des Wissens entsteht, wird sie nur durch synthetische Urteile, nicht durch analytische möglich. Also ging es KANT in seiner Grundlegung der Philosophie darum, wie synthetische Urteile a priori möglich sind.

Ab Mitte des 19. Jahrhunderts entstanden verschiedene Richtungen eines Neukantianismus, die sich gegen die romantisch-idealistische Naturauffassung der Naturphilosophen wandten. Eine solche Richtung vertrat die Marburger Schule um P. NATORP, der ein starkes Interesse an der Entwicklung der physiologischen Psychologie bekundete, da die Ergebnisse der Physiologie der Sinnesorgane die Theoreme der KANTSchen Philosophie zu beweisen schienen (Hildebrandt und Scheerer, 1985). Gleichzeitig wandte sich NATORP gegen eine Psychologisierung der Erkenntnistheorie.

Über KANT hinausgehen wollten die Neukantianer der südwestdeutschen Schule, die sich ebenfalls auf KANT als Erkenntnistheoretiker beriefen. WINDELBAND, der den Gegensatz von nomothetischer und ideographischer Erkenntnismethode definierte, und RICKERT übertrugen die kritische Methode KANTS auch auf die Geschichts- bzw.

Kulturwissenschaft. Die praktische Philosophie bedurfte nach Meinung der südwestdeutschen Neukantianer einer werttheoretischen Ergänzung, allerdings unter dem Aspekt des Objektivitätsanspruchs zeitgemäßer Wissenschaft. Das war nach RICKERT nur in einem transzendentalphilosophischen Bezugsrahmen möglich.

Das in jedem Urteil liegende "transzendente Sollen" war für RICKERT Garant der Objektivität der Erkenntnis: "Ohne diesen transzendentalen Charakter wäre das Sollen kein Objektivität verbürgender Gegenstand." (Rickert, 1904, S. 125)

Nach SCHNÄDELBACH stand neben dem Begriff des "Sollens" der damit verwandte Begriff der "Geltung" im Vordergrund der Wertphilosophie. Denn nur etwas, was Geltendes ist, kann nach Meinung der Wertphilosophen auch Gegenstand von Sinnverstehen sein. Nur so kann der Begriff "Verstehen" bei RICKERT aufgefaßt werden (Schnädelbach, 1983).

Damit standen die Wertphilosophen im Gegensatz zu Vertretern der erfahrungswissenschaftlichen Philosophie, wie z. B. W. DILTHEY. DILTHEY wollte eine ganz neue Grundlage für die Geisteswissenschaften finden. Nicht transzendentes Bewußtsein und absolute Werte, sondern das Verstehen des Erlebniszusammenhanges war für ihn Grundlage des Erkennens. Auch DILTHEY ging es also wie KANT und den Neukantianern um die Frage nach den Bedingungen, unter denen Wissenschaft überhaupt möglich ist, diese Bedingungen sah er jedoch im aussagenden und auslegenden Subjekt selbst. Nach RIEDEL nahmen die Bedingungen der Erkenntnisgewinnung bei DILTHEY durch die Einbeziehung der Hermeneutik in die Erkenntnistheorie "die von KANT gänzlich abweichende Physiognomie des geschichtlichen Bewußtseins" an (Riedel in Dilthey, 1970, S. 11).

In späteren Jahren unternahm DILTHEY den Versuch einer psychologischen Begründung der Geisteswissenschaften, indem er den Lebenszusammenhang der geschichtlichen Welt durch einen individuellen seelischen Zusammenhang ersetzte (Riedel in Dilthey, 1970). Dies machte ihn in den Augen vieler zum "Psychologen".

2.3. Verselbständigung und Institutionalisierung der Psychologie in der Wilhelminischen Zeit

Die Begeisterung für naturwissenschaftlichen Fortschritt und ein damit verbundener wirtschaftlicher Aufschwung in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in Deutschland hatte an den Universitäten die Gründung neuer Forschungsinstitute und Lehrstühle zur Folge. BEN-DAVID und COLLINS, zit. nach ASH, weisen z. B. darauf hin, daß nach 1850 binnen einer Generation alle 21 Universitäten zumindest mit einem Lehrstuhl für Physiologie ausgestattet worden waren (Ash, 1980).

Ähnlich verlief die Entwicklung bei den anderen anerkannten naturwissenschaftlichen Disziplinen, wie Physik, Chemie und Biologie. Bei der Psychologie gab es Probleme. Die Einteilung in Natur- und Geisteswissenschaften, die sich mittlerweile in den Universitäten eingebürgert hatte, ließ sich bei der modernen Psychologie nicht ohne weiteres durchführen. Der Forschungsdrang war durch Ergebnisse in der Psychophysik und der Sinnesphysiologie geweckt worden, nun galt es, die jahrtausende alte philosophisch-psychologische Tradition mit der neuen Forschungsmethode und der inhaltlichen Nähe zur Naturwissenschaft zu verbinden. Einen entscheidenden Schritt zur Lösung des Problems stellte die Gründung des Psychologischen Laboratoriums in Leipzig durch WUNDT dar. Der entscheidende Punkt dabei war, daß WUNDTs experimentelle Tätigkeit mit seiner Lehrtätigkeit in der Philosophischen Fakultät verknüpft war, physiologische Psychologie also nicht mehr von einem philosophierenden Naturforscher, sondern von einem naturforschenden Philosophen betrieben wurde. Dies eröffnete Perspektiven für die Philosophie und die Psychologie und gestattete eine bessere Abgrenzung zur Physiologie. Die Gründe, die in Leipzig zu dieser Situation geführt haben, wurden 1977 von THOMAE kritisch erläutert. Zu unterscheiden ist meiner Meinung nach die rein institutionelle Verselbständigung der modernen Psychologie, die sehr langsam voranging und teilweise bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts andauerte, und die inhaltliche und methodische Verselbständigung innerhalb der Philosophie, die durch die Institutsgründung in Leipzig sicherlich großen Aufschwung bekam.

Daß WUNDT nicht der Erfinder der experimentalpsychologischen Methode war, darauf macht GUNDLACH aufmerksam (1986 c). GUNDLACH verweist auf einen Rechenschaftsbericht von 1853 bis 1858 des Heidelberger Mediziners Friedrich ARNOLD, in dem dieser auch über quasi-psychologische Experimente im physiologischen Unterricht schrieb. Das muß aber nicht verwundern, wenn man berücksichtigt, daß der Physiologiebegriff in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts mehr als "allgemeine Lebenslehre" zu verstehen war und die Beschäftigung mit der Psychologie mit einschloß (Schurig, 1984). Sicherlich hatte sich WUNDT einige Anregungen bei ARNOLD für seine spätere Arbeit geholt, denn WUNDT studierte zur selben Zeit in Heidelberg Medizin, in der ARNOLD dort Physiologie unterrichtete, und darüber hinaus war ARNOLD auch WUNDTs Onkel (Gundlach, 1986 c).

WUNDTs Vorstellungen entsprach es, auch die experimentelle Psychologie als gleichberechtigtes Teilgebiet der Philosophie zu behandeln. Dies dokumentierte er z. B. in seiner Zeitschrift "Philosophische Studien" (schon der Titel weist darauf hin), in der er neben den Ergebnissen aus seinem Psychologischen Institut auch eigene Beiträge aus verschiedenen Gebieten der theoretischen Philosophie und Psychologie veröffentlichte.

Die Fragen innerhalb der Psychologie wurden von den verschiedenen Wissenschaftlern ganz unterschiedlich beantwortet. Als Beispiel konkurrierender Forschungsrichtungen kann - als Gegenspieler zu WUNDT - der Philosoph Carl STUMPF betrachtet werden. STUMPF leitete ab 1894 das Psychologische Seminar und ab 1900 das Psychologische Institut in Berlin. STUMPF betrachtete die experimentelle Psychologie als eine Art Vorarbeit für die eigentliche Philosophie. Das Experimentieren hielt er für ein bloßes Handwerk und schätzte es eher gering ein (Ash, 1980). Allerdings beschäftigte sich auch WUNDT später zunehmend mit nicht-experimentellen Themen (Völkerpsychologie). Außerdem vertrat er die These, komplexe Vorgänge, wie Sprache und Denken, könnten nicht experimentell untersucht werden. Dies führte zu Beginn des 20. Jahrhunderts zu einem neuen Schulenstreit zwischen Leipzig und Würzburg (vgl. Lück et al., 1984).

Die zunehmende Forschertätigkeit auf experimentalpsychologischem Gebiet ließ, trotz aller Differenzen, eine "Scientific Community" in Deutschland entstehen. Äußere Anzeichen waren die Gründung einzelner Fachzeitschriften, z. B. 1890, Zeitschrift für Psychologie und Physiologie der Sinnesorgane; 1903, Archiv für die gesamte Psychologie; 1908, Zeitschrift für Angewandte Psychologie und Psychologische Sammelforschung, und die Gründung der "Gesellschaft für experimentelle Psychologie" (1904) unter dem Vorsitz von G. E. MÜLLER.

Diese außerhalb Deutschlands sehr geachtete "Scientific Community" brachte es mit sich, daß die Forderungen nach eigenen Psychologischen Lehrstühlen immer stärker wurden. Die Einsicht in die Notwendigkeit solcher Forderungen war bei den verantwortlichen Ministerien aber nicht vorhanden. Das hatte sicher nicht nur wirtschaftliche Gründe, sondern hing auch mit dem uneinheitlichen Bild zusammen, das die Psychologie nach außen bot. Darüber hinaus wurde die Psychologie von außen zunehmend unter dem Aspekt der Nützlichkeit betrachtet, was meist nicht mit den Vorstellungen der Psychologen übereinstimmte. Nur im Rahmen Philosophischer Professuren wurden Psychologische Laboratorien oder vereinzelt auch Psychologische Institute an den Universitäten eingerichtet (Geuter, 1986). Einzige Ausnahme bildete Heidelberg. Dort wurde das Psychologische Laboratorium nicht in der Philosophischen Fakultät, sondern 1894 in der Irrenklinik der Medizinischen Fakultät angesiedelt (Klüpfel & Graumann, 1986).

Nach FRISCHEISEN-KÖHLER waren im Jahre 1892/93 von den 39 ordentlichen Lehrstühlen für Philosophie drei von Psychologen besetzt, 1913 bereits 10 von insgesamt 44. Die Psychologen waren sozusagen im Kommen. FRISCHEISEN-KÖHLER verwies allerdings auf die Schwierigkeit, "Psychologie" zu definieren. Mit den drei Psychologen vor 1900 waren KÜLPE, WUNDT und STUMPF gemeint, während anscheinend G. E. MÜLLER in Göttingen nicht oder erst später zu den Psychologen gerechnet wurde (Frischeisen-Köhler, 1913/14).

Der Aufwärtstrend, der sich bei der Besetzung Philosophischer Lehrstühle mit Psychologen abzeichnete, setzte sich bei der Errichtung von Psychologischen Instituten nicht im gleichen Maße fort. Zwischen 1901 und 1913 wurden zu vier bereits vorhandenen nur drei weitere Psychologische Institute neu gegründet. Einen

kräftigen Aufschwung gab es dann wieder nach dem Krieg - nach 1919 - vor allem auf dem Gebiet der angewandten Psychologie. Immerhin verdoppelte sich die Zahl der Psychologischen Institute dann bis 1925, so daß mehr als die Hälfte aller deutschen Universitäten mit einer solchen Einrichtung ausgestattet war (Geuter, 1986).

2.4. Protest der Philosophen (siehe auch Kap. 3.4.3.4.)

Die Institutionalisierung der experimentellen Psychologie an den Philosophischen Lehrstühlen forderte den Protest der Philosophischen Gemeinschaft heraus. Es hatte zwar die Physiologische Psychologie an Bedeutung verloren, doch auch andere experimentalpsychologische Methoden blieben den Philosophen ein Dorn im Auge. Hinzu kam das Standesinteresse, die Philosophischen Lehrstühle, deren Anzahl mit der Expansion der Naturwissenschaftlichen nicht Schritt halten konnte (Pfetsch 1974), für die Philosophen zu erhalten und nicht mit Psychologen teilen zu müssen. Deshalb formulierten 1912 die Philosophieprofessoren EUCKEN (Jena), HUSSERL (Göttingen), NATORP (Marburg), RIEHL (Berlin), WINDELBAND (Heidelberg) und RICKERT (Freiburg) einen Aufruf, den über hundert Berufskollegen unterzeichneten (Anhang A₁ und A₂, siehe auch Anhang N). ¹⁾

Dagegen protestierten wiederum die Psychologen. Die meisten sahen in dem Aufruf einen Schritt gegen die experimentelle Psychologie als solche, entgegen der Beteuerung der Verfasser.

WUNDT reagierte 1913 auf den Protest mit einer Schrift "Die Psychologie im Kampf ums Dasein". Er bezeichnete sie als Friedensschrift, nach dem Motto, die Philosophie solle mit der Psychologie Frieden schließen, aber auch die Psychologie mit der Philosophie. WUNDT sah keine Berufschancen für reine Experimentalpsychologen, außerdem glaubte er nicht an die Unterstützung der Regierungsbehörden. Deshalb kam er zu dem Schluß, niemanden zur Habilitation

1) Das in der Philosophenerklärung angesprochene beständig wachsende Interesse der akademischen Jugend an der Philosophie wurde von Rickert in bezug auf Freiburg schon 1907 in einem Brief an Münsterberg als "fast beängstigend" bezeichnet (BPL/MP).

zuzulassen, "der bloßer Experimentator und nicht zugleich ein psychologisch wie philosophisch gründlich durchgebildeter und von philosophischen Interessen erfüllter Mann ist" (Wundt, 1913, S. 37/38).

Auch das Problem der Teilung der Psychologie in ein experimentelles und ein theoretisches Fach wurde diskutiert. MARBE betonte 1913:

...jeder Schritt gegen die "experimentelle Psychologie" ist daher gleichbedeutend mit einem Schritt gegen die Psychologie in der gegenwärtigen Phase ihrer Entwicklung überhaupt (S. 6).

MARBE maß der Forderung der Philosophen nach Psychologischen Lehrstühlen nur eine Alibifunktion bei, da angesichts der allgemeinen Finanzlage nicht mit deren Errichtung zu rechnen war. Dagegen glaubte er, daß die Psychologie mit dieser Aktion geschädigt werden sollte. Seine Vorstellung dagegen war, die Psychologie aufzuwerten, indem die als Prüfungsfach für Juristen, Mediziner und Lehrer eingeführt werden sollte.

Doch auch die Forderung nach Trennung der beiden Disziplinen wurde von seiten der Psychologen unterstützt. Für Oswald KÜLPE waren vor allem pragmatische Gründe dafür ausschlaggebend. Die "Wissensexpllosion" machte es den Psychologen unmöglich, "beiden Herren zu dienen, falls sie nicht zum Dilletantismus und zu oberflächlicher Betriebsamkeit herabsinken wollen" (zitiert nach Ash, 1980, S. 53). Nachdem die Forderung nach Trennung ohne Erfolg blieb, setzte sich KÜLPE ebenfalls für eine weitere Verselbständigung der Psychologie innerhalb der Philosophischen Fakultät durch ein eigenes Prüfungsrecht ein. Dies konnte jedoch erst MARBE 1921 als Nachfolger KÜLPEs in Würzburg erwirken (Ash, 1980).

3. Die Entwicklung der Psychologie in Freiburg von 1880 bis 1920

Die Entwicklung wird weitgehend chronologisch aufgezeigt. Hinweise auf entsprechende vorherige oder nachfolgende Kapitel ermöglichen eine themengebundene Orientierung.

3.1. Übersichten

Die nachfolgenden Übersichten sind als Orientierungshilfen beim Verfolgen der psychologiegeschichtlichen Entwicklung in Freiburg gedacht.

3.1.1. Baugeschichte der Universität ¹⁾ und Unterbringung des Philosophischen Seminars bis ca. 1920

- 1457 Gründung der Universität; anfangs am Franziskanerplatz untergebracht (heute "Neues Rathaus")
- 1777 Durch die Aufhebung des Jesuitenordens (1773) fielen die Jesuiten-Kirche, das Jesuiten-Kolleg und das gegenüberliegende Jesuiten-Gymnasium an die Universität.
Verschiedene Fakultäten, darunter die Philosophische, zogen daraufhin ins Jesuiten-Kolleg (heute "Alte Universität")
- 1888/ 1890 Institutsneubauten, z. B. das Physikalisch-Physiologische Institut Ecke Hebel- und Albertstraße
- 1902 Bibliotheksneubau zwischen Belfort- und Rempartstraße. Davor war die Bibliothek im ehemaligen Jesuitengymnasium in der Bertholdstraße untergebracht (siehe Abb. 1).
- 1911 Neubau des Kollegiengebäudes an der Belfortstraße. Das Philosophische Seminar bezog dort Räume und blieb dort bis heute.

1) Zur Baugeschichte vgl. Hirsch, 1957 und Schroth, 1957.

3.1.2. Philosophische Lehrstühle und Psychologisches Laboratorium an der Universität Freiburg von 1877 bis 1933

	1880	1885	1890	1895	1900	1905	1910	1915	1920	1925	1930
1. Ordinariat	Windelband		Rühl			Rickert			Husserl	Heidegger	
Psychologisches Laboratorium			Beurlaubung				Direktor				
			privat			Assistent			Mittdirektor		
			Münsterberg				Cohn				
Extra-ordinariate			Beurlaubung			nicht etatmäßig			Phil. u. Päd. etatmäßig		
			Grosse						Kroner	Ebbinghaus	
			Rickert						Mehlis	Becker	
2. Ordinariat						Vertr. Krebs					
Théol. Fakultät			e.o. Dyroff. Uebinger.			Schneider.			Geyser.	Honecker.	

3.1.3. Privatdozenten für Philosophie an der Universität Freiburg von 1870 bis 1925

Quelle: Nauck, 1956 und verschiedene Personalakten des
UA Freiburg

Spicker, G.	1870 - 1875
Wallaschek, R.	1887 - 1891
Münsterberg, H.	1887 - 1892
Grosse, E. (Ethnologie)	1889 - 1894
Rickert, H.	1891 - 1885
Cohn, J.	1897 - 1901
Mehlis, G.	1909 - 1915
Kroner, R.	1912 - 1919
Heidegger, M.	1915 - 1923

3.1.4. Das Psychologische Laboratorium bis ca. 1920



Rechts: Alte Universität (Jesuitenkolleg)

Links: Alte Bibliothek (Jesuitengymnasium)

Abb. 1 aus: Bauch, 1937

Das ehemalige Jesuitengymnasium in der Bertholdstraße, in dem das
Psychologische Laboratorium zeitweise untergebracht war.

Hinweise auf seine Unterbringung:

- | | |
|-------------------------------|--|
| 1888-1892
und
1895-1897 | In den jeweiligen Privatwohnungen von H. MÜNSTERBERG
in Freiburg |
| ab 1903
oder früher | In einigen kleinen Räumen im alten Bibliotheksge-
bäude in der Bertholdstraße - ehemals Jesuiten-
Gymnasium (siehe Abb. 1) |
| ab 1912 | Nach dem Umzug der Philosophischen Fakultät ins 1911
neu errichtete Kollegiengebäude in der Belfort-
straße wurden dem Psychologischen Laboratorium die
Räume 64 bis 66 im ersten Obergeschoß zugewiesen
(Anhang B). |

Finanzierung:

- | | |
|-----------|--|
| 1889-1892 | 200 Mark Aversum jährlich vom Ministerium für
MÜNSTERBERGs privates Psychologisches bzw. Psycho-
physisches Laboratorium |
| 1896/1897 | 200 Mark Aversum jährlich für MÜNSTERBERG.
Ab April 1897 erlosch das Aversum wegen M's Weggang |
| 1899/1900 | 200 Mark Aversum, um die wichtigsten Demonstrationen
zu ermöglichen |
| ab 1903 | Regelmäßig 200 Mark Aversum jährlich |
| ab 1915 | Wahrscheinlich ab Kriegsbeginn Kürzung des Aversums
um die Hälfte (100 Mark) und Einziehung des
vorhandenen Restbetrages |

Leitung:

- | | |
|-----------------------|--|
| 1888-1897 | MÜNSTERBERG, privat |
| ab 1898 | Unbekannt, wahrscheinlich RICKERT |
| ab 1903 ¹⁾ | Direktor: RICKERT
Assistent: COHN |
| ab 1916 | Direktor: HUSSERL
Assistent: COHN |
| ab 1920 | Direktor: HUSSERL
Mitdirektor: COHN |

1) Ab 1903 wird das Psychologische Laboratorium im UA/VB (siehe
Verzeichnis der Abkürzungen) regelmäßig unter der Rubrik "Wis-
senschaftliche und Kunstanstalten" aufgeführt.

3.2. Erster Philosophischer Lehrstuhl: Alois RIEHL (1844 - 1924)

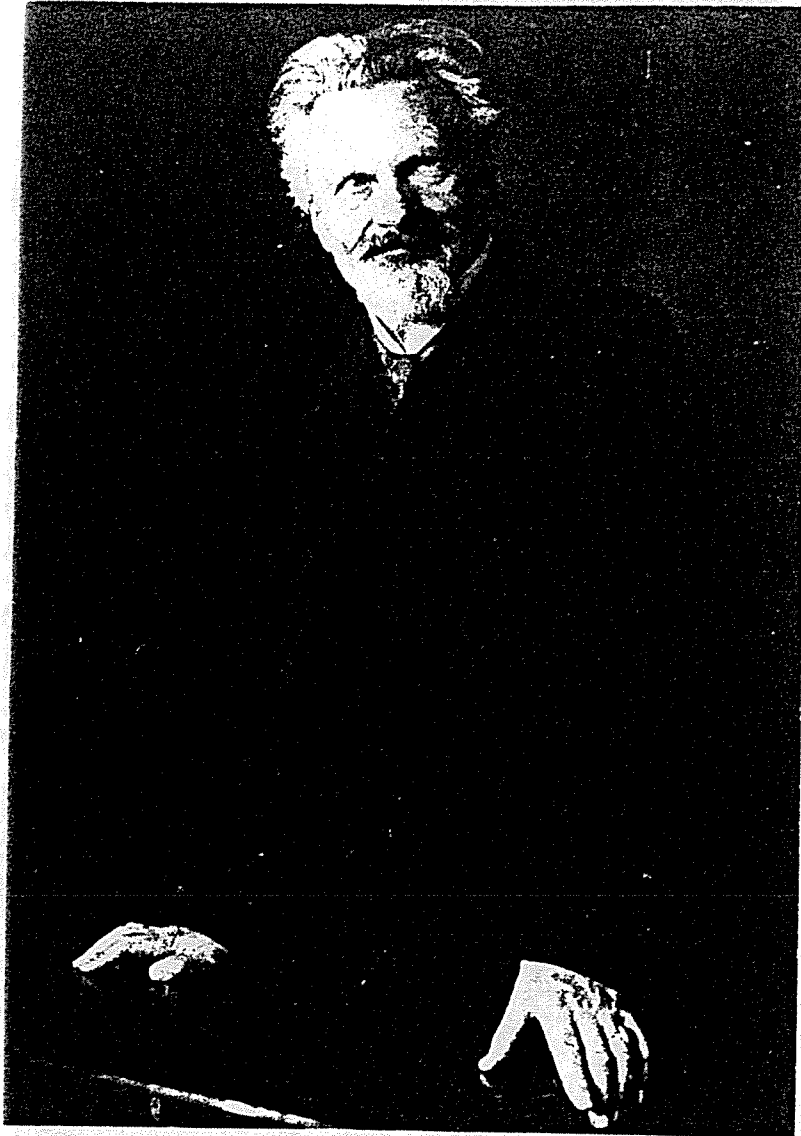


Abb. 2 aus: Festschrift für Alois Riehl zum 70. Geburtstag, 1914

- 1868 Dr. phil. in Innsbruck
- 1870 Habilitation in Graz
- 1873 A. o. Prof. in Graz
- 1878 Ord. Prof. in Graz
- 1882 Ordinarius für Philosophie in Freiburg
- 1896 Ordinarius in Kiel
- 1898 Ordinarius in Halle
- 1905 Ordinarius in Berlin

3.2.1. Leben und Werk

A. RIEHL wurde als zweites von fünf Kindern des Gastwirts Josef RIEHL und dessen Ehefrau Marie 1844 bei Bozen in Südtirol geboren. Er studierte Philosophie, Geschichte und Geographie in Wien, München, Innsbruck und Graz und promovierte 1868 in Innsbruck zum Doktor der Philosophie. In Wien hatte er auch medizinische Vorlesungen besucht, wobei er vom Ordinarius für Physiologie aufgefordert worden war, ganz zur Medizin zu wechseln (Siegel, 1932). Nach zwei Jahren habilitierte er sich an der Universität Graz und wurde dort 1873 a. o. Professor, 1878 ord. Professor für Philosophie. 1876 veröffentlichte er nach mehreren kleineren Schriften sein Hauptwerk "Der philosophische Kritizismus und seine Bedeutung für die positive Wissenschaft", Band 1 "Geschichte und Methode des philosophischen Kritizismus" und 1879 Band 2 "Die sinnlichen und logischen Grundlagen der Erkenntnis". Vorausgegangen waren diesem Werk eine eingehende Beschäftigung mit den Naturwissenschaften und ein intensives Studium der Schriften KANTs.

1882 wurde RIEHL, als Neukantianer inzwischen über die Grenzen Österreichs hinaus bekannt, von WINDELBAND als Nachfolger empfohlen, an die Universität Freiburg berufen (Siegel, 1932). Seine Antrittsrede, 1883 veröffentlicht, hatte das Thema "Über wissenschaftliche und nichtwissenschaftliche Philosophie". Ersteres war für ihn im wesentlichen Erkenntnistheorie, das zweite hatte den Charakter von Weltanschauungen, Überzeugungen. Später wandte er sich auch der Wertphilosophie zu, jedoch kam es zu keiner Aufzeichnung mehr darüber (Rickert, 1924). 1887 erschien RIEHLs dritter Teil des philosophischen Kritizismus unter dem Titel "Zur Wissenschaftstheorie und Metaphysik".

RIEHL verließ 1896 Freiburg, nachdem er von theologischer Seite her Schwierigkeiten bei seiner Lehrtätigkeit bekam (siehe Kap. 3.2.3.1.). Er nahm zunächst einen Ruf nach Kiel an, wechselte 1898 nach Halle und wurde schließlich 1905 Nachfolger von W. Dilthey in Berlin. Dort veröffentlichte er noch verschiedene philosophische Schriften, bevor er 1924, achtzigjährig, in Neubabelsberg starb (Siegel, 1932).

RIEHL wollte mit seinem kritischen Realismus den kritischen Gedanken KANTs weiterbilden, mit dem Ziel, eine Theorie der positiven Wissenschaften zu erhalten. Im zweiten Band seines Werkes wurde

"die Annäherung, die sich damals zwischen Naturwissenschaft und Philosophie vollzog, in der Tat zu einem Bündnis" (Rickert, 1924).

3.2.2. Zu RIEHLs Erkenntnistheorie

RIEHL wies der Physiologischen Psychologie eine besondere erkenntnistheoretische Bedeutung zu. Er schrieb:

Weit näher als die reine Psychologie steht der Erkenntnistheorie die physiologische Psychologie. In dieser haben wir den echt philosophischen Versuch einer kombinatorischen Wissenschaft vor uns, mit welchem Namen wir eine solche bezeichnen wollen, welche äußere und innere Erfahrung verbindet.

Und dazu weiter:

Die physiologische Forschung hat die Schlüsse der Erkenntnistheorie teils verifiziert, teils berichtigt und namentlich der Untersuchung der Raumvorstellung eine neue Wendung gegeben. (Riehl, 1879, S. 13/14).

RIEHL sah in der Analyse der Empfindungen wie sie in der physiologischen Psychologie vorgenommen wurde, eine wesentliche Hilfe für das erkenntnistheoretische Problem der Wahrheit. Er nahm an, daß alle Erkenntnis von der Empfindung ausgeht. Jede Empfindung hat aber nach RIEHL eine subjektive und eine objektive Seite. Jedoch können wir "das eine Moment nicht als das subjektive erfassen, ohne damit schon das andere als das objektive erfaßt zu haben". "Das eine besteht nur durch sein Gegenverhältnis zum anderen." (Riehl, 1879, S. 67). RIEHL bejahte die Frage nach dem, ob es etwas vom Bewußtsein Verschiedenes und Unabhängiges gibt, das für die Erkenntnis von zentraler Bedeutung ist (erkenntnistheoretischer Realismus). Der dadurch vorhandene Gegensatz zu RICKERTs erkenntnistheoretischem Idealismus wird deutlich, wenn RICKERT schreibt, der erkenntnistheoretische Idealismus bestreitet, "daß 'hinter' dem, was als Körper und Seele immanent existiert noch eine transzendente Realität steckt" (Rickert, 1904, S. 72).

Wichtig ist auch, daß durch die Betonung der physiologischen Psychologie für die Erkenntnistheorie durch RIEHL eine Brücke zu MÜNSTERBERG geschlagen werden kann.

3.2.3. RIEHLs Freiburger Lehrtätigkeit (1882 - 1896)

RIEHL lehrte ab Wintersemester 1882/83, ebenso wie W. WINDELBAND vor ihm, alleine die Philosophie in Freiburg, erst im Wintersemester 1887/88 und im Sommersemester 1888 kamen WALLASCHEK und MÜNSTERBERG als Privatdozenten dazu.

Im Rahmen seiner philosophischen Lehrtätigkeit (siehe auch Anhang X) gab RIEHL

im Sommersemester 1883 die Vorlesung

- "Elemente der Psychologie, bes. der Psychophysik", 2stündig, im Sommersemester 1885

- "Einleitung in die Psychologie", 2stündig, im Sommersemester 1886

- "Experimentelle Psychologie", 4stündig, und im Sommersemester 1888

- "Psychologie", 4stündig.

1888 fing MÜNSTERBERG bereits mit der experimentellen Psychologie in Freiburg an.

RIEHL hatte wohl als erster über Psychophysik und experimentelle Psychologie in Freiburg gelehrt, denn bei WINDELBANDs Ankündigungen der Psychologie-Vorlesungen, regelmäßig alle 3 Semester, gab es keine Hinweise auf experimentelle Psychologie. RIEHL hielt anschließend noch zweimal Psychologie-Vorlesungen in Freiburg, im Sommersemester 1890 und Sommersemester 1894, alles andere, Psychologie betreffend, wurde dann von Hugo MÜNSTERBERG übernommen.

3.2.3.1. Berufliche Schwierigkeiten

Zu den oben erwähnten Schwierigkeiten, die RIEHL bei seiner Lehrtätigkeit in Freiburg bekam, findet sich in einer Akte über den zweiten Philosophischen Lehrstuhl im GLA ein Hinweis auf die Kritik an RIEHLs Schriften und Vorlesungen von erzbischöflicher Seite (Anhang C).

Nach JUNG hatte sich RIEHL schon in seinem Frühwerk gegen jedes Dogma gewandt und war in der Zeit der "Los-von-Rom-Bewegung" vom Katholizismus zum Protestantismus übergetreten. Aufgrund der im

Anhang C geschilderten negativen Einschätzung seiner Schriften von kirchlicher Seite verbot der Freiburger Erzbischof Theologen und Lehrern den Besuch der Vorlesungen RIEHLs (Jung, 1973). Daraufhin kam es 1896 zu seinem Wechsel nach Kiel.

3.2.3.2. H. RICKERT über A. RIEHL

RICKERT, der ja sechs Jahre mit RIEHL an der Freiburger Universität lehrte, charakterisierte RIEHLs Persönlichkeit und sein Verhältnis zu ihm folgendermaßen:

So oft ich mit ihm in Berührung kam, empfand ich, obwohl fast 20 Jahre jünger als er, sein Wesen als jugendliche Kraft. Es lebte in ihm eine natürliche Frische und Ursprünglichkeit, die keine noch so hohe Kultur zu verwischen imstande war. (Rickert, 1924, S. 167).

Und weiter:

Allmählich entwickelte sich ein lebhafter persönlicher Verkehr zwischen uns, der zu einer nie getrübbten Freundschaft führte. (Rickert, 1924, S. 173).¹⁾

Was aber die philosophischen "Grundüberzeugungen" betraf, so standen die RICKERTs denen RIEHLs so weit entgegen, "wie das innerhalb der Philosophie, die Kant nicht ignoriert, nur möglich war" (Rickert, 1924, S. 172).

1) Eine eher kritische Bemerkung Rickerts über Riehl findet sich in einem Brief an Münsterberg aus dem Jahre 1907. Im Zusammenhang mit der preußischen Hochschulpolitik bezeichnete Rickert Riehl als unzuverlässig. Persönlich sei Riehl immer liebenswürdig zu ihm gewesen, im übrigen habe er von ihm aber weder etwas zu hoffen, noch zu fürchten. Außerdem sei Riehl offenbar zu alt, um noch irgend einen neuen Gedanken zu verstehen (BPL/MP Brief Rickert an Münsterberg, 20.5.1907. Kopien der in der Arbeit erwähnten Briefe aus den Münsterberg Papers konnte die Verfasserin von der BPL erhalten, sie dürfen aber aus rechtlichen Gründen nicht vervielfältigt und veröffentlicht werden.

Auch RICKERT äußerte sich über RIEHLs Lehrschwierigkeiten:

Den Theologen, die bei dem Protestanten Windelband anstandslos Kolleg gehört hatten, wurde der Besuch seiner Vorlesungen (übrigens auch meiner) verboten und das verstimmte ihn stark. (Rickert, 1924, S. 177).

Da RIEHL zum Sommersemester 1896 nach Kiel wechselte, suchte die Philosophische Fakultät schon ab Ende 1895 nach geeigneten Nachfolgekandidaten (siehe Kap. 3.4.3.2.). RIEHL selbst schlug seinen jungen Kollegen RICKERT vor, wie RICKERT ausdrücklich hervorhob:

Er setzte alles daran, mich zu seinem Nachfolger zu machen, obwohl er genau wußte, daß ich auf seinem geliebten Katheder Gedanken vertreten würde, die dem, was er für richtig hielt, in entscheidenden Punkten diametral entgegengesetzt waren. (Rickert, 1924, S. 178)

3.3. Hugo MÜNSTERBERG (1863 - 1916)



Hugo Münsterberg.

Abb. 3 aus: M. Münsterberg, 1922

1885	Dr. phil. in Leipzig
1887	Dr. med. in Heidelberg
1887	Privatdozent in Freiburg
1892	A. o. Professor in Freiburg
1892	Gastprofessur in Harvard und Leiter des dortigen Psychologischen Laboratoriums
1895	A. o. Professor in Freiburg
1897	Professor in Harvard und Leiter des Psychologischen Laboratoriums
1910/11	Austauschprofessor in Berlin

3.3.1. Leben und Werk ¹⁾

H. MÜNSTERBERG wurde als Sohn des Kaufmanns Moritz MÜNSTERBERG und dessen zweiter Frau Anna 1863 in Danzig geboren. Aus erster Ehe stammten die Söhne Otto und Emil, aus zweiter Ehe Hugo und Oscar. Der Vater war Vorsteher einer der fünf Synagogen in Danzig. Die Familie gehörte einer wohlhabenden, gebildeten und in das Gesellschaftsleben gut integrierten Schicht an, typisch für viele jüdischen Familien in Deutschland im 19. Jahrhundert.

Die Mutter starb, als MÜNSTERBERG erst 12 Jahre alt war, der Vater fünf Jahre später, 1880. Die Söhne waren durch den Wohlstand des Vaters finanziell gesichert, jedoch galt die Sorge zu Lebzeiten des Vaters, die Söhne zu nützlichen und tüchtigen Mitgliedern der Gesellschaft zu erziehen, was ihm vor allem durch eine universitäre Laufbahn gesichert schien. Die größten Hoffnungen setzte er auf Hugo, nachdem die zwei älteren Brüder den Vater enttäuscht hatten.

Mit 19 Jahren beendete H. MÜNSTERBERG das Gymnasium, daneben wird von vielen künstlerischen und literarischen Interessen berichtet. Nach dem Abitur studierte er in Genf einen Sommer lang die französische Sprache und Philosophie, vorher war er, ebenso wie zwei seiner Brüder, zum protestantischen Glauben übergetreten, was im wilhelminischen Preußen nicht ungewöhnlich war, vor allem wenn eine akademische Laufbahn eingeschlagen werden sollte.

3.3.1.1. Studienzeit und die ersten Jahre als Dozent

Im Wintersemester 1882/83 begann H. MÜNSTERBERG in Leipzig Medizin zu studieren, ein Jahr später hörte er bei WUNDT auch Philosophie, und er arbeitete in dessen Laboratorium an psychologischen Experimenten. Er beendete seine philosophisch-psychologischen Studien in Leipzig 1885 mit einer Dissertation bei WUNDT, die allerdings kein Thema aus dem experimentellen Bereich hatte, sondern verschiedene Aspekte der Evolutionstheorie DARWINS beinhaltete (Die Lehre von der natürlichen Anpassung in ihrer Entwicklung, Anwendung und Bedeutung).

¹⁾ Lebensdaten auf der Grundlage von Hale, 1980.

Im Oktober 1885 setzte er sein Medizinstudium in Heidelberg fort, nachdem er vorher Verwandte in Straßburg besucht und dort seine spätere Frau kennengelernt hatte. In Heidelberg hörte MÜNSTERBERG neben Medizin auch Vorlesungen in Biologie und Philosophie. Experimentell arbeitete er bei Prof. HAISE an Untersuchungen über das Augenmaß. Die Ergebnisse waren Material für seine medizinische Dissertation in Heidelberg, und sie wurden später in den "Beiträgen zur experimentellen Psychologie", einer von MÜNSTERBERG speziell zur Veröffentlichung seiner experimentellen Arbeiten gedachten Heftreihe, publiziert.

1887, mit 24 Jahren, wandte sich MÜNSTERBERG an die Universität Freiburg, um sich in der Philosophischen Fakultät zu habilitieren. Seine Habilitationsschrift "Die Willenshandlung" richtete sich gegen WUNDTs voluntaristische Triebtheorie, indem MÜNSTERBERG eine mechanistische Willenstheorie dagegensetzte (Hildebrandt und Scheerer, 1985). Überhaupt machte MÜNSTERBERG von Anfang an deutlich, daß er zwar Schüler, aber auch Kritiker WUNDTs war.

In Freiburg lehrte er als Privatdozent Philosophie und Psychologie, und er machte psychologische Experimente in seinem privaten Laboratorium. 1890 brachte er bereits das dritte Heft der "Beiträge" heraus, 1892 dann das vierte und letzte Heft. Daß die Veröffentlichungen in den Beiträgen seltener und dann ganz eingestellt wurden, hing sicher mit der massiven Kritik zusammen, die manche Kollegen an seiner Arbeit übten (vgl. Kap. 3.3.2.1.).

In der Freiburger Anfangszeit veröffentlichte MÜNSTERBERG auch eine sozialpsychologische Ethik "Der Ursprung der Sittlichkeit". MÜNSTERBERG baute seine Ethik auf das sozialdarwinistische Konzept auf und vertrat darüber hinaus die These sittlichen Relativismus (Hildebrandt und Scheerer, 1985). Nach MÜNSTERBERG liegt der Wert der Sittlichkeit lediglich in der Selbsterhaltung und "Vervollkommnung" des Menschen, und die bisher eingeschlagene "Veränderungsrichtung" der Menschheit ist ihre "einzig natürliche, durch die Tatsachen begründete und vorgezeigte, widerspruchsflos ausdenkbare Zielrichtung" (Münsterberg, 1889 b, S. 102/103).

Die Menschheit gelangt nach MÜNSTERBERG nicht durch absolut sittliche Werte zur Vervollkommnung, sondern die bisher verfolgte kulturelle Entwicklung soll durch entsprechende sittliche Normen bestmöglich gefördert werden. (Ursachen der nationalistischen

Tendenz in MÜNSTERBERGs Ethik diskutieren Hildebrandt und Scheerer, 1985.)

Doch das meiste Aufsehen erregte MÜNSTERBERG mit seiner experimentellen Arbeit, wobei im Gegensatz zu vielen deutschen Kollegen einflußreiche Wissenschaftler in Amerika MÜNSTERBERG sehr positiv gegenüberstanden. Besonders W. JAMES von der Harvard Universität in Boston stimmte mit seiner Theorie und Arbeitsweise überein. JAMES begegnete MÜNSTERBERG zuerst in Paris 1889 beim ersten Internationalen Kongreß für experimentelle Psychologie. Später ludt er MÜNSTERBERG zu einem dreijährigen Aufenthalt nach Boston als Leiter des Psychologischen Laboratoriums in Harvard ein. MÜNSTERBERG nahm nach einigem Zögern an. Seine Karriere in Freiburg machte zwar Fortschritte, immerhin wurde er 1892 zum a. o. Professor ernannt, es lockte ihn jedoch das Abenteuer Amerika und die Vorstellung, in einem großzügig finanzierten Laboratorium arbeiten zu können (Hale, 1980). Die feste Absicht blieb jedoch, wieder an eine deutschsprachige Universität zurückzukehren.

Im Sommer 1892 fuhr MÜNSTERBERG mit seiner Frau und zwei kleinen Töchtern, Margret und Ella, nach Amerika. Seine Arbeit dort war sehr erfolgreich, wenn auch mit sprachlichen Problemen verbunden. Im Sommer 1895 kehrte er wieder nach Freiburg zurück, allerdings mit dem Angebot, innerhalb von zwei Jahren wieder nach Harvard zurückkommen zu können.

3.3.1.2. Suche nach einem deutschen Lehrstuhl

Doch MÜNSTERBERG hielt nach einem Lehrstuhl an einer deutschen Universität Ausschau, und Ende 1896 ergab sich auch eine Möglichkeit. In Zürich sollte der zweite Philosophische Lehrstuhl für systematische Philosophie, Geschichtsphilosophie und Pädagogik, den seit 1877 AVENARIUS innehatte, neu besetzt werden. AVENARIUS hatte einen Ruf nach Freiburg als Nachfolger RIEHLs erhalten. (Näheres zu dem Berufungsvorgang in Freiburg, der nach dem überraschenden Tod von Avenarius zur Berufung Rickerts führte, siehe Kap. 3.4.3.2.)

MÜNSTERBERG wurde daraufhin von der Philosophischen Fakultät in Zürich als Nachfolger von AVENARIUS vorgeschlagen, übrigens mit

einer Empfehlung von WUNDT und anderen (Hale, 1980).

Die Hoffnung auf eine Professorenstelle zerschlug sich aber für MÜNSTERBERG, denn der Vorschlag wurde von den zuständigen Regierungsbehörden abgelehnt bzw. die Professorenstelle sollte nur noch mit einem Extraordinarius besetzt werden ¹⁾ (Hale, 1980). Statt MÜNSTERBERG nahm Ernst MEUMANN diese Position ein, ab 1900 als ordentlicher Professor (Rüegsegger, 1986).

Die genauen Umstände, wie es zu dieser Zurücksetzung MÜNSTERBERGs kam, sind nirgends ersichtlich. Nach HALE vermutete MÜNSTERBERG selbst Antisemitismus, später auch negativen Einfluß des Marburger Neukantianers Herman COHEN, im Interesse seines eigenen Kandidaten. HALE (1980) berichtet aber auch von einem Brief WUNDTs an MÜNSTERBERG, in dem dieser mangelnde Selbstdisziplin dafür verantwortlich machte, daß die Dinge für MÜNSTERBERG so gekommen wären. Gemeint war damit sicher die "Selbstüberschätzung" MÜNSTERBERGs, die in den Augen einiger zu unangebrachter Kritik an Kollegen und zu unkritischer Bestätigung der eigenen Theorie führte (siehe Kap. 3.3.2.1.).

In Freiburg selbst wurde MÜNSTERBERG nicht für eine Professur in Betracht gezogen, auch Carl STUMPF, der sich für ihn in Berlin einsetzte, konnte nichts erreichen (Hale, 1980), so daß nur Havard übrig blieb. Man kann sich vorstellen, daß einem national- und pflichtbewußten jungen Mann, MÜNSTERBERG war damals erst 34 Jahre alt, die Entscheidung für Boston nicht leicht fiel. Auch daß er diese Entscheidung nicht getroffen hatte, um Amerikaner zu werden, sondern um den Amerikanern deutsche Wissenschaft und deutsche Kultur ganz im Sinne seiner ethischen Vorstellungen zu vermitteln.

1) Aus einem Münsterberg-Brief (Fragment) zum Züricher Berufungsvorgang geht hervor, daß Äußerungen von seiten der Regierung es der "Selbstachtung" Münsterbergs unmöglich machten, das Extraordinariat in Zürich anzunehmen. Die Stelle als Ordinarius hätte er angenommen, da die Ernennung eine "lebhaft und deutliche Entschuldigung" eingeschlossen hätte. Auch habe ihm die Freiburger Fakultät ein etatmäßiges Extraordinariat angeboten, von dem er mehr Gewinn gehabt hätte als von der zeitlich begrenzten Stelle in Zürich. Doch er habe die "glänzend erweiterte Berufung" nach Harvard angenommen (BPL/MP, Fragment eines Münsterberg-Briefes zum Züricher Berufungsvorgang, ohne Datum).

3.3.1.3. Zusage für Harvard und ein Angebot aus Oxford

Im Sommer 1897 fuhr er zum zweiten Mal und diesmal für immer nach Amerika, obwohl er bereits ein Jahr darauf aus England ein Angebot nach Oxford erhielt. Aus drei Briefen von W. A. GILL, einem ehemaligen Münsterberg-Schüler in Freiburg (siehe auch Anhang H), an MÜNSTERBERG, im Herbst 1898 geht hervor, daß das Oxford-College daran interessiert war, MÜNSTERBERG für die neugegründete Stelle für "Mental Philosophy" zu gewinnen. Es handelte sich dabei um eine "Wilde Readership". GILL betonte allerdings, daß er sicher sei, daß bald eine "Fellowship" folgen würde, jedoch keine schriftlichen Vereinbarungen darüber möglich wären:

The reelection after 5 years would in your case have been a certainty - and the fellowship, I should say; but unluckily we can't get those things pledged in Oxford.
(BPL/MP, 6.10.1898)

Verständlicherweise war MÜNSTERBERG ohne diese Zusicherungen nicht für Oxford zu gewinnen. So wurde die Stelle 1898 mit SULLY, 1899 bis 1903 mit STOUT und anschließend mit McDOUGALL besetzt (Boring, 1950).

In Amerika entwickelte MÜNSTERBERG bald mannigfache Aktivitäten. 1899 wurde er zum Präsidenten der neu gegründeten American Psychology Association gewählt, 1900 erschienen die "Grundzüge der Psychologie", eine ausführliche Darstellung seiner Psychologie auf erkenntnistheoretischer Grundlage. 1908 veröffentlichte er "Die Philosophie der Werte". MÜNSTERBERGs Wertphilosophie war der RICKERTs verwandt, von KANT ausgehend, aber auch stark durch FICHTE beeinflusst.

MÜNSTERBERGs wissenschaftliche Interessen verlagerten sich gegen Ende des ersten Jahrzehnts des 20. Jahrhunderts in Richtung angewandter Psychologie. Tätigkeiten auf dem Gebiet der Psychotherapie und der Berufsberatung deuteten das an und waren dann auf psychologische Fragen des Wirtschaftslebens gerichtet. 1912 erschien sein Buch "Psychologie und Wirtschaftsleben", 1914 "Grundzüge der Psychotechnik". Seine Bücher beinhalteten Themen wie Personalauslese, Leistungsoptimierung und psychische Beeinflussung der Käufer. Heute wird MÜNSTERBERGs Name vor allem mit Psychotechnik in Zusammenhang gebracht, sie rückt ihn für viele in die Nähe der Behavioristen.

3.3.1.4. Botschafter deutscher Kultur in Amerika

Doch zumindest ebenso wichtig wie seine wissenschaftliche Tätigkeit nahm MÜNSTERBERG seine kulturphilosophischen Aufgaben. Vor allem die amerikanische Familie und das amerikanische Erziehungswesen erschienen ihm nach deutschem Vorbild verbesserungsbedürftig. Durch seine Veröffentlichungen wollte er den Amerikanern deutsche Kultur näherbringen, aber auch bei den Deutschen Verständnis für die Amerikaner wecken. Sein Buch "Die Amerikaner" (1904) wurde in Deutschland sehr populär. Er initiierte auch ein Austauschprogramm von Studenten und von Professoren zwischen Boston und Berlin.

Im Jahre 1910/11 befand sich MÜNSTERBERG selbst als Austauschprofessor in Berlin. Dort nutzte er die Zeit, im Auftrag des preußischen Kultusministeriums ein Amerika-Institut aufzubauen.

Seine vielfältigen Aktivitäten auf dem Gebiet der Wissenschaft und der Kultur in Amerika hatten ihm bereits 1905 das Angebot für die Philosophieprofessur in Königsberg eingebracht (Hale, 1980). Doch MÜNSTERBERG lehnte nach anfänglicher Zusage ab, obwohl ihn Freunde aus Deutschland, darunter RICKERT, zur Annahme drängten.¹⁾ So blieb er seiner Aufgabe in Amerika treu. Nach HALE (1980) hätte MÜNSTERBERG allerdings eine Professur in Berlin ohne Zögern angenommen.

Sein "missionarischer" Eifer stieß im demokratischen Amerika selbst jedoch bald auf Ablehnung. Bereits Anfang des Jahrhunderts geriet MÜNSTERBERG, durch seine Kontakte zu deutschen Diplomaten, in den Verdacht, ein deutscher Spion zu sein bzw. Geld von Berlin für seine Aktivitäten in Amerika zu erhalten. Später wurde er immer mehr zum Außenseiter an der Harvard Universität, da er sich inhaltlich mit seinen "idealistischen" Vorstellungen von seinen Kollegen entfernte (Hale, 1980).

1) Telegramm Rickerts an Münsterberg am 29.3.1905: "Nimm an für deutsche Wissenschaft" (BPL/MP).

3.3.1.5. Die Situation während des Krieges

Nach Ausbruch des Ersten Weltkrieges wurde seine Situation als Verteidiger deutscher Kultur besonders angespannt. Seine Position in verschiedenen Zeitungsveröffentlichungen, den Krieg als Weltkonflikt zwischen dem deutschen Verstandesideal und dem slawischen Gefühlsideal zu erklären (Hale, 1980), fand wenig Zustimmung. Auch tauchten in der Öffentlichkeit, vor allem in England, die alten Verdächtigungen, er sei ein Agent oder Propagandist, wieder auf. Ein Artikel in der Londoner Times vom September 1914, in dem MÜNSTERBERG in provozierender Weise angegriffen wurde, führte zu einem Eklat während einer Fakultätssitzung in Harvard. Die Folge davon war, daß MÜNSTERBERG an keinerlei akademischen Angelegenheiten mehr teilnahm und keine Sitzungen mehr besuchte (Hale, 1980). MÜNSTERBERGs Befürchtung, seine Gesundheit könnte den Belastungen nicht gewachsen sein und er könnte einem plötzlichen Tod erliegen, bewahrheitete sich am 16. Dezember 1916 während einer Psychologie-Vorlesung, vier Monate, bevor Amerika in den Krieg gegen Deutschland eintrat.

3.3.2. Zur Psychologie Hugo MÜNSTERBERGs

Wenn man sich mit der Psychologie MÜNSTERBERGs befaßt, fällt auf, in welcher kurzen Zeit er bereits theoretische und experimentelle Schriften veröffentlichte. 1885 und 1887 waren die beiden Promotionen, Ende 1887 die Habilitation in Freiburg mit der "Willenshandlung". 1891 legte er in einer Schrift seine Theorie von der psychophysischen Parallelität und seine psychologischen Untersuchungsmethoden dar (Über Aufgaben und Methoden der Psychologie). 1889/1890 waren neben einer sozialpsychologischen Ethik bereits die ersten drei Hefte seiner "Beiträge" erschienen, in denen er auf 530 Seiten seine Theorie und viele Experimente schilderte. MÜNSTERBERG mußte schon sehr in den Bann dieser neuen Wissenschaft gezogen worden sein, um mit so großem Eifer ans Werk zu gehen. Die Begeisterung über die Bedeutung der Psychologie und diese mit wissenschaftlichen Methoden in den Griff zu bekommen, ist meiner Meinung nach besonders aus den frühen Schriften zu spüren. Von seinen Berufskollegen wurden diese aber zum Teil mit herber Kritik bedacht, darauf möchte ich kurz eingehen.

3.3.2.1. Kritik an MÜNSTERBERG

Als erster reagierte MARTIUS mit einer öffentlichen Antikritik, MÜLLER, LIPPS und WUNDT folgten neben anderen. Auch in England erhoben sich Stimmen gegen MÜNSTERBERGs Vorgehen, während in Amerika seine Arbeit vorwiegend positiv aufgenommen wurde.

Aus Gründen der Anschaulichkeit sind im Anhang einige kurze Textstellen aus Kritiken zitiert (Anhang D), und zwar nicht wegen der Kritik an sich, sondern eher wegen des sarkastischen und abfälligen Tons, in dem sich die berühmten Professoren ihrem jungen Wissenschaftskollegen gegenüber verhielten. Sie begnügten sich nicht mit inhaltlicher Kritik an der Qualität seiner Experimente oder der Schlüssigkeit seiner Theorie, sondern versuchten zusätzlich seine Person herabzusetzen, indem sie ihm bestimmte negative Merkmale attribuierten oder seine Experimente lächerlich machten. Auch wenn man davon ausgeht, daß MÜNSTERBERGs Theorie und Methode Angriffsflächen boten, daß sein Stil gelegentlich zu "Selbstherrlichkeit" neigte und zum Angriff reizte und daß der damalige wissenschaftliche Umgangston nicht zimperlich war, so mußte MÜNSTERBERG doch den Eindruck gewinnen, daß er in einflußreichen Kreisen der deutschen psychologischen Wissenschaft nicht willkommen war.

3.3.2.2. Die erkenntnistheoretischen Grundlagen der Psychologie MÜNSTERBERGs ¹⁾

Psychologie sollte nach MÜNSTERBERG beschreiben und erklären wie die Physik. Sie hatte nichts mit Bewerten und Verstehen zu tun wie die Norm- und Geschichtswissenschaften.

Für die Psychologie galt die objektivierende Wissenschaftsauffassung, d. h. erst durch die Abstraktion der Beziehung der Objekte vom "aktuellen Ich" wurden die Objekte Gegenstand der Psychologie.

1) Auf der Grundlage von Münsterberg, 1900.

Das Postulat der Objektivierbarkeit bedeutete nach MÜNSTERBERG, daß jedes geistige Erlebnis als Bewußtseinsinhalt galt und das "aktuelle Ich" in ein passives "vorfindendes Ich" umgewandelt werden mußte, um Geistesleben mitteilbar und bestimmbar zu machen. In dem gesamten psychologischen Wahrnehmungssystem war nach MÜNSTERBERG nur das Objekt des Bewußtseinsinhaltes veränderlich.¹⁾ Der wissenschaftliche Standpunkt der Psychologie hatte für MÜNSTERBERG deshalb auch einen künstlichen und wirklichkeitsfremden Charakter.

MÜNSTERBERG rechnete die Psychologie wie die Physik zur Naturwissenschaft. Gemeinsam mit der Physik hatte die Psychologie aber nur die Trennung aller Objekte vom aktuellen Subjekt, ansonsten waren psychische und physische Objekte scharf zu trennen. Das Trennende bezog sich auf das Unräumliche des Psychischen, dadurch war das Psychische nur einem Subjekt erfahrbar, während Physisches mehreren Subjekten gemeinsam erfahrbar gedacht werden konnte. Physische Objekte waren also identifizierbar, psychische dagegen nicht. Identität galt nach MÜNSTERBERG aber als Voraussetzung jeglicher notwendiger Kausalität, somit jeglicher Erklärung überhaupt.

3.3.2.3. Der psychische Zusammenhang und die psychophysische Theorie

Die Beschreibung psychologischer Objekte ermöglichte MÜNSTERBERG dadurch, daß er die Bewußtseinsinhalte als Kombination von Elementen auffaßte. Diese Elemente nannte er Empfindungen. Der Beschreibung psychologischer Objekte mußte dann die Erklärung von Zusammenhängen folgen.

1) Die erkenntnistheoretische Frage der Wahrnehmung war Anlaß für eine anhaltende Kontroverse mit Wundt, die inhaltlich von Hildebrandt und Scheerer, 1985, dargestellt wird.

MÜNSTERBERG zeigte aber auf, daß der psychologische Zusammenhang gar nicht aufzufinden war, da für das Bewußtsein immer nur ein Ereignis existierte: "In der inneren Erfahrung gibt es keinen Standpunkt, von dem ich zwei solche getrennte Erfahrungen auf einmal übersehen kann" (1900, S. 379). Die psychologische Erklärung war stattdessen eine mögliche Erklärung. Voraussetzung einer solchen möglichen Erklärung wäre aber, daß die psychische Vielfalt in einen notwendigen Kausalzusammenhang gebracht werden konnte.

Wie bereits erwähnt, war ein direkter Kausalzusammenhang zwischen psychischen Objekten, desgleichen zwischen psychischen und physischen Phänomenen nach MÜNSTERBERG nicht möglich. Deshalb blieb für MÜNSTERBERG nur der indirekte Weg der Parallelismustheorie, um einen Zusammenhang zwischen den psychologischen Objekten herzustellen, wobei er deutlich machte, daß es ein Versuch, eine letzte Möglichkeit war, Psychologisches überhaupt zu erklären (Münsterberg, 1900).

Kurz und prägnant beschrieb MÜNSTERBERG seine Theorie des Psychophysischen Parallelismus:

Es gilt, ... die Gesamtheit der Bewußtseinsinhalte in ihre Elemente zu zerlegen, die Verbindungsgesetze und einzelnen Verbindungen dieser Elemente festzustellen und für jeden elementaren psychischen Inhalt empirisch die begleitende physiologische Erregung aufzusuchen, um aus der kausal verständlichen Koexistenz und Sukzession jener physiologischen Erregungen die rein psychologisch nicht erklärbaren Verbindungsgesetze und Verbindungen der einzelnen psychischen Inhalte mittelbar zu erklären. (1891, S. 127)

MÜNSTERBERG beschäftigte sich vor allem mit dem Zusammenhang von psychischen Phänomenen und Körperbewegungen und definierte in diesem Zusammenhang den "Muskelsinn".

1900 hatte MÜNSTERBERG bereits seine psychophysische Theorie aufgrund neuer neurologischer Erkenntnisse zur "Aktionstheorie" weiter entwickelt. Die antagonistische motorische Funktion wurde zur Grundlage für alle antagonistischen Reaktionen des Nervensystems überhaupt. MÜNSTERBERGs Theorie wurde damit immer mehr zur physiologischen Theorie.

3.3.2.4. Hugo MÜNSTERBERG: Die Stellung der Psychologie

Bereits 1891, am Schluß seines Buches "Über Aufgaben und Methoden der Psychologie", äußerte sich MÜNSTERBERG deutlich, wie es seiner Meinung nach mit der Psychologie innerhalb der Universitäten und des Wissenschaftssystems weitergehen sollte (Anhang E). Der Text ist ein gutes Beispiel dafür, welche große Bedeutung MÜNSTERBERG der Psychologie zuschrieb, gleichzeitig auch, wie modern seine Forderungen in bezug auf bestimmte Berufsgruppen erscheinen.

Bezugnehmend auf diese Textstelle äußerte LIPPS eine kontroverse Meinung zum viel diskutierten Thema Philosophie-Psychologie:

Mit welchem Rechte Münsterberg Psychologie und Philosophie trennt und letztere mit der Erkenntnislehre identifiziert, verstehe ich freilich nicht. Ich sehe in der Erkenntnislehre, da sie nun doch einmal mit der Erkenntnis zu tun hat, ebenso wie in der Ethik und Ästhetik eine psychologische und damit philosophische Disziplin. Dies hindert doch nicht, daß die psychologische Forschung als die Grundlage aller sonstigen philosophischen Arbeit besonderen Händen anvertraut werde. (Th. Lipps, 1893, S. 82)

Anhand der beiden Texte werden die damaligen unterschiedlichen Auffassungen über Psychologie, einmal mit Hilfe der Physiologie als naturwissenschaftliche Einzeldisziplin und unabhängig von der Philosophie, auf der anderen Seite zwar als selbständige Disziplin, doch innerhalb und als Grundlage der Geisteswissenschaften, deutlich gemacht.

Bezüglich seiner Definition von Philosophie als reine Erkenntnistheorie erweiterte MÜNSTERBERG später seine Position in Richtung Wertphilosophie, ähnlich wie auch andere Vertreter der Südwestdeutschen Schule.

Überhaupt wollte MÜNSTERBERG nie als positivistischer Wissenschaftler verstanden werden. Er betonte stets, daß die Psychologie von der Philosophie auszugehen hätte, vor allem, wenn es darum ginge festzustellen, "was Psychologie ist, sein kann, und sein soll" (1900, S. 2).

Sein Bemühen, die positiven Wissenschaften einem idealistischen System ein- und unterzuordnen, drückte er folgendermaßen aus:

Wir aber müssen ... festhalten, daß alles Psychische und alles Physische gleichermaßen nicht real sei, daß beide Reihen gleichermaßen notwendige Konstruktionen und Hilfsbegriffe sind, die als solche nur gelten und nicht sind und somit weder physisches noch psychisches Objekt sein können. (Münsterberg, 1900, S. 165)

In einer Übersicht über sein Wissenschaftssystem verwandte MÜNSTERBERG 1903 die Begriffe Natur- und Geisteswissenschaft (im Gegensatz zu RICKERTs Kulturwissenschaft) mit den Gegensätzen erklären-verstehen und überindividuell-individuell (Anhang F).

3.3.3. MÜNSTERBERGs Lehrtätigkeit in Freiburg (1887 bis 1892 und 1895 bis 1897)

Am 13. Juni 1887 beschloß die Philosophische Fakultät, "nach einem Bericht des Herrn Kollegen Riehl ... das Habilitationsgesuch des Dr. Münsterberg in weitere Behandlung ziehen zu wollen". RIEHL wurde weiter beauftragt, ein schriftliches Gutachten über die Arbeit des Kandidaten abzugeben (UA 1).

Bei der gleichen Fakultätssitzung sprach RIEHL den Wunsch aus, "es möge bei einem Neubau des physiologisch-physikalischen Instituts Rücksicht auf eventuelle psychophysische Untersuchungen genommen werden" (UA 1).

Der Zusammenhang zwischen der bevorstehenden Habilitation des WUNDT-Schülers MÜNSTERBERG und dem von RIEHL geäußerten Wunsch in bezug auf experimentelle Psychologie ist unübersehbar. Es fanden sich jedoch weder in Akten aus dem Bereich der Philosophie, noch dem der Physiologie Hinweise auf Aktivitäten in die oben von RIEHL angesprochene Richtung.

3.3.3.1. Verhältnis Physiologie - Psychologie

Die Entwicklung der beiden Disziplinen verlief in Freiburg zumindest offiziell völlig getrennt voneinander, auch gibt es wenig Hinweise auf interne Verbindungen.

Berührungspunkte wären zwischen den beiden Disziplinen Psychologie und Physiologie schon vorhanden gewesen, denn von KRIES war in seiner Eigenschaft als Leiter des angesehenen Physiologischen Instituts in Freiburg nicht nur Physiologe, sondern hatte auch starke philosophische Neigungen. Außerdem war er 12 Jahre lang Mitglied des Senats der Universität (Oser, 1983). In der Zeit, in der MÜNSTERBERG in Freiburg war, unterrichtete von KRIES neben "praktischen Arbeiten" abwechselnd "Physiologie der Ernährung" und "Physiologie der Bewegung und Empfindung", zwei wichtige Begriffe in der MÜNSTERBERGschen Theorie.

Von KRIES forschte zwar besonders auf dem Gebiet der Optik, doch wies er darauf hin, daß nur zum kleinen Teil die Untersuchungen auf rein physiologische Fragen führten, sondern sie sich größtenteils "auf dem Grenzgebiet der Physiologie und der Psychologie" bewegen, "so die Erörterungen über die Messung von Empfindungen, über zusammengesetzte Empfindungen, die Bildung und Lösung von Empfindungskomplexen (psychologische Analyse), über Zeit und Raum-sinn usw." (von Kries, 1925, S. 153).

Ohne auf Einzelheiten einzugehen, liegt der Schluß nahe, daß sich von KRIES und MÜNSTERBERG bei ihren experimentellen Untersuchungen in Freiburg teilweise mit ähnlichen Themen befaßten, jedoch unabhängig voneinander arbeiteten. Natürlich muß man dabei auch berücksichtigen, daß MÜNSTERBERGs Freiburger Forschertätigkeit relativ kurz war.

Allerdings gibt es Hinweise auf Kontakte zumindest auf studentischer Ebene. Unter den Personen, die in MÜNSTERBERGs Laboratorium arbeiteten, befanden sich etliche Medizinstudenten (siehe Anhang H). Andererseits besuchten wohl auch interessierte Philosophiestudenten die von KRIESschen Vorlesungen und Übungen (Krohn, 1896).

3.3.3.2. Habilitation. Erste Vorlesungen und Übungskurse

Nachdem MÜNSTERBERG seine Habilitationsschrift "Die Willenshandlung" eingereicht hatte, beschloß die Fakultät am 4.7.1887 aufgrund des von RIEHL darüber abgegebenen Gutachtens, MÜNSTERBERG zu einer Probevorlesung über das Thema "Ethik und Völkerpsychologie" sowie zu einem Kolloquium am 12.7.1887 einzuladen (UA 1). Daran anschließend war sich die Fakultät einig, Hugo MÜNSTERBERG die *venia legendi* für das gesamte Gebiet der Philosophie zu erteilen, was am 28.7.1887 auch vom Ministerium genehmigt wurde (UA 2).

MÜNSTERBERGs erste philosophische Vorlesungen im Sommersemester 1888 (siehe auch Anhang X) waren über

- "Geschichte der neueren Philosophie" und
- "Sitte und Sittlichkeit" in Anlehnung an sein 1889 veröffentlichtes Buch.

Im Wintersemester 1889/90 hieß die Vorlesung dann

- "Ethik" und im Sommersemester 1890 und 1891 las er jeweils
- "Einleitung in die Philosophie".

Der Schwerpunkt seiner Lehrtätigkeit lag aber auf der Psychologie. Vom Sommersemester 1888 bis 1892 kündigte er in jedem Semester experimentelle psychologische Arbeiten für Fortgeschrittene und Anfänger, meist gratis und täglich zwei Stunden in seinem Laboratorium an. Dazu kamen entweder ein zweistündiger psychologischer Demonstrationskurs oder die vierstündige Psychologie-Vorlesung. Ein weiteres Angebot bestand aus einer öffentlichen einstündigen Vorlesung über Hypnotismus und einer zweistündigen Vorlesung über Pädagogik.

Dieses Fach wurde dann wieder ab Wintersemester 1896/97 von ZURN, einem Gymnasialprofessor aus Freiburg, gelesen, bis COHN 1907 einen Lehrauftrag für Pädagogik erhielt.

3.3.3.3. Das Psychologische Laboratorium

* Unterbringung

Die experimentelle psychologische Arbeit fand nicht in der Universität statt, sondern in einem privaten Laboratorium, das sich MÜNSTERBERG aus eigenen Mitteln eingerichtet hatte.

Hinweise auf die private Unterbringung des Laboratoriums ergeben sich

1) aus einem Bericht über deutsche Psychologische Laboratorien von W. O. KROHN:

"The laboratory has little more than a nominal connection with the university of Freiburg, and is located in two large rooms of his private house" (1896);

2) aus einem Brief, den MÜNSTERBERG am Ende seiner Freiburger Zeit wegen der Aufgabe seiner Wohnung und dem damit verbundenen Unterrichtsausfall an die Philosophische Fakultät schrieb:

"Da ich zum 1. Juli die Wohnung aufgeben muß, in der das psychologische Laboratorium untergebracht war ..." (UA 10, 14.4.1897);

3) aus der Münsterberg-Monographie seiner Tochter Margret (1922), in der auf diese Tatsache hingewiesen wird.

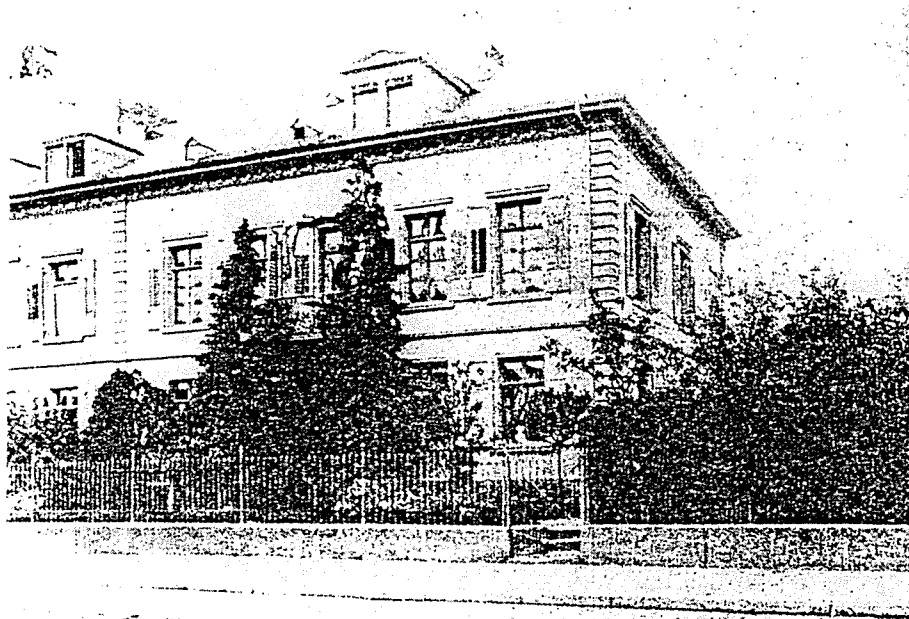
Da MÜNSTERBERG in den "Beiträgen" bereits über Experimente vom Sommersemester 1888, die in seinem Laboratorium stattfanden, berichtete, und ja auch entsprechende Kurse 1888 schon angeboten wurden, kann man davon ausgehen, daß MÜNSTERBERGs Laboratorium sich in seiner jeweiligen Wohnung befand.

Laut Freiburger Adressbücher wohnte MÜNSTERBERG

- 1887 bis 1888 in der Gründwälderstraße 9, in einem Haus, das zum Möbelgeschäft Adolf DIETLER gehörte,
- 1889 in der Günterstalstraße 9, und zwar im zweiten Stock des Privathauses von Landolin SCHWARZ, einem wohlhabenden Privatier. Das Haus ist heute noch im gleichen Zustand erhalten und im Besitz der Nachkommen von L. SCHWARZ (siehe Abb. 4).

Im Gegensatz zu den offiziellen Adressbüchern wird die Anschrift von MÜNSTERBERG im Vorlesungsverzeichnis der Universität Freiburg bereits ab Wintersemester 1887/88 mit Günterstalstraße 9 angegeben.

- 1890 wohnte MÜNSTERBERG in der Lessingstraße 12,
- und in den noch verbleibenden Jahren in Freiburg bewohnte er den ersten Stock des Hauses in der Lessingstraße 11 (siehe Abb. 5). Zu diesem Haus ist zu sagen, daß es als vierstöckiges Doppelhaus im Jahre 1889 im Rahmen der Erstbebauung der Lessingstraße errichtet wurde und früher ähnlich ausgesehen hat wie heute. Alte Fotos sind nicht bekannt.



Das Haus Günterstalstraße 9 um 1890.

Bild: Mallebrein/Archiv Vetter

Abb. 4 aus: Badi-
sche Zeitung,
6.4.1987

Haus Günterstal-
straße 9 aus der
Zeit, in der Mün-
sterberg darin
wohnte.

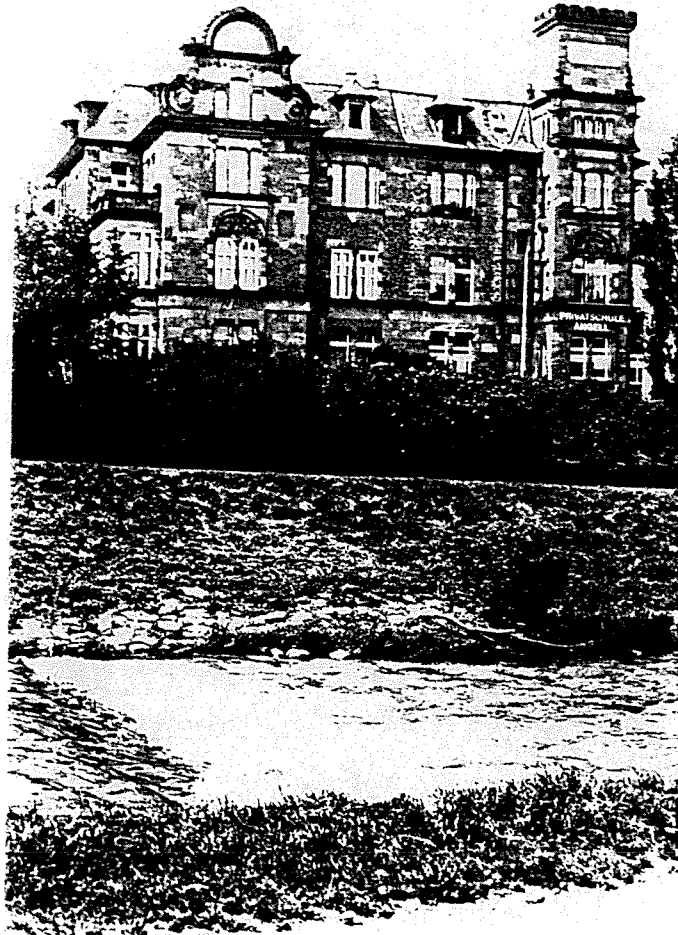
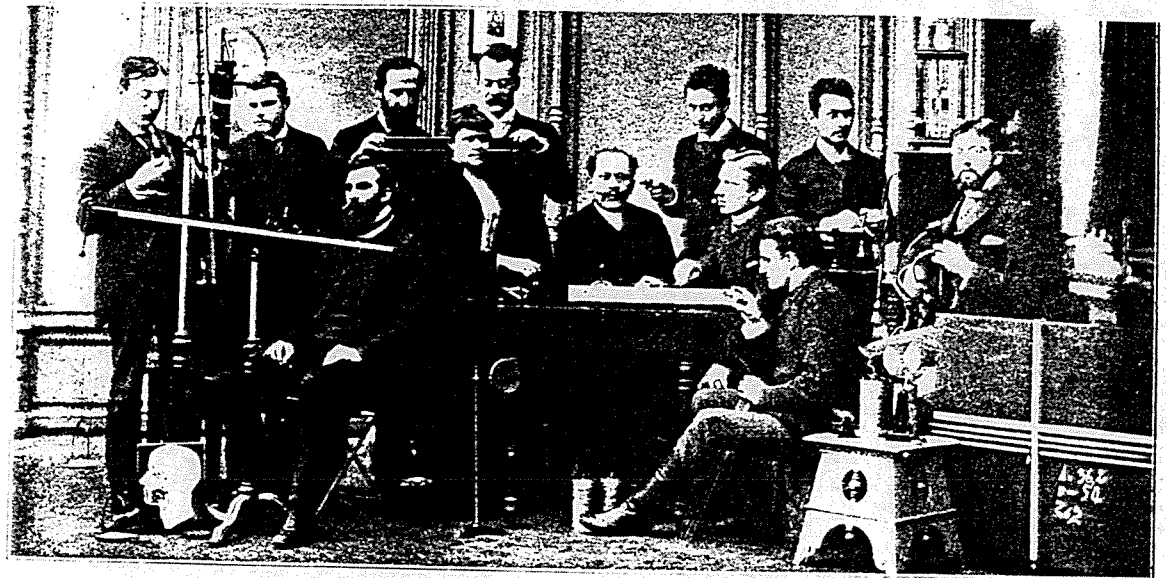


Abb. 5 aus Privat-
besitz

Neueres Foto vom
Haus Lessingstraße
11/12, in dem Mün-
sterberg die mei-
ste Zeit während
seiner Freiburger
Lehrtätigkeit
wohnte.

Die von M. MÜNSTERBERG und HALE geäußerte Ansicht, daß die Photographie, die MÜNSTERBERG um 1891 im Kreise von Studenten und mit Experimentiergeräten zeigt (Abb. 6) in seinem Laboratorium, also in seiner Wohnung in der Lessingstraße, aufgenommen wurde, trifft sicherlich nicht zu. Zum einen lassen die Räume des Hauses nach heutiger Sicht den Schluß nicht zu, zum anderen gibt es noch weitere Freiburger Gruppenfotos mit dem gleichen Hintergrund wie auf der MÜNSTERBERG-Photographie (z. B. eine Aufnahme von Mitgliedern des Breisgauer Geschichtsvereins von 1891).

Wahrscheinlich wurde das Bild beim damaligen "Hofphotograph" C. RUF gemacht, der sein Atelier in der Ludwigstraße hatte.



MÜNSTERBERG'S PSYCHOLOGICAL LABORATORY AT FREIBURG

Edmund B. Delabarre
D. Mackay
A. Jankovich
G. J. Hume
Hugo Münsterberg
C. Alexander
H. Stahr
R. Schirnhöfer v.
A. Slatopolsky
Waldemar Lewy
K. (?) Siebert
Joh. Hoops

Abb. 6 aus: M. Münsterberg, 1922.

Münsterberg um 1891 im Kreise von Schülern mit Experimentiergeräten, wahrscheinlich in einem Fotoatelier aufgenommen.

Edmund B. Delabarre	Hugo Münsterberg	A. Slatopolsky
D. Mackay	C. Alexander	Waldemar Lewy
A. Jankovich	H. Stahr	K. (?) Siebert
G. J. Hume	R. Schirnhöfer v.	Joh. Hoops

* Finanzierung und Ausstattung

In einem Brief an Alois RIEHL vom 12.5.1889 bat MÜNSTERBERG um eine jährliche Zuwendung von 200 Mark zu seinem privaten Laboratorium mit dem Hinweis auf die erheblichen eigenen Kosten, die ihm entstanden waren. Gleichzeitig wies er auf die rege Forschertätigkeit in seinem Laboratorium hin (Anhang G).

MÜNSTERBERG bekam dann auf Antrag RIEHLs jährlich 200 Mark Aversum vom Ministerium genehmigt, die Umwandlung des Aversums in eine Honoration wurde allerdings später abgelehnt (UA 10, 8.6.1891).

Der Zuschuß zu MÜNSTERBERGs Laboratorium betrug bis zu seinem Wechsel nach Amerika und außer in der Zeit seiner dortigen Gastprofessur weiterhin jährlich 200 Mark. Danach bekam das Laboratorium nur noch sporadisch Zuschüsse und erst ab 1903 wieder ein regelmäßiges Aversum (siehe Kap. 3.6.3.5.).

Die Ausstattung des MÜNSTERBERGschen Laboratoriums war nach einem zeitgenössischen Bericht von KROHN (1896) recht umfangreich. Danach verfügte das Laboratorium neben den üblichen Geräten noch über:

- 1) Muskelsinnapparat. Er wurde von Delabarre für seine Doktorarbeit verwendet und ist dort abgebildet
(Anhang I) Preis: 130 Mark
- 2) Ein besonders präzises mechanisches Chronoskop Preis: 200 Mark
- 3) Augenmaßapparat, mit dem MÜNSTERBERG über 30.000 Tests machte
- 4) Keyboard für Reaktionszeitmessung Preis: 19 Mark
- 5) Schallapparat zur Richtungsbestimmung von Geräuschen
- 6) Fallapparat Preis: 20 Mark
- 7) Sphygmograph Preis: 250 Mark
- 8) Elektrischer Farbmischer
- 9) Tonmesser, hergestellt von der Firma Appum, Hanau/M.

Die übrigen Apparate waren von MÜNSTERBERG selbst konstruiert und von seinem Mechaniker ELBS hergestellt.

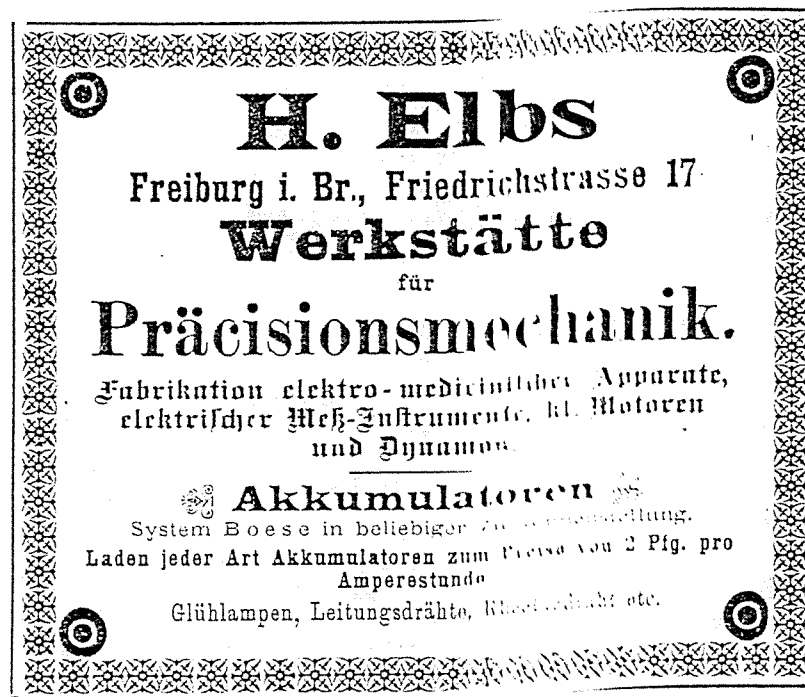


Abb. 7 aus: Freiburger Adreßbuch, 1896

3.3.3.4. Arbeitsweise und Schüler

KROHN verwies in seinem Bericht über das Freiburger Laboratorium auch auf MÜNSTERBERGs besondere Arbeitsweise:

A word ought be said with reference to Münsterberg's method of instruction. He sets apart each day for some specific class of experiments. Thus, Monday would be the "color-day", in which the students have the advantage of seeing all the apparatus connected with color-work. Tuesday would be the "sound-day", in which the experiments concerned sound alone. Wednesday would perhaps be devoted to psychometric methods and so on through the week. After several weeks special problems for research, and others assist the professor in carrying on his own investigations. During the past year the professor has made many thousands of experiments that bear upon the general subject of daily rhythm. (1896, S. 538)

Durch diesen strengen Arbeitsrhythmus war es MÜNSTERBERG möglich, so rasch eine große Anzahl von Experimenten in den "Beiträgen" zu veröffentlichen. Dabei erwähnte er meist das Jahr bzw. Semester, in dem das Experiment stattfand, und die Namen der Personen, die ihm dabei behilflich waren und die zum Teil auf der MÜNSTERBERG-Photographie abgebildet sind.

Aus der Tabelle über Schüler und Versuchspersonen (Anhang H) ist ersichtlich, daß in MÜNSTERBERGs Laboratorium Studenten der verschiedensten Fachrichtungen, besonders auch Mediziner, an den Experimenten beteiligt waren.

Auf einen weiteren Freiburger Studenten in der MÜNSTERBERG-Zeit möchte ich noch hinweisen, und zwar auf Karl MARBE.

MARBE studierte vom Wintersemester 1888/89 bis zum Wintersemester 1889/90 in Freiburg Philologie (UA/VB), bevor er zu MARTIUS nach Bonn ging. Vorlesungen in Freiburg besuchte er u. a. bei MÜNSTERBERG und RIEHL, Übungen u. a. bei MÜNSTERBERG (siehe Marbe, 1893). Es ist anzunehmen, daß MARBE seine ersten psychologischen Studien bei MÜNSTERBERG in Freiburg betrieb, allerdings wirkte er offenbar nie bei einem Experiment mit, zumindest wird er von MÜNSTERBERG nicht erwähnt.

Auch sein Freund, A. THUMB (Marbe, 1945), mit dem er 1901 gemeinsam eine "Experimentelle Untersuchung über die psychologischen Grundlagen der sprachlichen Analogiebildung" veröffentlichte, war bis 1900 mit der Freiburger Universität verbunden.

3.3.3.5. Dissertationen, Prüfungsrecht

Es ist nur eine Freiburger Dissertation ¹⁾ aus der MÜNSTERBERG-Zeit bekannt, der eine experimentalpsychologische Forschung zugrunde liegt. E. B. DELABARRE schrieb 1891 "Über Bewegungsempfindungen" (siehe auch Anhang U), eine Arbeit, die auf MÜNSTERBERGs Definition des "Muskelsinns" aufbaute. Mit dem "Muskelsinnapparat" (Anhang J) unternahm DELABARRE tausende von Versuchen über die Genauigkeit der Schätzung des Bewegungsumfanges.

1) Dissertationen Freiburger Studenten siehe Anhang V

Der Apparat gestattet die Anwendung einer großen Mannigfaltigkeit von Bedingungen bei der Ausführung der gewünschten Bewegungen und hat sich in jeder Weise als gut geeignet für solche Experimente erwiesen. (Delabarre, 1891, S. 75)

Ein weiterer MÜNSTERBERG-Schüler, James Gibson HUME, schrieb 1891 eine theoretische Arbeit über "Political Economy and Ethics". Beide, DELABARRE und HUME, kamen von JAMES von der Harvard Universität. Auch viele andere Studenten aus Amerika, Kanada und England hielten sich zu MÜNSTERBERGs Zeit in Freiburg auf.

William G. SMITH hatte ein Semester lang bei MÜNSTERBERG im Laboratorium mitgearbeitet und wechselte dann zu WUNDT nach Leipzig. Dort arbeitete er an einer Doktorarbeit "Zur Frage der mittelbaren Assoziationen" (1894), ein Thema, das zur Gegensätzen zwischen WUNDT und MÜNSTERBERG geführt hatte.

Resa von SCHIRNHOFER, die einzige Frau im Laboratorium, promovierte bereits 1889 bei AVENARIUS in Zürich.

Daß nicht mehr experimentalpsychologische Arbeiten in Freiburg entstanden, hing wahrscheinlich mit dem Prüfungsrecht zusammen, von dem MÜNSTERBERG als Privatdozent, später auch als Extraordinarius, ausgeschlossen war. Die Arbeiten mußten also in erster Linie von RIEHL geprüft werden.

Außerdem gab es auch Schwierigkeiten in der Fakultät mit der Wahl der Prüfungsfächer, z. B. wurden einem Kandidaten die Fächer Psychologie und Pädagogik neben der Philosophie nicht anerkannt, weil die mündliche Prüfung in allen drei Fächern von demselben Examinator hätte abgenommen werden müssen (UA 1, 27.5.1892).

3.3.3.6. Beförderung und Beurlaubung für Harvard

Bereits am 5.12.1890 hatte die Philosophische Fakultät auf Antrag RIEHLS beschlossen, MÜNSTERBERG zum Extraordinarius vorzuschlagen (UA 1). Aber erst 14 Monate später konnte die Beförderung vom Ministerium bestätigt werden.

Da der Senat dem Antrag der Fakultät nicht zustimmte, entstand ein Briefwechsel zwischen Fakultät, Senat und Ministerium, in dem es um die Gründe für die einstweilige Ablehnung ging. (Anhang K).

Die zu erzielenden "Wirkungen", die der Senat im Auge hatte, könnten mit der Kritik, die ab 1890 von MARTIUS und MÜLLER gegen MÜNSTERBERGs Theorie und Arbeitsweise vorgebracht wurde und die MÜNSTERBERG in Mißkredit gebracht hatte, in Zusammenhang gestanden haben. Ob es sonstige Bedenken gegen MÜNSTERBERG gab, ist nicht bekannt, auch das Gutachten von von KRIES, das eventuell weitere Aufklärung geben könnte, war in den Archiven nicht zu finden.

Am 13.2.1892 dann wurde dem Senat der Universität mitgeteilt, daß dem Privatdozenten Dr. Hugo MÜNSTERBERG "der Charakter als außerordentlicher Professor" verliehen wird (UA 2). Vorher hatte sich der Senat offenbar doch positiv für MÜNSTERBERG entschieden und auf Nachfrage des Ministeriums das Gutachten von Prof. von KRIES (nochmals?) eingereicht (UA 2, 20.1.1892).

Nach relativ kurzer Zeit als Extraordinarius reichte MÜNSTERBERG bei der Philosophischen Fakultät ein Urlaubsgesuch für den 10. Juli 1892 bis 1. April 1895 ein, "um die physiologische Psychologie in der Harvard-Universität in Cambridge (U.S.) einzuführen" (UA 1, 27.5.1892).

Das Ministerium erteilte ihm Urlaub, allerdings erst ab 1.10.1892. Im September 1894 wurde der Urlaub auf MÜNSTERBERGs Wunsch bis zum 1.10.1895 verlängert (UA 2).

3.3.3.7. Zwei Jahre Warten

Im Sommer 1895 kehrte MÜNSTERBERG wieder von Harvard nach Freiburg zurück, in der Hoffnung auf eine Professur an einer deutschen Universität.

Nach seiner Beurlaubung hielt er

im Wintersemester 1895/96 die Vorlesung

- "Allgemeine Psychologie",

im Sommersemester 1896

- "Psychologie mit Einschluß der Sozialpsychologie". Erst im Wintersemester 1896/97 bot MÜNSTERBERG wieder experimentelle Arbeiten an, nachdem ihn, wie er sich äußerte, fünf Herren gedrängt hätten (Münsterberg an James, zit. nach Hale, 1980). Der Briefwechsel zwischen MÜNSTERBERG und der Harvard Universität, besonders mit

JAMES, war lebhaft. Dieser hatte großes Interesse, MÜNSTERBERG wieder zurückzugewinnen. ¹⁾

Philosophie-Vorlesung hielt MÜNSTERBERG in Freiburg nur noch eine, nämlich im Wintersemester 1896/97 über Ethik. Für die weitere Philosophie war RICKERT zuständig, der mittlerweile als Nachfolger von RIEHL im Gespräch war (siehe Kap. 3.4.3.2.).

In M. MÜNSTERBERGs Monographie wird besonders nachdrücklich auf die Freundschaft zwischen MÜNSTERBERG und RICKERT hingewiesen. RICKERT war im gleichen Jahr und in derselben Stadt wie MÜNSTERBERG geboren, und es wäre denkbar, daß sich beide schon aus der Danziger Zeit kannten. Seit MÜNSTERBERGs Rückkehr aus Amerika waren sie Kollegen der gleichen Fakultät. M. MÜNSTERBERG berichtete von weiten Spaziergängen und Wanderungen, bei denen beide ihre philosophischen Ansichten lebhaft diskutierten (1922).

Leider lassen sich aus hiesigen Quellen keine Einzelheiten über die Freundschaft zwischen RICKERT und MÜNSTERBERG beisteuern. ²⁾

Die Hoffnung auf eine deutsche Professur erfüllte sich für MÜNSTERBERG nicht. Sein Entschluß für Amerika kam dann wohl ziemlich abrupt. Die Vorlesungen für das Sommersemester waren bereits angekündigt, als MÜNSTERBERG der Fakultät mitteilte:

Da ich zum 1. Juli die Wohnung aufgeben muß, bin ich genötigt, die im Laboratorium untergebrachten Demonstrations- und Arbeitskurse, die ich für den Sommer angekündigt hatte, gänzlich ausfallen zu lassen. Es erlischt damit vom 1. April an auch das Aversum des Psychologischen Instituts. - Mein vierstündiges Kolleg werde ich, wie angekündigt, halten. (UA 10, 14.4.1897)

1) Der Katalog der "Münsterberg Papers" in der Boston Public Library, den die Verfasserin einsehen konnte, enthält u. a. eine große Anzahl von James- und Eliot-Briefen an Münsterberg. Eliot war damaliger Präsident der Harvard Universität.

2) Der Brief Rickerts an Münsterberg (BPL/MP, 20.5.1907) ist in einem vertrauten und freundschaftlichen Ton gehalten, außerdem geht daraus hervor, daß Münsterberg regelmäßig kürzere Besuche in Deutschland, auch bei Rickert, gemacht hat.

Es war also nur von der Aufgabe seiner Wohnung und dem dadurch verursachten Ausfall der Übungskurse die Rede, aber nicht von seinem Wechsel nach Boston.

Genauso wurde auch das Ministerium unterrichtet, das dann am 24.5. dem Senat mitteilte, "daß wir gegen den Ausfall der von Prof. Dr. Münsterberg für dieses Semester angekündigte Demonstrations- und Arbeitskurse nichts zu erinnern haben". (GLA 1) Weiterer Schriftwechsel über das Ausscheiden MÜNSTERBERGs aus dem badischen Staatsdienst ist nicht vorhanden, denn am 25.3.1901 ersuchte die Registratur des Ministeriums um Auskunft darüber, "seit wann der Obengenannte an der Universität nicht mehr tätig ist und ob derselbe um Entlassung nachgesucht hat". Die Antwort der Universität einen Tag darauf war die Mitteilung, daß MÜNSTERBERG "mit Ende Sommersemester 1897 seine Lehrtätigkeit an hiesiger Hochschule aufgegeben hat, ein Bericht der Philosophischen Fakultät hierüber sich jedoch in unseren Akten nicht vorfinde". (UA 2)

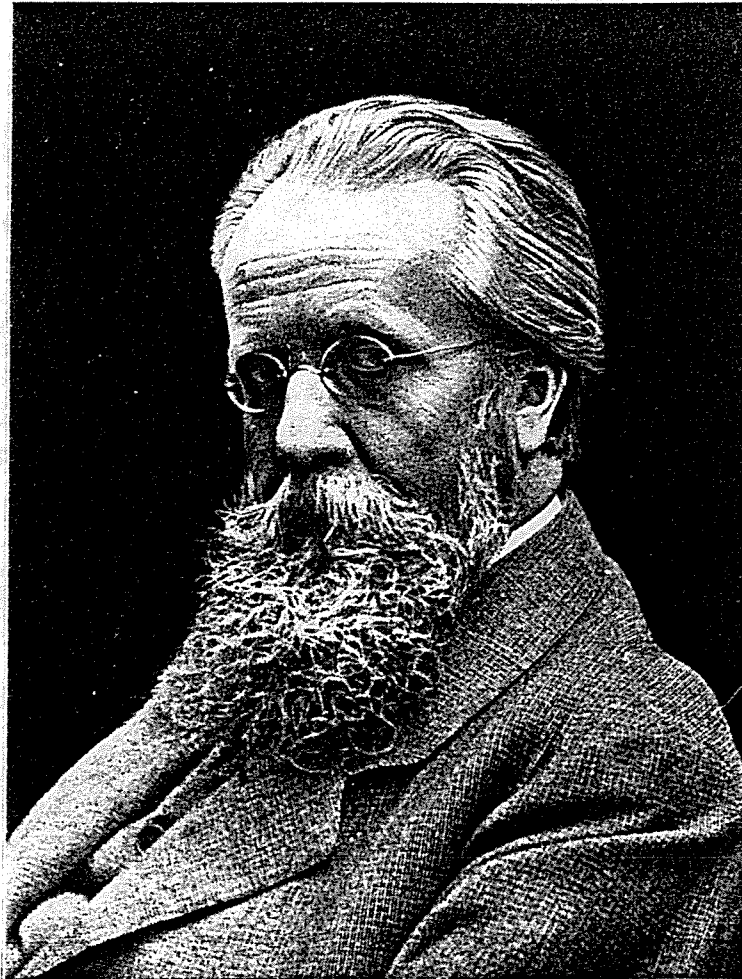
Es sieht ganz so aus, als hätte sich MÜNSTERBERG ohne offiziellen Abschied auf den Weg nach Amerika gemacht, allerdings in freundschaftlicher Verbundenheit mit der Freiburger Philosophischen Fakultät (BPL/MP, Brieffragment o. D.).

3.3.3.8. Verbleib der Instrumente

MÜNSTERBERG nahm offenbar einen Teil seiner Experimentiergeräte nicht mit nach Amerika, sondern veräußerte sie an das University College nach London. E. BORING (1950) berichtete in einem Kapitel über experimentelle Psychologie in England, daß Freunde des University College, in dem 1897 ein Psychologisches Laboratorium gegründet wurde, einen großen Teil von MÜNSTERBERGs Apparaten erworben hatten. Die Geräte blieben dann vorerst ungenutzt. McDOUGALL, der 1900 ans University College kam, soll die Freiburger Apparate in einer Dachkammer vorgefunden haben. Erst SPEARMAN übernahm dann die MÜNSTERBERGschen Instrumente, als er 1906 das Laboratorium aufbaute.

Nach brieflichen Anfragen beim University College befinden sich dort heute noch alte Experimentiergeräte. Möglicherweise sind noch einige aus MÜNSTERBERGs Zeit darunter?

3.4. Erster Philosophischer Lehrstuhl:
Heinrich RICKERT (1863 - 1936)



Heinrich Rickert.

Abb. 8 aus: Faust, 1927

- 1888 Phil. Diss. in Heidelberg
- 1891 Privatdozent in Freiburg
- 1895 A. o. Prof. in Freiburg
- 1896 Ord. Prof. in Freiburg
- 1903 (oder früher) Direktor des Psychologischen Laboratoriums
- 1916 Professur in Heidelberg

3.4.1. Leben und Werk

Heinrich RICKERT wurde als Sohn des Politikers und Reichstagsabgeordneten gleichen Namens in Danzig geboren. Durch den Beruf des Vaters erlebte er die Bismarck-Zeit aus nächster Nähe mit, wodurch sein Interesse an der politischen Gegenwart geweckt wurde (Glockner, 1937). In seiner Berliner Studienzeit hatte er dann vor allem künstlerische Interessen. Seine Neigung zur Philosophie entstand erst später aus dem Bedürfnis nach Grundsätzlichem und Prinzipiellem (Glockner, 1937). RICKERT wandte sich zuerst der Richtung des Positivismus zu und ging zu AVENARIUS nach Zürich. Doch bald war er mit dieser Auffassung von Wissenschaft und Philosophie unzufrieden, und er wechselte nach Heidelberg. Durch WINDELBAND wurde RICKERT in die Werke KANTS eingeführt. Er zeigte ihm, "daß Kant kein Rationalist, kein Formalist und kein bloßer Kritizist gewesen war, sondern ... der Bahnbrecher einer völlig neuen Auffassung vom Irrationalen" (Glockner, 1937, S. 6). WINDELBAND wurde RICKERTs einflußreichster Lehrer.

1888 schrieb RICKERT bei WINDELBAND die Doktorarbeit "Die Lehre von den Definitionen", und 1892 erschien sein erstes Hauptwerk "Der Gegenstand der Erkenntnis", durch das er sich auch als Dozent in Freiburg empfohlen hatte. Noch im Sommersemester desselben Jahres hielt er dort seine erste Vorlesung "Einleitung in die Philosophie".

RICKERT wurde im Laufe seiner Freiburger Lehrtätigkeit neben WINDELBAND zum bedeutendsten Vertreter der Südwestdeutschen Schule, obwohl er mit nur wenigen Publikationen an die Öffentlichkeit trat. 1896 bzw. 1902 erschien zwar seine zweite wichtige Schrift "Die Grenzen der naturwissenschaftlichen Begriffsbildung", doch dann brachte er neben kleineren Abhandlungen erst wieder 1915 ein Werk über seinen gerade verstorbenen Lehrer WINDELBAND heraus, dessen Nachfolger er auch wurde.

Nachdem RICKERT bereits sechs Jahre in Heidelberg gelehrt hatte, faßte er 1921 seine philosophischen Gedanken in dem Werk "System der Philosophie" zusammen. 1920 hatte RICKERT bereits das Buch "Die Philosophie des Lebens" veröffentlicht, in dem er die damals aktuelle 'Lebensphilosophie' auf SCHOPENHAUER und NIETZSCHE basierend, polemisch kritisierte und als Modeströmung abtat. RICKERT

lehnte Philosophie als Weltanschauung ab, machte dagegen seine Auffassung von der Philosophie des Lebens deutlich:

Echte Lebensphilosophie fällt niemals mit dem Leben zusammen
und weiter:

als Vorbereitung auf eine solche Philosophie über das Leben
soll die Kritik der Lebensphilosophie dienen, die mit dem
Leben allein auszukommen glaubt.
(Rickert, 1920, S. 34/35)

Bis zu seinem Tode 1936 veröffentlichte RICKERT noch mehrere
Schriften, u. a. beschäftigte er sich mit der Phänomenologie von
HUSSERL.

Einen Einblick in RICKERTs Persönlichkeit aus der Sicht seines
Schülers H. GLOCKNER vermittelt die Charakterisierung, die dieser
1937 in einem Nachruf schrieb (Anhang L).

3.4.2. RICKERTs Stellung zu Psychologie und Wissenschaft

RICKERT verstand Philosophie vor allem als Erkenntnistheorie und
damit als Grundlage für alle Wissenschaft. Er schrieb:

Zunächst wird man in der Philosophie die Wissenschaft sehen,
die das Ganze der Welt zu ihrem Gegenstand macht. Irgendeine
besondere Fachdisziplin muß sich diese universelle Aufgabe
stellen, und nur die Philosophie kann es tun. Der Umstand, daß
heute das Weltall an die Einzelwissenschaften aufgeteilt zu
sein scheint, ändert daran nichts. (1920, S. 13).

RICKERT unterschied die Einzelwissenschaften in Natur- und Kultur-
wissenschaften, den Begriff "Geisteswissenschaften" lehnte er ab,
einschließlich der Auffassung, daß Psychologie für sie von er-
kenntnistheoretischer Bedeutung ist (1913), denn Wahrheit ist
keine psychische Tatsache, deshalb kann die empirische Psychologie
das Problem der Erkenntnistheorie nicht in Angriff nehmen
(Rickert, 1909).

Psychologie ließ RICKERT vor allem als Naturwissenschaft gelten (1913), und zwar sah er es nicht als Möglichkeit, sondern als Notwendigkeit, "daß für die Psychologie die naturwissenschaftliche Begriffsbildung auch unentbehrlich wird, sobald das Erkennen des ganzen Seelenlebens in allen seinen unübersehbaren mannigfaltigen Teilen angestrebt wird" (1913, S. 165). Das psychologische Material besaß für RICKERT keinen bedeutsamen Unterschied zu dem der Körperwissenschaft (1913).

Naturwissenschaftliche Begriffsbildung bedeutete für RICKERT aber Eliminierung der individuellen Wirklichkeit:

Wir können daher geradezu sagen, daß die logische Vollkommenheit eines naturwissenschaftlichen Begriffes von dem Grade abhängt, in dem die empirische Anschauung aus seinem Inhalt entfernt ist. (1913, S. 189)

Die Grenzen der naturwissenschaftlichen Begriffsbildung liegen so im Erfassen der individuellen, empirischen Wirklichkeit. Diese kann nur durch geschichtliche Wissenschaft dargestellt werden (1913). Im Gegensatz zur generalisierenden Methode der Naturwissenschaft wollte RICKERT die Geschichts- bzw. Kulturwissenschaft mit der individualisierenden Methode wissenschaftlich erfassen. Diese Methode stand in Zusammenhang mit RICKERTs Wertphilosophie, auf die früher schon hingewiesen wurde (siehe Kap. 2.2.).

3.4.3. RICKERTs Lehrtätigkeit in Freiburg

3.4.3.1. Habilitation und Extraordinariat

RICKERT habilitierte sich am 18.7.1891 in Freiburg mit dem Vortrag "Die Aufgabe und Methode der Logik" (siehe Anhang U). In seiner Habilitationsschrift "Der Gegenstand der Erkenntnis" stellte er sich die Aufgabe, die Grenzen der rein rationalen Erkenntnistheorie zu überschreiten und trotzdem jede unbeweisbare Metaphysik zu vermeiden. Dieses Werk entwickelte RICKERT sein ganzes Leben lang weiter, was durch immer neue Auflagen dokumentiert wurde.

RICKERT lehrte in den nächsten drei Jahren als Privatdozent im Wechsel jeweils

- "Einleitung in die Philosophie",
- "Logik (Wissenschaftslehre)",
- "Fichtes Leben und Lehre" und
- "Geschichte der neueren Philosophie von der Renaissance bis Kant".

Am 22.10.1894 stellte RIEHL den Antrag bei der Fakultät, "die Beförderung vom Privatdozenten Dr. Rickert zum außerordentlichen Professor zu erwirken" (Ph.A. 1). Dieser Antrag wurde nach längerer Diskussion einstimmig angenommen, und RICKERT konnte ab Sommersemester 1895 als Extraordinarius in Freiburg lehren, wobei dann zu seinem Vorlesungscurriculum noch "Ethik" dazu kam.

3.4.3.2. Wiederbesetzung des Philosophischen Lehrstuhls

Ab Herbst 1895 beherrschte eine wichtige Frage die Mitglieder der Philosophischen Fakultät. Aufgrund der Schwierigkeiten, die RIEHL bei der Ausübung seiner Lehrtätigkeit in Freiburg bekommen hatte (siehe Kap. 3.2.3.1.), nahm er ab 1896 einen Ruf nach Kiel an, so daß der Philosophie-Lehrstuhl in Freiburg neu zu besetzen war.

Nachdem nun im September 1895 das Ministerium die Fakultät aufgefordert hatte, Vorschläge für eine Wiederbesetzung zu machen, trug am 3.12.1895 die Kommission, bestehend aus RIEHL, WEISMANN und THURNEISEN, ihren Bericht der Fakultät vor, der den Antrag beinhaltete, an erster Stelle H. RICKERT, an zweiter Stelle H. SPITZER aus Graz und an dritter Stelle Edmund HUSSERL aus Halle für die Professur vorzuschlagen (UA 9). Dieser Vorschlag war der Anfang einer dreivierteljährlichen Auseinandersetzung innerhalb der Fakultät um die Wiederbesetzung des Philosophischen Lehrstuhls.

Es ging um die Person H. RICKERTs, der erst vor kurzer Zeit zum a. o. Professor ernannt worden war, der noch wenig veröffentlicht und noch keinen Ruf an eine andere Universität erhalten hatte. Die Fakultät war gespalten in Befürwortung (Riehl u. a.), völlige Ablehnung (Kluge u. a.) und Vermittlung (Weber). Die Vermittlungsversuche zielten vor allem darauf ab, RICKERT die provisorische Verwaltung des Amtes zu übertragen, was auch ein Separatvotum von WEBER zum Inhalt hatte.

Eine erneute Fakultätssitzung am 6.12.1895 endete damit, daß ein neuer Vorschlag der Fakultät (1. Spitzer, 2. Rickert, 3. Husserl), ein Separatvotum gegen RICKERT (Anhang M) und das Separatvotum von WEBER an den Senat weitergeleitet werden sollte (UA 9).

Außerdem gab es noch einen Brief von Ch. SIGWART aus Tübingen, der über diesen Vorgang großes Erstaunen zum Ausdruck brachte:

... wenn eine Fakultät einen so entschieden talentvollen, selbständig forschenden und mit guten Lehrgaben ausgerüsteten Mann an Ort und Stelle hat, so wird sie sich bedenken, ihm andere, die sie jedenfalls weniger genau kennt, vorzusetzen.
(UA 9, 6.12.1895)

Dem Separatvotum gegen RICKERT war, außer den bereits oben erwähnten Einwänden, vor allem die Sorge zu entnehmen, daß ein so unbekannter Mann wie RICKERT - "manchem Vertreter der Philosophie ist der Name Rickert offenbar weniger bekannt als die beiden hiesigen Privatdozenten Münsterberg und Grosse" - dem Ruf der Universität Schaden zufügen könnte. Dem Rektor war diese zerstrittene Meinung der Fakultät zuviel, und er empfahl "die nochmalige Erwägung der Angelegenheit ... und wenn möglich ein einheitliches Votum der Fakultät zu erzielen" (UA 9, 9.12.1895). Daraufhin einigte sich die Fakultät auf eine neue Vorschlagsliste mit EUCKEN aus Jena an erster, RICKERT an zweiter und HUSSERL an dritter Stelle (Ph.A. 1, 20.1.1896). Das Bemühen um EUCKEN dauerte bis Juni, dann kam ein Schreiben aus Karlsruhe, daß "trotz ernstlicher Bemühen Prof. Eucken aus Jena nicht zu gewinnen war" (UA 9, 26.6.1896). Vorher war RICKERT doch als provisorischer Verwalter des Lehrstuhls eingesetzt worden. Am 21. Juli 1896 beschloß dann die Fakultät einen vierten Vorschlag mit der Reihenfolge AVENARIUS aus Zürich, REHMKE aus Greifswald und RICKERT (Ph.A. 1).

Der überraschende Tod des Professors aus Zürich machte aber auch diesen Plan hinfällig; außerdem kam jetzt ein völlig neuer Gesichtspunkt dazu, denn RICKERT hatte offenbar einen Ruf nach

Boston an die Harvard Universität erhalten (Ph.A.1, 28.8.1896). ¹⁾ Das war jetzt Empfehlung genug, und es wurde bei derselben Gelegenheit der Wunsch geäußert, das Ministerium um "schleunige Wiederbesetzung der vakanten Philosophieprofessur" mit RICKERT zu bitten (Ph.A. 1).

Am 18. September 1896 kehrten mit der ministeriellen Ernennung RICKERTs zum Ordinarius (UA 9) wieder ruhigere Zeiten bei der Philosophischen Fakultät ein.

3.4.3.3. RICKERT und MÜNSTERBERG

Im Sommer 1895 war auch Münsterberg von Amerika wieder nach Freiburg zurückgekehrt, und es begann für die beiden jungen Gelehrten eine gemeinsame Lehrtätigkeit am Philosophischen Seminar. Sie waren beide gleich alt, und es könnte eine Annäherung, vielleicht Freundschaft entstanden sein (M. Münsterberg, 1922). Ihre Betätigung auf dem Gebiet der Philosophie ging jedenfalls in unterschiedliche Richtungen: RICKERT setzte sich hauptsächlich mit Erkenntnistheorie und Wertphilosophie in der ihm eigenen neokantianischen Auffassung auseinander, MÜNSTERBERG beschäftigte sich in der Zeit der gemeinsamen Lehrtätigkeit vor allem mit experimenteller Psychologie im Sinne des psychophysischen Parallelismus, verbunden mit Einflüssen der Evolutionstheorie. Beide strebten eine Loslösung der Psychologie aus der Philosophie an, jedoch mit unterschiedlicher Absicht und Gewichtung.

1) Das Protokollbuch der Philosophischen Fakultät ist die einzige Quelle, in der von diesem Ruf berichtet wird. Weder in den Akten des UA's Freiburg, noch in der Personalakte Rickert im GLA gibt es dazu Hinweise. Im Archiv der Harvard Universität befindet sich keine Akte über Rickert. Allerdings wurde ich in Boston darauf aufmerksam gemacht, daß an privaten Universitäten, wie Harvard damals, solche Vereinbarungen sich meist in den Papieren des zuständigen Professors oder des Präsidenten der Universität (in diesem Fall W. James bzw. W. Eliot) befanden. Aus Zeitgründen war die Einsichtnahme dieser Briefsammlungen nicht möglich.

Angesichts des oben geschilderten Berufungsvorganges stellt sich auch die Frage, inwieweit sich MÜNSTERBERG dabei zurückgesetzt fühlen konnte. Er war vier Jahre vor RICKERT gekommen, hatte schon einiges, auch Philosophisches, veröffentlicht und war durch sein Psychologisches Laboratorium weltweit bekannt geworden, so daß ihn JAMES für dauernd nach Boston holen wollte. Die naturwissenschaftliche Qualifikation, die man RICKERT absprach, und die "heutzutage bei jüngeren Kollegen unentbehrlich erscheint" (Separatvotum gegen Rickert), war bei MÜNSTERBERG sicher vorhanden. Man kann sich eigentlich vorstellen, daß es für einen ehrgeizigen jungen Mann, wie MÜNSTERBERG es zu sein schien, bitter gewesen sein mußte, überhaupt nicht in Betracht zu kommen, zumal damals immer mehr Philosophische Lehrstühle von "Psychologen" besetzt wurden.

Andererseits stellt sich die Frage, ob bei dem überraschenden Ruf RICKERTs nach Boston MÜNSTERBERG seine guten Beziehungen zur Harvard Universität nutzte und dazu beitrug, daß RICKERT diesen für ihn so wichtigen Ruf in Freiburg erhielt.

3.4.3.4. "Philosophenprotest" und experimentelle Psychologie

Die Tatsache, daß die Psychologie sich im Laufe der Jahre auf Kosten der Philosophie in vielen Universitäten ausbreitete, konnte bei RICKERTs Stellung zur Psychologie nur Ablehnung hervorrufen (siehe Kap. 3.4.2.). Schon 1907 kam in einem Brief an MÜNSTERBERG RICKERTs ganzes Unbehagen über die preußische Hochschulpolitik zum Ausdruck:

In Preußen soll die Philosophie wohl systematisch abgeschafft werden. Die Berufung des Herrn Ach auf den Lehrstuhl Kant's ist so grotesk, daß man sie schon nicht mehr als einen Skandal bezeichnen kann.

Und weiter unten fragt RICKERT:

Der nächste Ordinarius der Philosophie in Preußen wird wohl wieder der neue Assistent von Stumpf werden?
(BPL/MP. Brief Rickerts an Münsterberg, 20.5.1907)

Die Situation hatte sich bis 1912 weiter zugespitzt, so daß RICKERT und andere Professoren sich zu einem Protest veranlaßt sahen (siehe Anhang A₁ und A₂ und auch Kap. 2.4.).

Daß es sich dabei nicht nur um wissenschaftstheoretische, sondern auch um praktische Überlegungen handelte, kann man einem Schreiben RICKERTs vom 29.11.1912 an einen nicht namentlich genannten Kollegen entnehmen, in dem es um die Verteilung der Seminarräume im neuen Kollegiengebäude ging (siehe Anhang N).

Die in dem Brief ausgedrückte Befürchtung, die Philosophie könne von der experimentellen Psychologie von den Universitäten verdrängt werden, mußte RICKERT in Freiburg allerdings nicht haben. Das Psychologische Laboratorium fristete unter RICKERTs Leitung ein bescheidenes Dasein (siehe Kap. 3.6.3.4.), nachdem es ab 1903 wieder regelmäßige, aber doch relativ geringe Zuwendungen vom Ministerium bekam: (GLA 1, 10.3.1903).

RICKERT bot, als Direktor des Psychologischen Laboratoriums, nur einmal "Psychologische Arbeiten" an, und zwar im Wintersemester 1907/08. Im Wintersemester 1899/1900 hatte er schon einmal zusammen mit COHN "Einführung in die Psychologie mit Demonstrationen" gelesen. Die engere Beschäftigung mit der experimentellen Psychologie überließ RICKERT im Laufe seiner Freiburger Lehrtätigkeit COHN (siehe Kap. 3.6.3.5.). RICKERTs Vorlesungen bezogen sich auch weiterhin außer auf Einführung und Geschichte der Philosophie vor allem auf Logik und Erkenntnistheorie. Gegen Ende seiner Freiburger Zeit tauchte dann schon der Begriff "System der Philosophie", der Titel seines 1921 veröffentlichten Hauptwerkes, als Titel seiner Vorlesung auf.

3.5. Zweiter Philosophischer Lehrstuhl

Aus der Theologischen Fakultät wurde 1901 der Lehrstuhl für propädeutische Theologie (Baumgartner) in die Philosophische Fakultät transferiert und in Lehrstuhl für christliche Philosophie umbenannt (UA 5, 19.3.1901). Aus einer Akte des GLA zum zweiten Philosophischen Lehrstuhl geht hervor, daß im Badischen Landtag über Jahre hinweg immer wieder über diesen Lehrstuhl und über die Lehrsituation in Freiburg im allgemeinen diskutiert wurde. Es ging

dabei um die Zunahme nicht-katholischer Dozenten und dem Recht katholischer Studenten auf eine von Katholiken gelesene Philosophie.

Die Philosophische Fakultät wollte zwar einen zweiten Philosophischen Lehrstuhl, aber keine Theologisierung der Philosophie. Daraus resultierte auch die Ablehnung BAUMGARTNERS von seiten der Philosophen, der dann von Freiburg nach Breslau wechselte (GLA 3). Wichtig ist dieser Lehrstuhl hier deshalb, weil seine Vertreter von Anfang an zum größeren Teil für die allgemeine theoretische Psychologie zuständig waren, während andererseits die experimentelle Psychologie dem ersten Philosophischen Lehrstuhl zugeordnet war. Es sieht so aus, als ob die Psychologie in Freiburg als eher geteilte Disziplin behandelt worden sei bzw. durch die recht begrenzte Wirkungsweise der experimentellen Psychologie in Freiburg die philosophisch orientierte Psychologie in dem hier besprochenen Zeitabschnitt wieder mehr Gewicht bekam. Von den Vertretern des zweiten Philosophischen Lehrstuhls hat allerdings nur GEYSER über psychologische Themen veröffentlicht, so daß dieser Zweig der Freiburger Psychologiegeschichte relativ unbekannt bleibt.

3.5.1. Besetzung

Die Besetzung des Lehrstuhls gestaltete sich bis zu HONECKERS Berufung 1925 immer sehr schwierig. Als geeignet erschienen Professoren, die die theologisch orientierte mittelalterliche Theologie beherrschten, aber nicht zu spezialisiert waren. Da es in Deutschland überhaupt nur wenige solche Professuren gab, war die Auswahl gering und der Nachwuchs sehr spärlich. In einem Berufungsschreiben der Philosophischen Fakultät vom 12.8.1911 hieß es, daß es nur noch in Bonn, München, Münster, Straßburg und Würzburg theologisch orientierte Philosophieprofessuren gab und außerdem drei Privatdozenten (UA 5). Häufig stand deshalb nur ein Kandidat auf der Vorschlagsliste, der meist noch als Notlösung von der Fakultät empfunden wurde.

Schon bei der ersten Besetzung im Jahre 1901 war es unmöglich, einen geeigneten Ordinarius zu finden. Schließlich wurde die Stelle als Extraordinariat mit Adolf DYROFF besetzt, der sich 1899 in

München habilitiert hatte (UA 5, 22.3.1901 und 17.4.1901). DYROFF (1866 - 1943) studierte zuerst Philologie, später auch Philosophie in Würzburg und München. Er blieb nur drei Semester in Freiburg, dann kam ein Ruf an die Universität Bonn, der er bis zu seinem Tod verbunden blieb. In späteren Berufungsschreiben bedauerte die Freiburger Philosophische Fakultät den Verlust DYROFFs, denn es wurde dann immer wieder auf seine großen Fähigkeiten hingewiesen.

Als Nachfolger kam nur Joahannes UEBINGER in Frage, der 1901 schon auf der Berufsungsliste hinter DYROFF gestanden hatte. Damals wurde UEBINGERS geringe Anzahl von Veröffentlichungen, noch dazu innerhalb eines eng begrenzten Wissensgebietes, bemängelt (UA 5, 22.3.1901), doch blieb keine andere Wahl. Er hatte 1888 "Die Gotteslehre des Nikolaus Cusanus" veröffentlicht, dies war auch das Thema seiner Würzburger Dissertation 1880. UEBINGER blieb in Freiburg, bis er am 1.10.1911 in den Ruhestand versetzt wurde. Seine Vorlesungen umfaßten die meisten Gebiete der Philosophie, in den Seminaren wurde besonders alte und mittelalterliche Philosophie besprochen. Außerdem gab er abwechselnd mit COHN im Verhältnis 2 : 1 eine vierstündige allgemeine Psychologievorlesung, die meist jährlich angeboten wurde.

Die Nachfolge von UEBINGER trat Artur SCHNEIDER an, der seit 1908 als a. o. Professor in München lehrte. Auch bei ihm wurde bei der Berufung auf das enge Betätigungsfeld, nämlich die Psychologie Albert des Großen, von der Philosophischen Fakultät hingewiesen (UA 5, 12.8.1911). Durch die baldige Berufung nach Straßburg im Jahre 1913 begann die schwierige Suche nach einem geeigneten Nachfolger aufs neue.

Die einzige Möglichkeit war, Josef GEYSER aus Münster zu berufen. Dieser wurde aber wegen mangelnder Eigenständigkeit und "auffallendem Mangel an selbständiger Literaturkenntnis" (UA 5, 29.10.1913) von der Philosophischen Fakultät vorerst abgelehnt. Stattdessen vertrat ein Dozent aus der Theologischen Fakultät (Krebs) für einige Jahre diesen Lehrstuhl.

Ende 1916 wurde dann nach Drängen des Ministeriums der Lehrstuhl doch mit Josef GEYSER besetzt. GEYSER studierte in Würzburg, Rom und München, habilitierte sich 1898 in Bonn, wurde 1904 a. o. Professor in Münster/W. und 1911 dort ordentlicher Professor. 1916 kam die Berufung nach Freiburg, 1924 nahm er eine Berufung nach

München an. Neben seinen philosophischen Veröffentlichungen brachte GEYSER - er wurde als Vertreter der neuscholastischen Denkweise bezeichnet - von Anfang an auch psychologische Schriften hervor. Besonders die Denkpsychologie beschäftigte ihn. 1908 veröffentlichte er ein "Lehrbuch der allgemeinen Psychologie", nach 1915 schrieb er mehr auf dem Gebiet der Philosophie. Die Psychologie reichte für GEYSER bis in den Bereich der Metaphysik. In dem 1922 veröffentlichten "Abriß der Psychologie" wird seine Auffassung deutlich:

Die metaphysischen Untersuchungen der Psychologie stehen in innerem Zusammenhang mit der Aufgabe der empirischen Psychologie, die Bewußtseinsvorgänge verständlich zu machen.

Und weiter unten schrieb er:

Demnach ist Psychologie eine einheitliche Wissenschaft, in der empirische und metaphysische Untersuchungen organisch ineinander verschlungen sind. (Geyser, 1922, S. 2)

GEYSER lehrte in Freiburg fast alle Gebiete der Philosophie und, wie seine Vorgänger auch, einen großen Teil der allgemeinen Psychologie.

Ab 1925 war dann der zweite Philosophische Lehrstuhl für mehr als 15 Jahre mit Martin HONECKER besetzt.

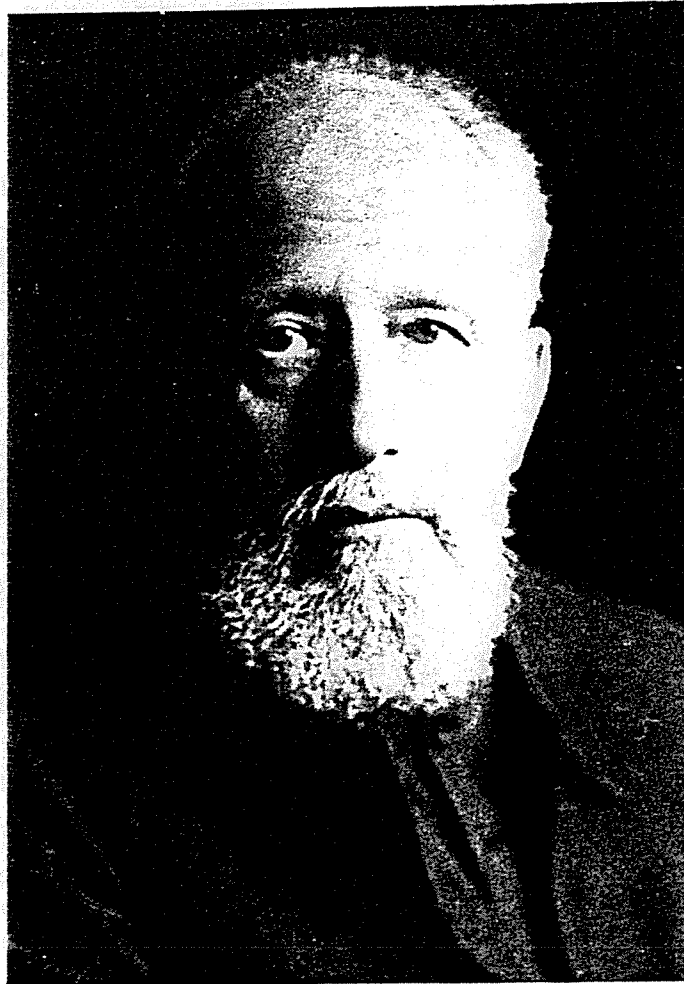
3.5.2. "Konkordatslehrstuhl"

Durch das badische Konkordat 1932 wurde das Vorschlagsrecht der Philosophischen Fakultät bei zwei Lehrstühlen eingeschränkt, einer davon war der zweite Philosophische Lehrstuhl. Die Philosophische Fakultät wandte sich gegen die Auffassung des Staatsvertrages, "als sei durch das Konkordat, entgegen der bisherigen Rechtslage, kirchlichen Instanzen ein förmlicher und rechtlicher Einfluß auf die Besetzung der beiden Lehrstühle eingeräumt". (UA 5, 29.12.1932) Bei der Begründung des Einspruches hieß es:

Als Lehrstuhl der philosophischen Fakultät hat dieses Ordinariat nicht die Hauptaufgabe der philosophischen Ausbildung von Theologen und die "Eignung" zur Erfüllung dieser Funktion ist als eine persönliche Eigenschaft des Lehrstuhlinhabers zu betrachten, die aus seiner allgemeinen weltanschaulichen Einstellung fließt. (UA 5, 29.12.1932)

Die Bezeichnung "Konkordatslehrstuhl" für den zweiten Philosophischen Lehrstuhl, der seit HONECKER auch gelegentlich Lehrstuhl für Psychologie und Philosophie genannt wurde, trifft also erst seit 1932 zu.

3.6. Jonas COHN (1869 - 1947)



Jonas Cohn.

Abb. 9 aus: Cohn, 1923

- 1892 Promotion in Berlin (Pflanzenphysiologie)
- 1897 Privatdozent in Freiburg
- 1901 A. o. nichtetatmäßiger Prof. in Freiburg
- 1903 (oder früher) Assistent des Psychologischen Laboratoriums
- 1907 Lehrauftrag für Pädagogik
- 1919 A. o. etatmäßiger Professor in Freiburg
(Philosophie und Pädagogik)
- 1920 Mitdirektor des Psychologischen Laboratoriums
- 1933 "Versetzung in den Ruhestand"

3.6.1. Leben und Werk

Jonas COHN wurde 1869 in Görlitz als Sohn des Kaufmanns Philipp COHN und dessen Ehefrau Anna GOTTSCHALK geboren. Durch einen Unfall zog er sich als Siebenjähriger eine Verkürzung des linken Beines zu. Nach dem Tod des Vaters 1878 siedelte die Familie nach Berlin über, wo Jonas COHN das Askanische Gymnasium besuchte. Schon als Schüler interessierte er sich für Geschichte, Kunst und philosophische Fragen, studierte aber Naturwissenschaften (Kempski von, 1955).

3.6.1.1. Studium und erste experimentelle Arbeiten

Er studierte von 1888 bis 1892 in Leipzig, Heidelberg und Berlin und promovierte bei dem Botaniker Simon SCHWENDENER in Pflanzenphysiologie. Ihm verdankte er "die Einführung in den Geist strenger, empirischer, dabei aber von genau durchdachter Theorie beherrschter Forschung", wurde aber auch von dessen Lehre enttäuscht, denn "auch sie setzt überall das Leben voraus, erklärt es nicht" (Cohn, 1923, S. 62).

Bei der Frage nach den Grenzen des naturwissenschaftlichen Erkennens beschäftigte er sich mit dem Unendlichkeitsproblem und kam zu dem Schluß, daß die Antworten auf seine Fragen nur in der Philosophie zu finden sein würden. Gleichzeitig wollte er einen festen Unterbau durch empirische Einzelarbeit schaffen und studierte von 1892 bis 1894 in WUNDTs Laboratorium experimentelle Psychologie. Während seiner Zeit in Leipzig kam COHN zu der Einsicht, daß "die psychologische Analyse nicht berechtigt ist, sich an die Stelle der logischen zu setzen" (Cohn, 1923, S. 62).

Das Ergebnis seiner experimentellen Arbeit im Laboratorium WUNDTs waren "Experimentelle Untersuchungen über die Gefühlsbetonung der Farben, Helligkeiten und ihrer Kombinationen" (1894) und seine Arbeit über Gedächtnistypen (1897). Er hörte in Leipzig auch philosophische Vorlesungen bei WUNDT, BARTH, VOLKELT und KÜLPE und er veröffentlichte 1896 die "Geschichte des Unendlichkeitsproblems im abendländischen Denken bis Kant" (Cohn, 1923).

3.6.1.2. Beeinflussung durch Neukantianismus und eigene Systematik

Das Problem des Wertes rückte nun immer mehr in den Mittelpunkt seines Interesses, wofür ihm die Philosophie WUNDTs wenig bieten konnte, stattdessen fühlte er sich den Gedanken WINDELBANDs und RICKERTs nahe. Er habilitierte sich im Frühjahr 1897 in Freiburg mit der Schrift "Beiträge zur Lehre von den Wertungen", die als Programm seiner Lebensarbeit aufgefaßt werden kann. (Cohn, 1923)

Die Nähe RICKERTs beeinflussten COHNs philosophische Gedanken: Die allgemeine Abkehr vom Psychologismus, Philosophie als kritische Wertwissenschaften und das Erkennen der Grenzen der naturwissenschaftlichen Erkenntnis waren die wichtigsten Aspekte dieser Philosophie (Cohn, 1923). Als Ergebnis COHNs früher Studien ist seine 1901 erschienene "Allgemeine Ästhetik" zu sehen. Sie ist ganz im Rahmen der Südwestdeutschen Schule geschrieben und wurde als "Ästhetik der Schule" akzeptiert (Kempski von, 1955).

Als nächstes wandte sich COHN logischen Untersuchungen zu. 1908 erschien sein Buch "Voraussetzungen und Ziele des Erkennens, Untersuchungen über die Grundfragen der Logik". Hier zeigte sich COHN neben RICKERT als selbständiger Systematiker mit dialektischem Ansatz, der dann in den 20er Jahren "das Auftreten, Auflösen und Neuerscheinen des Widerspruchs" als Erkenntnismittel bzw. als "Prinzip der Bewegung" aufzeigte (Löwisch, 1986, S. 15).

3.6.1.3. Kulturphilosoph

Im August 1907 wurde COHN ein Lehrauftrag für Pädagogik erteilt (siehe Kap. 3.6.3.5.).

Dieser Auftrag kam COHNs Neigungen entgegen und der Weg zum Kulturphilosophen wurde dadurch weiter gebahnt. Seine Aufgabe formulierte er folgendermaßen:

Bewußte Fortbildung und Fortleitung der Kultur ist eine der Aufgaben der Erziehung. Der Kulturphilosoph wird daher stets in der Pädagogik die ihm nächststehende praktische Disziplin sehen. (Cohn, 1923, S. 77)

Wichtig erschien ihm die philosophische Grundlegung der Pädagogik, aber auch seine psychologische Arbeit stellte er nun häufig in den Dienst pädagogischer Fragen.

1914 erschien sein Buch "Vom Sinn der gegenwärtigen Kultur". Er beschrieb darin den Kampf des menschlichen Geistes, sich mit der Gebundenheit seiner Kultur kritisch auseinanderzusetzen (Cohn, 1923). Auch der Plan zur Niederschrift seiner pädagogischen Gedanken existierte schon seit langem, jedoch konnte das Buch "Geist der Erziehung" erst 1919, durch das Zeitgeschehen beeinflusst, veröffentlicht werden.

3.6.1.4. "Versetzung in den Ruhestand"

Das eigentliche Hauptwerk COHNs, die "Wertwissenschaft", erschien 1932, als Summe seiner philosophischen Tätigkeit. Das Buch erschien kurz bevor er wegen seiner jüdischen Herkunft durch das Naziregime "in den Ruhestand" versetzt wurde. Ab 1.12.1933 war aufgrund des "Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums" seiner Lehrtätigkeit in Freiburg und in Deutschland überhaupt ein Ende bereitet worden (UA 3, 24.8.1933). COHN beantragte Ende 1938 die Ausreise nach England (GLA 2) und arbeitete dort weiter an geplanten Veröffentlichungen. Er starb 1947 in Birmingham.

3.6.2. COHNs Stellung zur Psychologie

COHN erwarb seinen Dokortitel 1892 durch die Beschäftigung mit einem naturwissenschaftlichen Thema, fühlte sich danach aber immer stärker zur Philosophie hingezogen. In diesem Zusammenhang wollte er seinem geistigen Leben "durch empirische Einzelarbeit gleichsam einen festen Unterbau" schaffen. "Darum beschloß ich, mich in der experimentellen Psychologie gründlich auszubilden" (Cohn, 1923, S. 62).

Statt zu einem festen Unterbau entwickelte sich aber die Psychologie nach COHNs damaliger Auffassung eher zu einem chaotischen Durcheinander:

Auch fehlt es nicht an Bemühungen, die psychologische Wissenschaft sicherer zu begründen, nur zeigen sie leider im Gegen-

satz zu der Stetigkeit der empirischen Einzelarbeit ein chaotisches Durcheinander und Gegeneinander von Ansichten. (Cohn, 1913, S. 1)

Die Psychologie konnte also weniger dem geistigen Leben einen festen Unterbau geben, sondern die Philosophie mußte der Psychologie Grundlagen geben.

Bei seinen eigenen Bemühungen in diese Richtung übte COHN auch Kritik an MÜNSTERBERGs Vorgehensweise (siehe Kap. 3.6.2.2.).

3.6.2.1. Zu COHNs Erkenntnistheorie ¹⁾

COHNs erkenntnistheoretische Bemühungen waren - wie bei RICKERT und anderen der Südwestdeutschen Schule - darauf ausgerichtet, Erkenntnistheorie und Psychologie streng zu trennen.

Erkenntnistheorie fragte nach Bedingungen der wahren Erkenntnis auf der Grundlage der Logik, Psychologie fragte nach den Bedingungen des Zustandekommens von Erkenntnis mit empirischen Mitteln. Das naturwissenschaftliche Postulat der Objektivität, d. h. Erkenntnis frei von subjektiven Einflüssen zu gewinnen, relativierte COHN in die Richtung, daß er sagte, auch im naturwissenschaftlichen Erkennen ist keine vollständige Ausschaltung des Ich möglich, sondern alles, was erkannt werden soll, steht unter den Bedingungen der Erkenntnisformen des "erkennenden Ich". ²⁾

3.6.2.2. Psychische Kausalität - Kritik an MÜNSTERBERG

Bei der Frage nach der psychischen Kausalität übte COHN Kritik an MÜNSTERBERGs Auffassung. Zwar ging auch COHN bei der naturwissenschaftlichen Betrachtung, einschließlich der Psychologie, davon aus, daß die gleiche Notwendigkeit von Kausalität für alle Ereignisfolgen vorhanden sein müsse. Während aber MÜNSTERBERG, wie bereits besprochen, das streng kausale Prinzip auch für die Psychologie gelten lassen wollte und deshalb als letzte Möglichkeit

1) Auf der Grundlage Cohn, J., 1908

2) Auf die verschiedenen Bedeutungen des Ich-Begriffs in zeitgenössischen Texten verweisen Hildebrandt und Scheerer, 1985

der Erklärung die psychophysische Theorie heranzog, sah COHN darin kein geeignetes Mittel, psychische Inhalte zu erklären. Denn physikalische Abstraktion hat nur das Interesse, eine einheitliche Welt der Körper darzustellen, "welche Beschaffenheit der von ihr verworfene Rest, der nicht in diesem Zusammenhang eingeht, (also das Psychische, d. V.), hat, kümmert sie gar nicht" (Cohn, 1902, S. 22).

COHN schlug einen anderen Weg als MÜNSTERBERG ein. Er gab zu, daß es keine streng physikalische Kausalität in einem offenen psychischen System geben kann, gleichzeitig verwies er aber darauf, daß in jedem Gesetz empirische Faktoren enthalten sind und es deshalb strenge Kausalität aufgrund von Identität gar nicht gibt bzw. überhaupt kein Erkenntnisgewinn aus vollständiger Identität möglich ist (Cohn, 1902). COHN sah es deshalb als zulässig und notwendig an, auch hohe Wahrscheinlichkeiten zur Gesetzesbildung heranzuziehen (Cohn 1902).

Später präzierte COHN seine Vorstellungen (Cohn, 1908). Er unterschied innerhalb der Naturwissenschaft zwischen mathematischer Naturerkenntnis und naturwissenschaftlichen Ergänzungswissenschaften, z. B. Psychologie.

Die mathematische Naturforschung war nach COHN die Wissenschaft, die absolute Vergleichbarkeit der Objekte als Voraussetzung haben mußte und mit allgemeinen Gesetzen "quantifiziert und rationalisiert" (Cohn, 1908, S. 417). In den Ergänzungswissenschaften galten stattdessen für COHN "empirische Gesetze":

Man begnügt sich also anstatt der Ableitung aus einem obersten Gesetze mit voneinander unabhängigen Regeln des Geschehens, sogenannten empirischen Gesetzen, und man erkennt als solche empirische Gesetze auch Verbindungen an, in denen qualitativ unterschiedene Gegenstände vorkommen (Cohn, 1908, S. 400).

Den Vorzug der empirischen Gesetze sah COHN in der größeren Wirklichkeitsnähe, die der streng naturwissenschaftlichen Kausalität fehlte.

3.6.2.3. Zu COHNs Auffassung von Psychologie - Unterschiede zu RICKERT

COHNs Auffassung vom Gegenstand der Psychologie unterschied sich nicht wesentlich von der MÜNSTERBERGs, jedoch gab es, wie eben besprochen wurde, Unterschiede in der Auffassung, wie mit diesem Gegenstand umgegangen werden sollte.

Später wurden auch Unterschiede zwischen COHN und RICKERT deutlich, und zwar ging es um die Methode des einfühlenden Verstehens, die COHN auch für die Psychologie gelten lassen wollte (Cohn, 1923/24). Diese Entwicklung bei COHN läßt sich aus der Psychologieauffassung erklären, die er später vertrat. Dazu einige kurze Erläuterungen zur Verdeutlichung (Cohn, 1923/24):

COHN bezeichnete als den Gegenstand der Psychologie "das seelische Leben, den Fluß, der zwischen beiden Ufern der Körper- und Geisteswelt fließt" (S. 63).

Das bewußte Seelische läßt sich einteilen in den Aktzusammenhang, "geschieden" durch Akte und Objekte, und in den Strom, der eine relative "Ungeschiedenheit" besitzt.

Das Gefühl hat Beziehung auf Akte und Objekte, es lassen sich also Aktgefühle und Objektgefühle unterscheiden.

Außerdem zählte COHN zum Gegenstand der Psychologie auch das Unbewußte.

Durch das Einbeziehen von Begriffen wie "Gefühl", "Unbewußtes", "Geschiedenes", "Ungeschiedenes" und durch die stärkere Betonung des Fließens und des Zusammenhangs alles Psychischen wurde für COHN die Untersuchung des psychologischen Gegenstandes mit der nur generalisierenden Methode zu einseitig. Er stellte deshalb der generalisierenden Methode die Methode des Verstehens an die Seite. COHN kam es darauf an, das Verhältnis der Arten des psychologischen Gegenstandes zu den Erkenntnisarten der Psychologie herzustellen. Er sprach von der "großen Not der Psychologie in ihrem gegenwärtigen Zustand" (1923/24, S. 51), die durch die unterschiedlichen Forschungsmethoden, der "exakten" des experimentierenden Forschers und der "verstehenden" des Historikers, Erziehers, Dichters entstanden sei. COHN bedauerte die "Kluft", die sich zwischen beiden Erkenntnisarten in der Psychologie aufgetan hatte und betonte, daß "die Psychologie keine von beiden Arten entbehren kann" (1923/24, S. 51). In diesem Zusammenhang wies COHN

in einer Fußnote auf Differenzpunkte zu RICKERT hin, besonders auf die terminologische Unterscheidung des Wortes "verstehen" (Anhang O).

Entsprechend seiner späteren Auffassung definierte COHN die Psychologie als "generalisierende Wissenschaft von individuellen Erlebniszusammenhängen" (1923/24, S. 70). Den darin enthaltenen Gegensatz von individuellen und allgemeinen Zielen hieß es mit dem Gegensatz der verstehenden und der erfassenden Methode in Einklang zu bringen (Anhang P).

3.6.3. COHNs Lehrtätigkeit in Freiburg in der Zeit von 1897 bis 1920

3.6.3.1. Habilitation

Jonas COHN fühlte sich trotz oder gerade wegen seiner naturwissenschaftlichen Anfänge immer stärker zur Philosophie hingezogen. Inhaltlich stand er dem Neokritizismus, wie er von WINDELBAND, RIEHL und RICKERT geprägt wurde, nahe, deshalb bedeutete sein Gesuch um Zulassung zur Habilitation (Ph.A. 1, 26.1.1897) in Freiburg einen konsequenten Schritt weiter in die eingeschlagene Richtung.

Er habilitierte sich mit der Schrift "Beiträge zur Lehre von den Wertungen", die er später als Programm seiner Lebensarbeit bezeichnete, und am 1. März 1897 hielt er seinen Probevortrag über "Die Aufgaben der Ästhetik" (Ph.A. 1).

Obwohl sein Einstieg in Freiburg ganz auf dem philosophischen Gebiet vor sich ging, war die Tätigkeit davor in experimenteller Psychologie in WUNDTs Laboratorium sicher mit ausschlaggebend für seine Zulassung, denn diese neue wissenschaftliche Richtung, die durch MÜNSTERBERG in Freiburg so viel Auftrieb bekommen hatte, konnte nach dessen Weggang durch keinen Vertreter der Philosophischen Fakultät übernommen werden und war deshalb neu zu besetzen.

3.6.3.2. Lehrtätigkeit und Ernennung zum Extraordinarius

COHNs Lehrtätigkeit umfaßte anfangs (bis 1903) die Bereiche experimentelle Psychologie, theoretische Psychologie und Teile der Philosophie, wobei er hier besonders Einführung in die Philosophie übernahm, später auch speziellere Themen wie

- "das Unendlichkeitsproblem",
- "Schillers philosophische Schriften",
- "Spinoza" und anderes.

Die Spezialthemen behandelte COHN meist einsemestrig, nur der Name KANTs, auch GOETHEs und die Ästhetik tauchten regelmäßiger in den Titeln der Lehrveranstaltung auf (siehe auch Anhang X).

Am 13.8.1901 bekam Jonas COHN den Charakter eines außerordentlichen (nichtetatmäßigen) Professors verliehen (UA 3), und 1903, als das Psychologische Laboratorium erstmals im Behörden- und Studentenverzeichnis (UA/VB) aufgeführt war, wurde COHN, neben RICKERT als Direktor, als Assistent des Laboratoriums genannt.

Bis auf zwei Ausnahmen vertrat COHN bis 1903 alleine das Gebiet der Psychologie. (WS 1899/1900: Experimentalpsychologische Vorlesung mit Demonstrationen, 2stündig, Rickert zusammen mit Cohn und WS 1901/02: Grundzüge der Naturphilosophie und theoretischen Psychologie, 4stündig, Dyroff). COHNs Vorlesungsplan in Psychologie sah z. B. im Wintersemester 1898/99 folgendermaßen aus:

- Psychologie 4stündig,
- psychologische Arbeiten, gratis, nach Vereinbarung,
- experimentelle psychologische Übungen für Anfänger, 2stündig.

Ab Wintersemester 1903/04 übernahm dann meist der Vertreter des zweiten Philosophischen Lehrstuhls (vgl. Kap. 3.5.), bis 1911 also Johannes UEBINGER, die 4stündige Psychologievorlesung, so daß COHN ganz auf die experimentelle Psychologie beschränkt blieb.

3.6.3.3. Experimentelle Psychologie

In der Anfangszeit seiner Lehrtätigkeit gab es von COHN keine experimentalpsychologischen Veröffentlichungen. Man kann jedoch annehmen, daß ihn das Thema Gedächtnis, über das er schon bei

WUNDT geforscht hatte (Cohn, 1923) und das nach 1920 bei verschiedenen von COHN betreuten Dissertationen auftauchte, weiterhin beschäftigte, denn 1902 kündigte er eine Vorlesung mit dem Titel "Das Gedächtnis" an. Allerdings ist nicht ganz sicher, ob und in welchem Umfang die Gedächtnisvorlesung überhaupt stattfand, denn Anfang des Jahres 1902 bat COHN um Urlaub für eine Griechenlandreise ("ein langgehegter Wunsch") und teilte mit, daß er deshalb seine Lehrtätigkeit erst nach Pfingsten würde beginnen können:

Die angekündigte zweistündige Vorlesung über das Gedächtnis denke ich trotzdem zu halten, falls sich noch Zuhörer finden, da das Wesentliche über dieses immerhin begrenzte Gebiet sich auch in wenigen Stunden geben läßt. Um aber den Hörern nicht für diese kurze Zeit noch Honorar abfordern zu müssen, werde ich die Vorlesung gratis ankündigen. (UA 3, 24.1.1902)

In der ersten experimentalpsychologischen Arbeit "Aus dem Psychologischen Institut der Universität Freiburg" (Cohn und Gent, 1908, "Aussage und Aufmerksamkeit"), das es ja eigentlich gar nicht gab, zog COHN die Hörer einer psychologischen Einführungsvorlesung 1905 heran und benutzte die Ausarbeitung der Versuche als Lehraufgabe in den Übungen (Anhang Q).

COHN verglich die Arbeit vor allem mit einer Untersuchung von W. STERN, kam aber zum Teil zu anderen Ergebnissen. Erwähnenswert ist, daß COHN mit Hilfe von Mitarbeitern hier offensichtlich erstmalig die Korrelationsberechnung anwandte:

Obwohl wir leider einer vollständigen und leicht zugänglichen Theorie dieser (Korrelations-)Rechnung noch entbehren, sind doch wenigstens ihre Grundformeln leicht verständlich und erwecken so viel Vertrauen, daß man auch ohne die Begründung vollständig zu übersehen, sie doch empirisch anzuwenden wagen darf. (Cohn und Gent, 1908, S. 256)

Bei den Versuchen ging es im wesentlichen um die Beschreibung von Bildmaterial aus dem Gedächtnis mit und ohne Ablenkung und um ihre Auswertung, sowie einen Fragenkatalog dazu. Experimentierapparate

im eigentlichen Sinne wurden nicht verwendet, das Psychologische Laboratorium war für experimentelle Untersuchungen auch gar nicht mehr genügend ausgestattet (siehe Kap. 3.6.3.4.).

In diesem Zusammenhang ist noch darauf hinzuweisen, daß von der Medizinischen Fakultät seit 1908 "physiologische Psychologie" angeboten wurde. BUMKE kündigte diese Lehrveranstaltung bis 1914 im Wechsel mit "Kriminalpsychologie" an.

3.6.3.4. Psychologisches Laboratorium und Experimentelle Pädagogik

Nachdem MÜNSTERBERG den größten Teil seiner Apparate ans University College nach London vergeben hatte (vgl. Kap. 3.3.3.8), mußte in Freiburg Geld beschafft werden, um wenigstens einen Demonstrationsbetrieb im Psychologischen Laboratorium aufrechterhalten zu können. Im Sommer 1899 stellte deshalb der Senat der Universität an das Ministerium in Karlsruhe den Antrag, das Aversum von jährlich 200 Mark, das nach MÜNSTERBERGs Weggang nicht mehr ausbezahlt worden war, wieder zu gewähren. Der Antrag wurde damit begründet:

... daß die zu psychophysischen Demonstrationen angeschafften Apparate, die wenigstens für einige Gebiete der experimentellen Psychologie die wichtigsten Demonstrationen ermöglichen, nur dann zur Verwendung kommen können, wenn zur Deckung der laufenden Ausgaben und zur Ergänzung der Apparatur mindestens die beantragte Summe jährlich gewährt wird.
(GLA 1, 28.6.1899).

Für 1899 und 1900 sagte das Ministerium auch Unterstützung in Höhe von jährlich 200 Mark zu (GLA 1, 7.7.1899). Im März 1903 jedoch beantragte die Philosophische Fakultät (philologisch-historische Abteilung), daß das Aversum von jährlich 200 Mark "für das mit dem Philosophischen Seminar verbundene Psychologische Laboratorium nunmehr dauernd zu seiner Verfügung gestellt werden möge", außerdem wurde auf die Möglichkeit, dann auch experimentelle Untersuchungen durchzuführen, hingewiesen (Anhang R₁). Der Antrag wurde vom Ministerium genehmigt, und seit 1903 bekam das Psychologische Laboratorium also regelmäßig 200 Mark staatlichen Zuschuß. Sehr weit reichte das Aversum aber offenbar nicht, denn im Jahre

1906 begründete die Philosophische Fakultät ihre ablehnende Haltung gegenüber der Errichtung eines Pädagogischen Laboratoriums in Freiburg mit mangelnder Ausstattung des Psychologischen Laboratoriums. Die Fakultät betonte, daß eine solche Anstalt unter der Leitung eines Fachmannes stehen müsse, der auch in Physiologie und experimenteller Psychologie geschult sei, begründete dann, daß für Freiburg eine solche Einrichtung nicht in Betracht käme damit, daß das hier bestehende Psychologische Laboratorium nur einen Demonstrationsapparat besäße, und deshalb für Forschungszwecke nicht geeignet wäre (UA 10, 23.2.1906).

Anscheinend hatte sich die Freiburger Philosophische Fakultät mit der mangelhaften Situation des Psychologischen Laboratoriums jedoch abgefunden, denn bis ca. 1910 sind keine Bemühungen bekannt, die daran etwas hätten ändern können. Auch auf der Erteilung eines Lehrauftrages in Psychologie wurde nicht mit Nachdruck bestanden (siehe Kap. 3.6.3.5.).

Erst als es RICKERT darum ging, die experimentelle Psychologie als selbständige Disziplin zu stärken, aus der Befürchtung heraus, Philosophische Lehrstühle an "Psychologen" zu verlieren (siehe Kap. 3.4.3.4.), wurde auch in Freiburg die experimentelle Psychologie und damit das Psychologische Laboratorium unterstützt. So setzte sich RICKERT z. B. in demselben Brief, in dem er von einem Kampf der Philosophen sprach, der nur gewonnen werden kann, wenn die experimentelle Psychologie das Recht als selbständige Disziplin zuerkannt bekommt (siehe Anhang N), auch dafür ein, daß das Psychologische Laboratorium in Freiburg im Neuen Kollegiengebäude einen angemessenen Platz zugewiesen bekam und nicht in Kellerräumen untergebracht wurde (Anhang S).

Wie sich noch zeigen wird, hatten danach die Bemühungen um einen Lehrstuhl für experimentelle Psychologie in Freiburg keinen Erfolg (siehe Kap. 3.6.3.7.). Auch wurde die Situation des Psychologischen Laboratoriums nach Kriegsausbruch noch schlechter, da die Geldmittel für verschiedene Institute gekürzt wurden und eventuelle Restbeträge wieder zurückgeführt werden sollten.

COHN wollte durch ein Gesuch, das zusätzlich von RICKERT unterzeichnet war, an das Ministerium der drohenden Regelung entgegenwirken, indem er auf die hohen Anschaffungskosten der Apparate hinwies, deren Beschaffung dann nicht mehr möglich wäre. Das Gesuch wurde allerdings vom Senat der Universität nicht befür-

wortet, mit dem Hinweis auf eine bevorstehende finanzielle Unterstützung der Universitätsbibliothek durch das Ministerium (Anhang R 2).

Die Kosten für den in demselben Gesuch erwähnten Zeitsinnapparat wurden in einem weiteren Brief in dieser Angelegenheit, den der Dekan der Philosophischen Fakultät an den Senat schrieb (UA 8, 15.4.1915), definiert:

256 Mark für den Zeitsinnapparat und

280 Mark für einen dazugehörigen Präzisionsmotor.

Die Philosophische Fakultät bat deshalb im gleichen Schreiben den Senat, nach der Ablehnung des Gesuchs ans Ministerium, um einen Kredit in Höhe von 536 Mark. Ob der Kredit gewährt wurde und der Apparat gekauft werden konnte, geht aus den Unterlagen nicht mehr hervor.

3.6.3.5. Lehrauftrag und Veröffentlichung einer experimental-pädagogischen Untersuchung

Die Fakultät richtete 1907 eine Bitte an das Ministerium, COHN einen Lehrauftrag für Psychologie und Pädagogik zu erteilen (UA 3, 1.8.1907). Ihre Bitte wurde nur teilweise erfüllt, denn COHN bekam ab Wintersemester 1907/08 einen zweistündigen Lehrauftrag nur für Pädagogik. "Zur Erteilung eines Lehrauftrages für Psychologie scheint uns kein dringendes Bedürfnis vorzuliegen", begründete das Ministerium diesen Schritt (UA 3, 12.8.1907). Die Frage, warum das Ministerium zu diesem Schluß kam, konnte nicht geklärt werden. Da aber von seiten der Fakultät keine Einwände gegen diese Entscheidung bekannt sind, kann man davon ausgehen, daß das Ministerium mit seiner Einschätzung richtig gelegen ist.

COHN löste also 1907/08 Gymnasialprofessor ZüRN, der seit 1896/97 einen Lehrauftrag für Pädagogik hatte, ab und entwickelte im Laufe der nächsten Jahre ein Vorlesungscurriculum mit folgenden Themen:

- Psychologische Pädagogik,
- Philosophische Pädagogik,
- Pädagogische Zeitfragen,
- Geschichte der Pädagogik.

Die Vorlesung "Einführung in die experimentelle Psychologie" erschien seit dem Lehrauftrag nicht mehr in COHNs Ankündigungen, nur noch die Gratisankündigung "Psychologische Arbeiten". Die Pädagogik stand jetzt naturgemäß im Vordergrund seines Interesses und die psychologischen Arbeiten versuchte er dafür zu nutzen.

Ein Ergebnis dieser Bemühungen stellte eine umfangreiche Untersuchung über "Geschlechts-, Alters- und Begabungsunterschiede bei Schülern" dar, die COHN zusammen mit DIEFFENBACHER, Professor an der Höheren Mädchenschule und am Lehrerinnenseminar in Freiburg, 1911 veröffentlichte. Das Material für die Untersuchung bestand aus Versuchsergebnissen, Lehrerurteilen, Aufsätzen und Zeichnungen über ein gegebenes Thema. Erforscht wurden damit vor allem die Intelligenz und ihre Entwicklung, ihre Verschiedenheit bei den Geschlechtern, ihre individuelle Variationen und ihr Zusammenhang mit Gedächtnis und Aufmerksamkeit (Cohn und Dieffenbacher, 1911). COHN nahm auch an experimental-psychologischen und -pädagogischen Kongressen teil, und er war ständiges Mitglied der Gesellschaft für experimentelle Psychologie seit der Gründung.

3.6.3.6. Prüfungsordnung und Dissertationen

Eine besondere Schwierigkeit mußte für COHN die Prüfungsordnung darstellen, denn die Pädagogik wurde als selbständiges Prüfungsfach bei Promotionen nicht anerkannt (PhA. 1, 1.12.1908). Offenbar hatte COHN auch kein Prüfungsrecht in Philosophie, zumindest lassen fehlende Dissertationen darauf schließen (siehe Anhang V). 1911 kam eine neue Regelung, durch die COHN das Prüfungsrecht für die Psychologie bekam:

Um dem Coll. Cohn zu ermöglichen, Arbeiten zur experimentellen Psychologie anzuregen, wird auf Antrag Rickerts mit Schneider (?) und (?) beschlossen, daß er die bei ihm entstandenen Dissertationen aus dem Gebiete begutachten und die Kandidaten in experimenteller Psychologie als Hauptfach prüfen soll. durch diesen Entschluß soll weder der (?) Frage der Heranziehung von Nichtordinarien zu den Promotionen, noch künftigen Entschlüssen über das Lehrfach der experimentellen Psychologie irgendwie präjudiziert werden. (PhA. 2, 9.2.1911)

Aber trotz dieser Sonderregelung entstand bis zu seiner Beförderung im Jahr 1919 zum etatmäßigen Extraordinarius und 1920 zum Mitdirektor des Psychologischen Laboratoriums nur eine Dissertation bei COHN (Otto Martin, 1914). Danach betreute COHN regelmäßig Dissertationen, allerdings weiterhin keine im Fach Pädagogik. Daß COHN gerade in der experimentellen Psychologie das Prüfungsrecht bekommen hatte, paßte zu RICKERTs Vorstellungen, dieses Fach als selbständige Disziplin zu stärken, um die Errichtung eines Psychologischen Lehrstuhls zu erreichen (siehe Kap. 3.4.3.4.).

3.6.3.7. Antrag auf Errichtung einer a. o. Professur

Die Philosophische Fakultät stellte deshalb 1913 einen Antrag zum Budget zur Errichtung einer außerordentlichen Professur für experimentelle Psychologie, worin die Situation im allgemeinen und in Freiburg im besonderen geschildert wurde (Anhang T).

Zu diesem Antrag ist kein weiterer Schriftverkehr bekannt, so daß man nicht sagen kann, ob es ohne Krieg bereits damals zu einer offiziellen Institutionalisierung der experimentellen Psychologie in Freiburg gekommen wäre.

Ende 1915 sollte Edmund HUSSERL für die frei gewordene RICKERT-Professur gewonnen werden, auch diese Gelegenheit wurde zum Anlaß genommen, auf das neu zu schaffende Extraordinariat hinzuweisen:

... da keiner der Genannten besonders geeignet ist, die experimentelle Psychologie und die Pädagogik zu vertreten, so weisen wir von neuem auf unseren früheren Antrag hin, daß dem außerordentlichen Professor Dr. Cohn, sobald es sich ermöglichen läßt, ein Extraordinariat für Psychologie und Pädagogik verliehen werde. (UA 4, 23.12.1915)

Doch alle Bemühungen, der experimentellen Psychologie ein eigenes Ordinariat zu verschaffen, schlugen fehl, aus welchen Gründen auch immer. COHN blieb weiterhin Assistent im Psychologischen Laboratorium, dessen Direktor nun HUSSERL war.

3.6.3.8. Beförderung (etatmäßige a. o. Professur)

Die Kriegsjahre 1914 bis 1918 legten zwar nicht den Lehrbetrieb lahm, jedoch waren Veröffentlichungen und Dissertationen verständlicherweise stark eingeschränkt. Nach dem Krieg wurde ein erneuter Versuch wegen eines Ordinariats unternommen, jedoch war der Antrag nun für Pädagogik und Philosophie, statt für Psychologie gestellt (UA 10, 2.1.1919). Diesem Antrag ging ein Antrag von HUSSERL und GEYSER voraus, in dem COHNs langjährige Arbeit in Freiburg gewürdigt wurde (UA 10, 25.12.1918).

Über die Gründe, warum nun auf die Psychologie als Lehrstuhlfach verzichtet wurde, läßt sich nur mutmaßen. Zum einen standen die Chancen für die experimentelle Psychologie an den Universitäten nach dem Krieg wieder schlechter, denn die Psychotechnik, die hauptsächlich an Technischen Hochschulen angesiedelt wurde, ließ die experimentelle Psychologie an den Universitäten für einige Zeit ins Hintertreffen geraten. Zum anderen lag es vielleicht an COHN selbst, dessen wissenschaftliche Betätigungen, wie aus seinen Veröffentlichungen zu erkennen ist, vor allem auf das Gebiet der Philosophie und Pädagogik gerichtet waren und der die Psychologie eher als Hilfswissenschaft für die Pädagogik anwandte. COHN steckte allerdings weiterhin in einem "Prüfungsdilemma", denn das einzige Fach, in dem er berechtigt war zu prüfen, war das Fach Psychologie, für das er keinen Lehrauftrag hatte. In den 20er Jahren entstanden dann bei COHN im Gegensatz zu dem Jahrzehnt davor viele Dissertationen im Fach Psychologie.

Das Ministerium genehmigte am 22.4.1919 den Antrag der Fakultät (UA 3), und COHN erhielt die sicherlich lang erwartete Beförderung zum etatmäßigen Extraordinarius. Im Jahr darauf wurde er dann auch zum offiziellen Mitdirektor des Psychologischen Laboratoriums ernannt (GLA 2, 26.6.1920), mit dem seine Lehrtätigkeit bis dahin und auch später ununterbrochen verbunden war.

4. Schlußbemerkung

Am Ende dieser Arbeit ist festzuhalten, daß die "Geburtsstunde" der modernen Psychologie an der Universität Freiburg das Sommersemester 1888 war, dank MÜNSTERBERGs privater Initiative, der Gründung eines Psychologischen Laboratoriums. Es stellte sich dabei heraus, daß bereits vor MÜNSTERBERG RIEHL sich mit experimenteller Psychologie beschäftigte und sie als Stütze seiner erkenntnistheoretischen Anschauungen betrachtete. MÜNSTERBERGs hohe Erwartungen bezüglich der zunehmenden Bedeutung im Wissenschaftsbereich verwirklichten sich aber nach seinem Weggang nach Amerika in Freiburg, neben anderem auch aufgrund des Spannungsfeldes Philosophie-Psychologie, nicht. Wie sich zeigte, war in RICKERTs philosophischem System für die moderne experimentelle Psychologie kein Platz, und COHN konnte oder wollte für die Psychologie nicht mehr erreichen, trotz des Prüfungsrechtes für Psychologie seit 1911.

Dissertationen in Psychologie an der Universität Freiburg zuzulassen, deren Psychologisches Laboratorium seit MÜNSTERBERG nur eine bescheidene Rolle spielte, an der es keinen Lehrauftrag für Psychologie gab und wo jeder Student und Dozent wissen mußte, daß der nominelle Direktor des Psychologischen Laboratoriums seit MÜNSTERBERG mit aller Kraft diese Disziplin von der Philosophie losgelöst sehen wollte, konnte eigentlich zu keinem Erfolg führen. RICKERT hatte sich in Freiburg einen großen Ruf erworben, die Studenten wollten vor allem seine Philosophie hören, experimentelle Psychologie interessierte sie hier weniger, was aus fehlenden Dissertationen abzuleiten ist. Ch. BÜHLER, die nach eigenen Aussagen ein Semester in Freiburg studierte (aber nicht im Studentenverzeichnis zu finden war), drückte sich so aus: "Ich hörte H. Rickert mit Begeisterung ... Die von Cohn gehaltenen psychologischen Vorlesungen und seine Experimente fesselten mich nicht" (Bühler, 1972, S. 2).

Die Entwicklung der Psychologie in Freiburg hätte sicher eine ganz andere Wendung nehmen können, wenn RICKERT mit seiner Absicht, die Psychologie von der Philosophie zu trennen und einen zusätzlichen

Lehrstuhl für experimentelle Psychologie zu erhalten, erfolgreich gewesen wäre. So aber blieb sie weiter im Schatten der Philosophie, und nach Ausbruch des Ersten Weltkrieges war für weitere Pläne keine Gelegenheit.

Welche Rolle der Psychologie in Freiburg bis zu ihrer Institutionalisierung Anfang der 40er Jahre neben den Vertretern der phänomenologischen Philosophie und in der nationalsozialistischen Zeit zukam, wird in einer weiteren Arbeit zu erörtern sein.

5. Abkürzungsverzeichnis

PhA = Akten des Dekanates der Philosophischen
Fakultät der Universität Freiburg

UA = Universitätsarchiv Freiburg

UA/VV = Vorlesungsverzeichnis

UA/VB = Verzeichnis der Behörden, Lehrer, Anstalten,
Beamten und Studierenden der Großherzoglich
Badischen Universität Freiburg

GLA = Generallandesarchiv Karlsruhe

BPL = Boston Public Library - Rare Books and Manuscripts

BPL/MP = Münsterberg Papers

6. Literaturverzeichnis

- Ash, M. G. (1980). Wie entstand die Psychologie? Psychologie Heute, 7 (7), 50 - 54.
- Bauch, K. (1937). Freiburg im Breisgau.
Freiburg i. Br.: C. Troemers Universitätsbuchhandlung
E. Albert K. G.
- Boring, E. G. (1950). A History of Experimental Psychology.
(2.Auflage). New York: Appleton-Century-Crofts, Inc.
- Bühler, Ch. (1972). Charlotte Bühler. In L. G. Pongratz u. a.
(Hg.). Psychologie in Selbstdarstellungen. Bern: H. Huber.
- Cohn, J. (1894). Experimentelle Untersuchungen über die Gefühlsbe-
tonung der Farben, Helligkeiten und ihrer Kombinationen.
Philosophische Studien, 10, 562 - 603.
- Cohn, J. (1896). Die Geschichte des Unendlichkeitsproblems im
abendländischen Denken bis Kant. Leipzig: W. Engelmann.
- Cohn, J. (1897a). Beiträge zur Lehre von den Wertungen.
Zeitschrift für Philosophie und philosophische Kritik,
110, 219 - 262.
- Cohn, J. (1897b). Experimentelle Untersuchungen über das Zusammen-
wirken des akustisch-motorischen und des visuellen Gedächtnis-
ses. Zeitschrift für Psychologie und Physiologie der
Sinnesorgane, 10, 161 - 183.
- Cohn, J. (1900). Münsterbergs Versuch einer erkenntnistheoreti-
schen Begründung der Psychologie.
Vierteljahresschrift für wissenschaftliche Philosophie,
24, 1 - 22.
- Cohn, J. (1901). Allgemeine Ästhetik. Leipzig: W. Engelmann.
- Cohn, J. (1902). Der psychische Zusammenhang bei Münsterberg.
Vierteljahresschrift für wissenschaftliche Philosophie und
Soziologie, 26, 1 - 20.
- Cohn, J. (1908). Voraussetzungen und Ziele des Erkennens.
Leipzig: W. Engelmann.
- Cohn, J. (1913). Grundfragen der Psychologie. Jahrbücher der Phi-
losophie, 1, 200 - 235.
- Cohn, J. (1914). Der Sinn der gegenwärtigen Kultur.
Leipzig: F. Meiner.
- Cohn, J. (1919). Geist der Erziehung. Pädagogik auf philosophi-
scher Grundlage. Leipzig: B. G. Teubner.

- Cohn, J. (1923). Jonas Cohn. In R. Schmidt (Hg.). Die Philosophie der Gegenwart in Selbstdarstellungen (S. 60 - 81). Leipzig: F. Meiner.
- Cohn, J. (1923). Jonas Cohn. In R. Schmidt (Hg.). Die Philosophie der Gegenwart in Selbstdarstellungen (S. 60 - 81). Leipzig: F. Meiner.
- Cohn, J. (1923/24). Über einige Grundfragen der Psychologie. Logos, 12, 51 - 87.
- Cohn, J. (1932). Wertwissenschaft. Stuttgart: Fr. Frommanns Verlag (H. Kurtz).
- Cohn, J. & Dieffenbacher, J. (1911). Untersuchungen über Geschlechts-, Alters- und Begabungsunterschiede bei Schülern. Zeitschrift für angewandte Psychologie und psychologische Sammelforschung, 5 (Suppl. 2), 1 - 213.
- Cohn, J. & Gent, W. (1908). Aussage und Aufmerksamkeit. Zeitschrift für angewandte Psychologie und psychologische Sammelforschung 1, 129 - 152 und 233 - 265.
- Dilthey, W. (1970). Der Aufbau der geschichtlichen Welt in den Geisteswissenschaften. Mit einer Einleitung von M. Riedel. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- Erklärung gegen die Besetzung der philosophischen Lehrstühle mit Vertretern der experimentellen Psychologie. (1913). Logos, 4, 115 - 116.
- Ettlinger, M. (1930). Josef Geyser als Psychologe. Philosophia Perennis, 2, 1133 - 1140.
- Faust, H. (1927). Heinrich Rickert und seine Stellung innerhalb der deutschen Philosophie der Gegenwart. Tübingen: J. C. B. Mohr. (mit einem Verzeichnis von Rickerts Schriften).
- Festschrift für Alois Riehl. (1914). Von Freunden und Schülern zu seinem siebzigsten Geburtstage dargebracht. Halle a. S.: M. Niemeyer.
- Frischeisen-Köhler, M. (1913/14). Philosophie und Psychologie. Die Geisteswissenschaften, 14, 371 - 373 und 400 - 403.
- Geuter, U. (1986). Daten zur Geschichte der deutschen Psychologie, 1. Göttingen: C. J. Hogrefe.
- Geyser, J. (1908). Lehrbuch der allgemeinen Psychologie. (3. Auflage 1920). Münster i. W.: H. Schöningh.
- Geyser, J. (1922). Abriß der Psychologie. Münster i. W.: H. Schöningh.

- Glockner, H. (1937). Heinrich Rickert. Betrachtungen zum Tode des Philosophen. Zeitschrift für deutsche Kulturphilosophie, 3, 1 - 14.
- Gundlach, H. (1986a). Bemerkungen zur Geschichte der Psychologie, insbesondere ihrer Erforschung, ihrer Schreibung und ihrer Nutzanwendung. Psychologische Rundschau, 37, 156 - 159.
- Gundlach, H. (1986b). Psychologiegeschichte. Tendenz: energisch expandierend. Psychologische Rundschau, 37 (2), 92 - 99.
- Gundlach, H. (1986c). Studiosus Wundt im experimentalpsychologischen Praktikum? Psychologische Rundschau, 37, 155.
- Hale, M. (1980). Human Science and Social Order - Hugo Münsterberg and the Origins of Applied Psychology. Philadelphia: Temple University Press.
- Hildebrandt, H. & Scheerer, E. (1985). Hugo Münsterberg: Frühe Schriften (Bericht Nr. 17). Bielefeld: Universität, Research Group on Perception & Action at the Center for interdisciplinary Research (ZiF).
- Hirsch, G. (1957). Die Universität in der Baugeschichte der Stadt Freiburg von der Französischen Revolution bis zum 1. Weltkrieg. Schau-ins-Land, 75, 80 - 99.
- Jung, M. (1973). Der Neukantianische Realismus von Alois Riehl. Unveröff. Diss.; Universität Bonn.
- Kant, I. (1787). Kritik der reinen Vernunft. (Nachdruck 1911) Berlin: G. Reimer.
- Kempski, J. von (Hg.). (1955). J. Cohn. Wirklichkeit als Aufgabe (Mit einem Nachwort des Herausgebers). Stuttgart: W. Kohlhammer.
- Klemm, O. (1911). Geschichte der Psychologie. Leipzig: Teubner.
- Klüpfel, J. & Graumann, C. F. (1986). Ein Institut entsteht - Zur Geschichte der Institutionalisierung der Psychologie an der Universität Heidelberg (Historische Reihe Nr. 13, Diskussionspapier Nr. 49). Heidelberg: Universität, Psychologisches Institut, Archiv für Geschichte der Psychologie.
- Kries, J. von (1925). Johannes von Kries. In L. R. Radcliffe (Hg.). Die Medizin der Gegenwart in Selbstdarstellungen. 4. Leipzig: F. Meiner.
- Krohn, W. D. (1896). Facilities in experimental Psychology. American Journal of Psychology, 4, 585 - 595.

- Lipps, Th. (1893). Hugo Münsterberg. Über Aufgaben und Methoden der Psychologie. Zeitschrift für Psychologie und Physiologie der Sinnesorgane, 4, 79 - 82.
- Löwisch, D.-J. (Hg.). (1986). J. Cohn. Selbstüberschreitungen. Grundzüge der Ethik - entworfen aus der Perspektive der Gegenwart. Frankfurt: P. Lang.
- Lück, H. E., Miller, R. & Rechtien, W. (Hg.). (1984). Geschichte der Psychologie. Ein Handbuch in Schlüsselbegriffen. München: Urban & Schwarzenberg.
- Lück, H. E., Grünwald, H., Geuter, U., Miller, R., Rechtien, W. (1987). Sozialgeschichte der Psychologie. Eine Einführung. Opladen: Leske und Budrich.
- S Marbe, K. (1893). Zur Lehre von den Gesichtsempfindungen, welche aus succesiven Reizen resultieren.
Unveröff. Diss., Universität ~~Bonn~~ Bonn .
- Marbe, K. (1913). Die Aktion gegen die Psychologie. Eine Abwehr. Leipzig: B. G. Teubner.
- Marbe, K. (1945). Selbstbiographie. Halle (Saale): Kaiserlich-Leopoldisch-Carolinische Deutsche Akademie der Naturforscher.
- Marbe, K. & Thumb, A. (1901). Experimentelle Untersuchungen über die psychologischen Grundlagen der sprachlichen Analogiebildung (New Edition 1978). Amsterdam: John Benjamins B. V.
- Marck, S. (1949). Am Ausgang des jüngeren Neukantianismus. Archiv für Philosophie, 3 (1), 144 - 164.
- Müller, G. E. (1893). Berichtigung zu Prof. Münsterbergs Beiträgen zur experimentellen Psychologie, Heft 4. Zeitschrift für Psychologie und Physiologie der Sinnesorgane, 4, 404 - 414.
- Münsterberg, H. (1885). Die Lehre von der natürlichen Anpassung in ihrer Entwicklung, Anwendung und Bedeutung. Unveröff. Diss., Universität Leipzig.
- Münsterberg, H. (1887). Die Willenshandlung. Ein Beitrag zur physiologischen Psychologie (Habilitationsschrift). Freiburg i. Br.: J. C. B. Mohr.
- Münsterberg, H. (1889a). Beiträge zur experimentellen Psychologie, Heft 1 u. 2. Freiburg i. Br.: J. C. B. Mohr.
- Münsterberg, H. (1889b). Der Ursprung der Sittlichkeit. Freiburg i. Br.: J. C. B. Mohr.
- Münsterberg, H. (1890). Beiträge zur experimentellen Psychologie, Heft 3. Freiburg i. Br.: J. C. B. Mohr.

- Münsterberg, H. (1891). Über Aufgaben und Methoden der Psychologie. Leipzig: Ambr. Abel.
- Münsterberg, H. (1892). Beiträge zur experimentellen Psychologie, Heft 4. Freiburg i. Br.: J. C. B. Mohr.
- Münsterberg, H. (1900). Grundzüge der Psychologie. Leipzig: Joh. A. Barth.
- Münsterberg, H. (1904). Die Amerikaner (2 Bde.). Berlin: E. S. Mittler & Sohn.
- Münsterberg, H. (1908). Die Philosophie der Werte. Grundzüge einer Weltanschauung. Leipzig: Joh. A. Barth.
- Münsterberg, H. (1912). Psychologie und Wirtschaftsleben. Ein Beitrag zur angewandten Experimental-Psychologie. Leipzig: Joh. A. Barth.
- Münsterberg, H. (1914). Grundzüge der Psychotechnik. Leipzig: Joh. A. Barth.
- Münsterberg, M. (1922). Hugo Münsterberg - His Life and Work. London: D. Appleton Company.
- Nauck, E. Th. (1956). Die Privatdozenten der Universität Freiburg i. Br. 1818 - 1955. Freiburg: E. Albert Universitätsbuchhandlung.
- Oser, B. M. (1983). Leben und Werk des Physiologen Johannes von Kries. Unveröff. Diss., Universität Freiburg i. Br.
- Petzold, M. (1985). Modelle und Herangehensweisen in der Psychologiegeschichte. Psychologische Rundschau, 36, 135 - 142.
- Petzold, M. (1986). Psychologiegeschichte als kritische Aufgabe. Replik zu Gundlach. Psychologische Rundschau, 37, 160 - 161.
- Pfetsch, F. R. (1974). Zur Entwicklung der Wissenschaftspolitik in Deutschland 1750 - 1914. Berlin: Duncker & Humblot.
- Rickert, H. (1888). Zur Lehre von der Definition. Unveröff. Diss., Universität Straßburg.
- Rickert, H. (1892). Der Gegenstand der Erkenntnis, Ein Beitrag zum Problem der philosophischen Transcendenz. (6. Auflage 1928). Freiburg i. Br.: J. C. B. Mohr.
- Rickert, H. (1902). Die Grenzen der naturwissenschaftlichen Begriffsbildung. Eine logische Einleitung in die historischen Wissenschaften. (5. Auflage 1929). Tübingen: J. C. B. Mohr.

- Rickert, H. (1904). Der Gegenstand der Erkenntnis. Eine Einführung in die Transcendentalphilosophie (2. erweiterte Auflage). Tübingen: J. C. B. Mohr.
- Rickert, H. (1909). Zwei Wege der Erkenntnistheorie. Kantstudien 14, 169 - 228.
- Rickert, H. (1913). Die Grenzen der naturwissenschaftlichen Begriffsbildung. Eine logische Einleitung in die historischen Wissenschaften. (2. Auflage). Tübingen: J. C. B. Mohr.
- Rickert, H. (1915). Wilhelm Windelband. Tübingen: J. C. B. Mohr.
- Rickert, H. (1920). Die Philosophie des Lebens. Tübingen: J. C. B. Mohr.
- Rickert, H. (1921). System der Philosophie, 1. Allgemeine Grundlegung der Philosophie. Tübingen: J. C. B. Mohr.
- Rickert, H. (1924). Alois Riehl. Logos, 13 (1), 162 - 185.
- Riehl, A. (1876). Der philosophische Kriticismus und seine Bedeutung für die positive Wissenschaft, 1. Geschichte und Methode des philosophischen Kriticismus. Leipzig: W. Engelmann.
- Riehl, A. (1879). Der philosophische Kriticismus und seine Bedeutung für die positive Wissenschaft, 2.1. Die sinnlichen und logischen Grundlagen der Erkenntnis. Leipzig: W. Engelmann.
- Riehl, A. (1883). Über wissenschaftliche und nichtwissenschaftliche Philosophie. Eine akademische Antrittsrede. Freiburg i. Br.: J. C. B. Mohr.
- Riehl, A. (1887). Der philosophische Kriticismus und seine Bedeutung für die positiven Wissenschaften, 2.2. Zur Wissenschaftstheorie und Metaphysik. Leipzig: W. Engelmann.
- Rüegsegger, R. (1986). Die Geschichte der Angewandten Psychologie 1900 - 1940. Ein internationaler Vergleich am Beispiel der Entwicklung in Zürich. Bern: H. Huber.
- Schiller, P. von (1948). Aufgabe der Psychologie. Eine Geschichte ihrer Probleme. Wien: Springer-Verlag.
- Schnädelbach, H. (1983). Philosophie in Deutschland 1831 - 1933. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- Schroth, J. (1957). Von den alten Gebäuden der Universität. Schau-ins-Land, 75, 39 - 50.

- Schurig, V. (1984). Zwischen Joh. Müller und Wilh. Wundt. Die Entstehung der physiologischen Psychologie im 19. Jahrhundert. Bericht über den Kongreß der DGfP, 1, 120 - 123.
- Siegel, C. (1932). Alois Riehl. Ein Beitrag zur Geschichte des Neukantianismus. Festschrift der Universität Graz. Graz: Verlag der Universitätsbuchhandlung Leuscher & Lubensky.
- Thomae, H. (1977). Psychologie in der modernen Gesellschaft. Hamburg: Hoffmann und Campe.
- Uebinger, J. (1888). Die Gotteslehre des Nikolaus Cusanus. Münster i. W.: H. Schöningh.
- Wundt, W. (1913). Die Psychologie im Kampf ums Dasein. Leipzig: A. Körner.

7. Quellenverzeichnis	Seite
Akten des Dekanates der Philos. Fakultät der Universität Freiburg. Protokollbuch der Philos. Fakultät, 1894 - 1911 (Ph.A 1)	127
Akten des Dekanates der Philos. Fakultät der Universität Freiburg. Protokollbuch der Philos. Fakultät, Philol.-histor. Abteilung (Ph.A 2)	127
Akten des Dekanates der Philos. Fakultät der Universität Freiburg. Protokollbuch der Philos. Fakultät, 1913 - 1930 (Ph.A) 3)	128
Universitätsarchiv Freiburg. Protokollbuch der Philos. Fakultät, 1886 - 1892 (UA 1)	129
Universitätsarchiv Freiburg. Personalakte Hugo Münsterberg (UA 2)	130
Universitätsarchiv Freiburg. Personalakte Jonas Cohn (UA 3)	131
Universitätsarchiv Freiburg. Reg. Akten V 1/168 (UA 4)	132
Universitätsarchiv Freiburg. Reg. Akten V 1/169 (UA 5)	132
Universitätsarchiv Freiburg. Reg. Akten V 1/180 (UA 6)	133
Universitätsarchiv Freiburg. Reg. Akten V 1/172 (UA 7)	133
Universitätsarchiv Freiburg. Das Psychologische Laboratorium und dessen Aversum (UA 8)	134

	Seite
Universitätsarchiv Freiburg. Philos. Fakultät, 1. Lehrstuhl für Philosophie (1886 - 1913) (UA 9)	134
Universitätsarchiv Freiburg. Philos. Fakultät, Lehr- fächer: Pädagogik u. experim. Psychologie (UA 10)	135
Generallandesarchiv Karlsruhe. Nr. 235/7844 (GLA 1)	136
Generallandesarchiv Karlsruhe. Nr. 235/1871 (GLA 2)	136
Generallandesarchiv Karlsruhe. Nr. 235/7530 (GLA 3)	138
Boston Public Library - Rare Books and Manuscripts. Münsterberg Papers (BPL/MP)	138
Universitätsarchiv Freiburg. Vorlesungsverzeichnisse	
Universitätsarchiv Freiburg. Verzeichnis der Behörden, Lehrer, Anstalten, Beamten und Studierenden an der Großherzoglich Badischen Universität Freiburg	

8. Anhangsverzeichnis

Anhang A 1:	Erklärung von Dozenten der Philosophie in Deutschland gegen die Besetzung Philosophi- scher Lehrstühle mit Vertretern der experi- mentellen Psychologie	86
Anhang A 2:	Rickerts Begleitschreiben zur Philosophen- erklärung	88
Anhang B:	Grundriß des Kollegiengebäudes der Univer- sität Freiburg	89
Anhang C:	Aktenauszug zu Riehls Schwierigkeiten mit dem Erzbischöflichen Ordinariat	90
Anhang D:	Kritik an Münsterberg	91
Anhang E:	Münsterberg. Die Stellung der Psychologie	92
Anhang F:	Münsterbergs Wissenschaftssystem	95

	<u>Seite</u>
Anhang G: Brief Münsterbergs an Riehl vom 12.5.1889. Bitte um Zuwendung für das Psychologische Laboratorium	96
Anhang H: Verzeichnis von Münsterberg-Schülern und Versuchspersonen	98
Anhang I: Muskelsinnapparat	99
Anhang K: Zu Münsterbergs Beförderung	100
Anhang L: Zur Person H. Rickerts	101
Anhang M: Separatvotum gegen Rickerts Nominierung für die Freiburger Philosophieprofessur	102
Anhang N: Auszug aus einem Brief Rickerts vom 29.11.1912 an einen von ihm nicht namentlich genannten Kollegen wegen des "Philosophenprotestes"	106
Anhang O: Cohn. Differenzpunkte zu Rickert (Fußnote)	107
Anhang P: Cohn. Schemata über Ziele und Mittel des Erkennens	108
Anhang Q: Eine Freiburger experimentalpsychologische Studie	109
Anhang R ₁ : Zum Aversum des Psychologischen Laborato- riums (1903)	117
Anhang R ₂ : Zum Aversum des Psychologischen Laborato- riums (1915)	119
Anhang S: Brief Rickerts zur Unterbringung des Psycho- logischen Laboratoriums im Neuen Kollegien- gebäude (1. Seite)	120
Anhang T: Antrag der Philosophischen Fakultät auf Errichtung einer a. o. Professur für expe- rimentelle Psychologie	121
Anhang U: Aus dem Protokollbuch der Philosophischen Fakultät, 1886 - 1892 (UA 1), S. 161 (teilweise)	123
Anhang V: Dissertationen	124
Anhang W: Inhaltsverzeichnisse der Quellen	127
Anhang X: Vorlesungsverzeichnis für das Fach Philo- sophie an der Universität Freiburg vom Sommer- semester 1871 bis Sommersemester 1920 (von der Verfasserin getrennt nach Philoso- phie, Psychologie und Pädagogik)	139

Anhang A₁: Erklärung von Dozenten der Philosophie in Deutschland
gegen die Besetzung Philosophischer Lehrstühle mit
Vertretern der experimentellen Psychologie

aus: Logos, 1913, S. 115 - 116

Erklärung.

Die unterzeichneten Dozenten der Philosophie an den Hochschulen Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz sehen sich zu einer Erklärung veranlaßt, die sich gegen die Besetzung philosophischer Lehrstühle mit Vertretern der experimentellen Psychologie wendet.

Das Arbeitsgebiet der experimentellen Psychologie hat sich mit dem höchst erfreulichen Aufschwung dieser Wissenschaft so erweitert, daß sie längst als eine selbständige Disziplin anerkannt wird, deren Betrieb die volle Kraft eines Gelehrten erfordert. Trotzdem sind nicht eigene Lehrstühle für sie geschaffen, sondern man hat wiederholt Professuren der Philosophie mit Männern besetzt, deren Tätigkeit zum größten Teil oder ausschließlich der experimentellen Erforschung des Seelenlebens gewidmet ist. Das wird zwar verständlich, wenn man auf die Anfänge dieser Wissenschaft zurückblickt, und es war früher wohl auch nicht zu vermeiden, daß beide Disziplinen von einem Gelehrten zugleich vertreten wurden. Mit der fortschreitenden Entwicklung der experimentellen Psychologie ergeben sich jedoch daraus Uebelstände für alle Beteiligten. Vor Allem wird der Philosophie, für welche die Teilnahme der akademischen Jugend beständig wächst, durch Entziehung von ihr allein gewidmeten Lehrstühlen eine empfindliche Schädigung zugefügt. Das ist um so bedenklicher, als das philosophische Arbeitsgebiet sich andauernd vergrößert, und als man gerade in unsern philosophisch bewegten Zeiten den Studenten keine Gelegenheit nehmen darf, sich bei ihren akademischen Lehrern auch über die allgemeinen Fragen der Weltanschauung und Lebensauffassung wissenschaftlich zu orientieren.

Nach diesem Allen halten es die Unterzeichneten für ihre Pflicht, die philosophischen Fakultäten sowie die Unterrichtsverwaltungen auf die hieraus erwachsenden Nachteile für das Studium der Philosophie und Psychologie hinzuweisen. Es muß im gemeinsamen Interesse der beiden Wissenschaften sorgfältig darauf Bedacht genommen werden, daß der Philosophie ihre Stellung im Leben der Hochschulen gewahrt bleibt. Daher sollte die experimentelle Psychologie in Zukunft nur durch die Errichtung eigener Lehrstühle gepflegt werden, und überall, wo die alten philosophischen Professuren durch Vertreter der experimentellen Psychologie besetzt sind, ist für die Schaffung von neuen philosophischen Lehrstühlen zu sorgen.

Prof. v. A s t e r (München) — Dr. B a e n s c h (Straßburg i. E.) —
Prof. B a r t h (Leipzig) — Prof. B a u c h (Jena) — Dr. B e r g m a n n

Erklärung.

(Leipzig) — Dr. Braun (Münster) — Prof. v. Brockdorff (Kiel) — Dr. Brunstäd (Erlangen) — Dr. Brunswig (München) — Dr. v. Bubnoff (Heidelberg) — Dr. Cassirer (Berlin) — Prof. Cohen (Marburg) — Prof. J. Cohn (Freiburg i. B.) — Prof. Cornelius (Frankfurt a. M.) — Prof. Deussen (Kiel) — Prof. Dinger (Jena) — Prof. Drews (Karlsruhe) — Prof. Driesch (Heidelberg) — Dr. Eleutheropulos (Zürich) — Prof. Erhardt (Rostock) — Dr. Ehrenberg (Heidelberg) — Prof. Eucken (Jena) — Dr. Ewald (Wien) — Prof. Falckenberg (Erlangen) — Dr. A. Fischer (München) — Dr. Focke (Posen) — Prof. Freytag (Zürich) — Dr. Frischeisen-Köhler (Berlin) — Dr. Geiger (München) — Prof. Geyser (Münster) — Prof. Goedeckemeyer (Königsberg) — Prof. Goldstein (Darmstadt) — Dr. Gomperz (Wien) — Dr. Görland (Hamburg) — Dr. Groethuysen (Berlin) — Prof. Güttler (München) — Dr. Guttmann (Breslau) — Dr. Häberlin (Basel) — Dr. Hammacher (Bonn) — Dr. Hartmann (Marburg) — Prof. Heman (Basel) — Dr. Henning (Braunschweig) — Prof. Hensel (Erlangen) — Dr. Heyfelder (Tübingen) — Prof. Höningswald (Breslau) — Prof. Husserl (Göttingen) — Dr. Jacoby (Greifswald) — Prof. Jerusalem (Wien) — Prof. Jodl (Wien) — Prof. Joël (Basel) — Dr. Kabitze (Breslau) — Prof. Kinkel (Gießen) — Dr. Klemm (Leipzig) — Dr. Köster (München) — Dr. Kroner (Freiburg i. B.) — Dr. Kuntze (Berlin) — Prof. Lask (Heidelberg) — Prof. Lasson (Berlin) — Prof. Lehmann (Posen) — Prof. Leser (Erlangen) — Dr. Lessing (Hannover) — Dr. Linke (Jena) — Prof. G. F. Lipps (Zürich) — Prof. Medicus (Zürich) — Dr. Mehlis (Freiburg i. B.) — Dr. Menzel (Kiel) — Prof. Menzer (Halle) — Prof. Messer (Gießen) — Dr. Metzger (Leipzig) — Dr. Meyer (München) — Prof. Misch (Marburg) — Prof. Natorp (Marburg) — Dr. Nelson (Göttingen) — Dr. Nohl (Jena) — Prof. Pfänder (München) — Prof. v. d. Pfordten (Straßburg i. E.) — Prof. Rehmke (Greifswald) — Dr. Reinach (Göttingen) — Dr. Reininger (Wien) — Prof. Rickert (Freiburg i. B.) — Prof. Riehl (Berlin) — Prof. Ritter (Tübingen) — Dr. Ruge (Heidelberg) — Dr. Schlick (Rostock) — Prof. Schmekel (Greifswald) — Prof. F. A. Schmid (Heidelberg) — Prof. H. Schneider (Leipzig) — Dr. Schrempf (Stuttgart) — Prof. Schwarz (Greifswald) — Dr. Seidel (Zürich) — Dr. Siegel (Wien) — Prof. Simmel (Berlin) — Prof. Spitta (Tübingen) — Prof. Spitzer (Graz) — Prof. Spranger (Leipzig) — Prof. Tönnies (Kiel) — Prof. Uphues (Halle) — Dr. Utitz (Rostock) — Prof. Vaihinger (Halle) — Dr. Verweyen (Bonn) — Prof. Wahle (Czernowitz) — Prof. Wallaschek (Wien) — Dr. Weidenbach (Gießen) — Prof. Wentscher (Bonn) — Prof. Wernicke (Braunschweig) — Prof. Willmann (Prag) — Prof. Windelband (Heidelberg).

Anhang A₂: Rickerts Begleitschreiben zur Philosophenerklärung

Quelle: UA 9

Kontrolliert bei dem Herrn Kollegen Rickert

Freiburg i.B. den 12. Februar, 1913.

Sehr geehrter Herr Kollege,

Ew. Spektabilität überreiche ich hierdurch die anstehende Erklärung, die von den Kollegen Eucken (Jena), Husserl (Göttingen), Natorp (Marburg), Riehl (Berlin), Windelband (Heidelberg) und mir angeregt und im Ganzen von 106 Dozenten der Philosophie unterschrieben worden ist. Ich bin von den Unterzeichnern beauftragt, die Erklärung zur Kenntnis der philosophischen Fakultäten zu bringen, und erlaube mir daher die Bitte, daß Sie dies Schreiben in einer Sitzung Ihrer Fakultät vorlegen oder bei den Mitgliedern zirkulieren lassen.

Mit dem Ausdruck größter Hochachtung und kollegialem Gruß bin ich

Ew. Spektabilität ergebenster

Ernst Rickert

*Gepflogen
Münster
Hannover
Münster
Stuttgart
Worms*

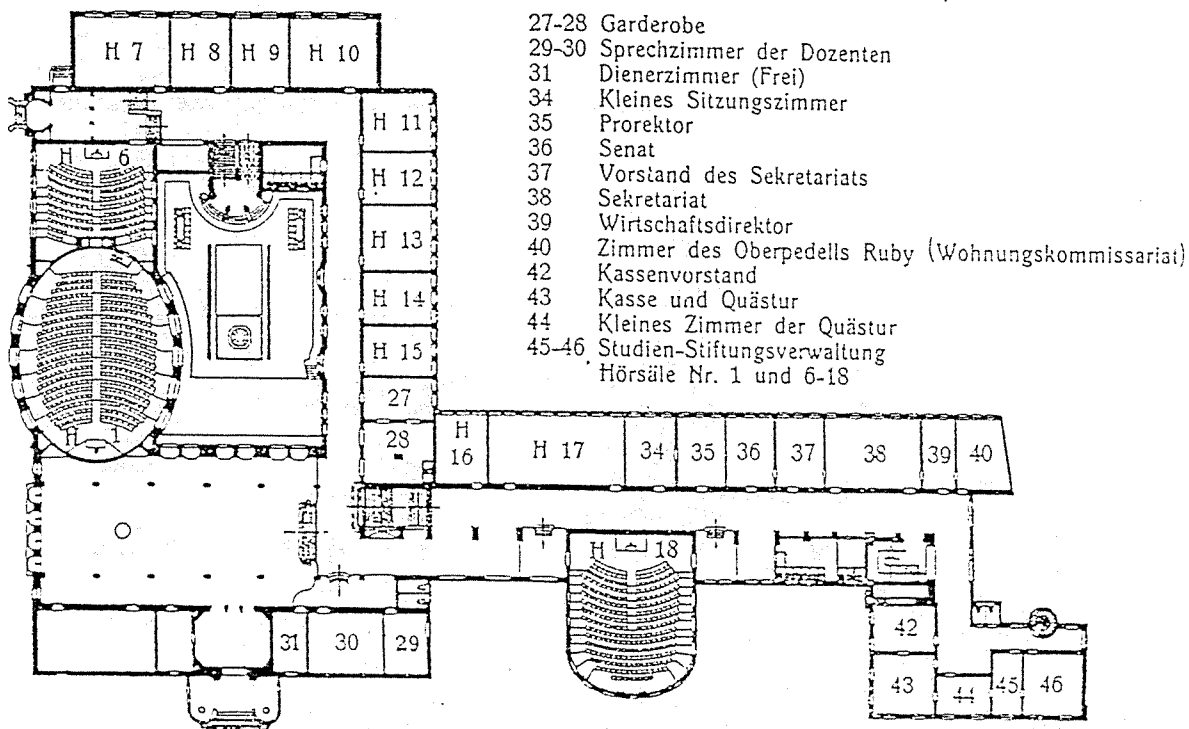
Ernst Rickert

*K. Rickert
F. Rickert
G. Rickert
V. Rickert*

Anhang B: Grundriß des Kollegiengebäudes der Universität Freiburg

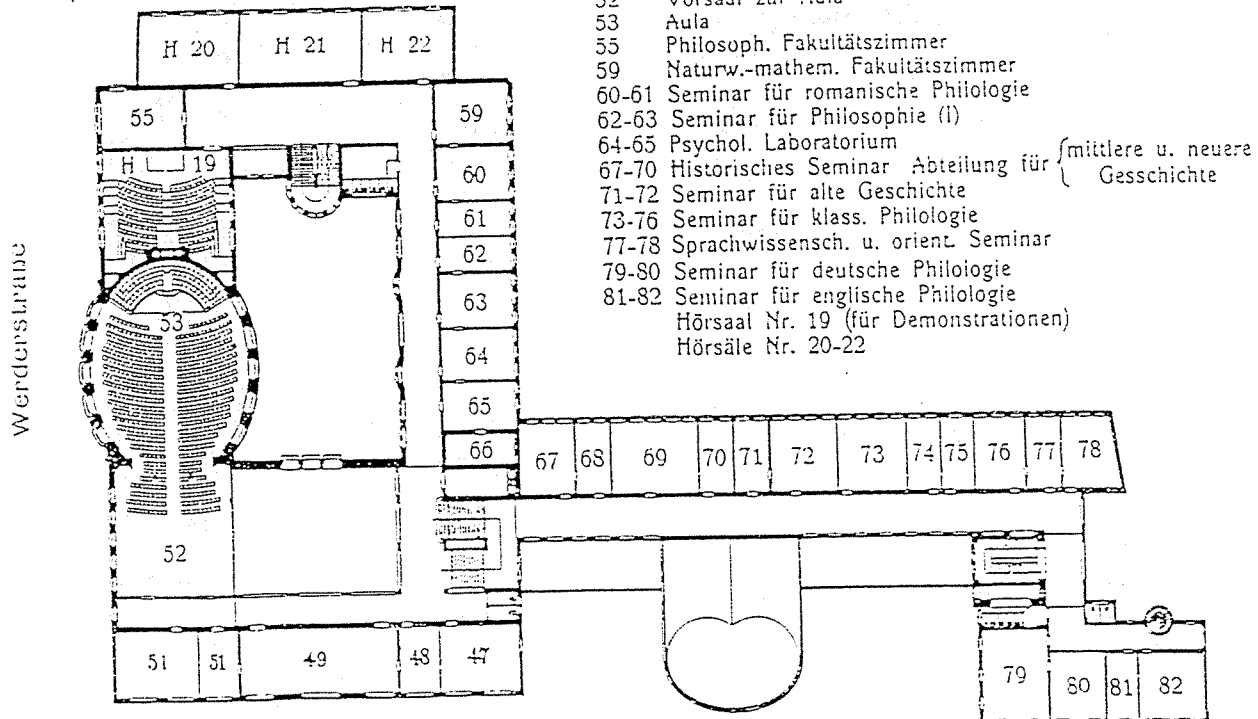
Quelle: UA/VV, 1912

Kollegiengebäude Erdgeschoss (Raum 27-46 und die Hörsäle 1 und 6-18)



Belfortstraße

Kollegiengebäude I. Obergeschoss (Raum 47-82 und die Hörsäle 19-22.)



Wendelstraße

Belfortstraße

Anhang C: Aktenauszug zu Riehls Schwierigkeiten mit dem Erzbischöflichen Ordinariat

Quelle: GLA 3, 13.1.1913

Aktenauszug

Schreiben des Erzbischöflichen Ordinariats vom 14.11.1895, Nr. 11178 (Akten: Professuren für Philosophie und Pädagogik):

Anläßlich der Berufung Riehls nach Kiel bittet das Ordinariat, "Hochderselben wollen hochgeneigtest dahinwirken, daß ein gottes- und christusgläubiger Gelehrter, ein überzeugungstreuer Katholik berufen werde". Zur Begründung betont das Ordinariat zunächst, daß die Katholiken an der Universität besondere Berücksichtigung verdienen und weist sodann auf die in religiöser Hinsicht destruktive Tendenz der Vorträge und Schriften Riehls und auf die mit der Untergrabung des Glaubens verbundenen Gefahren hin.

Anhang D: Kritik an Münsterberg

Müller, 1893, S. 408:

Was den Vorwurf der persönlichen Färbung anbelangt, den Prof. M. meiner Kritik gegenüber erhebt, so habe ich schon in meiner Kritik (S. 396) moniert, daß Prof. M. etwas viel von sich selbst rede. Wenn Prof. M. selbst seine Persönlichkeit ganz besonders interessant findet, so schließt dies nicht ein, daß dieselbe andere Menschen in gleicher Weise beschäftige ...

Ich sah nur, daß, wenn die Manier leichtfertiger Produktionssucht, welche in jenen Beiträgen herrschte, in der experimentellen Psychologie noch weiter überhandnehmen sollte, die letztere zum Gespötte aller derjenigen werden würde, welche eine Ahnung von Exaktheit und wissenschaftlicher Gewissenhaftigkeit besitzen.

Wundt, 1894, S. 54/55:

Diesem glücklichen Experimentator dagegen schlägt keine Vermutung fehl, sie mag noch so neu und vielleicht für einen unbefangenen Zuschauer unwahrscheinlich sein. Fast könnte man auf den Gedanken geraten, Beobachten und Experimentieren seien überhaupt überflüssige Mühewaltungen, weil bei ihnen doch immer nur das herauskommt, was man vorher schon weiß.

Lipps, 1893, S. 80:

M. fordert am Schluß seines Buches regelmäßig wiederkehrende nationale Psychologenkongresse. Dies setzt Psychologen voraus, die bereit sind, zu lernen und auf Gründe zu hören.

Anhang E: Münsterberg. Die Stellung der Psychologie

aus: Münsterberg, 1891, S. 270 - 272

— 270 —

[180

zoologischen und anatomischen Demonstrationen Anregung austreten. Von solchem Centrum aus könnten dann gemeinsam grössere Unternehmungen gefördert und dem psychologischen Studium günstigere Bedingungen geschaffen werden.

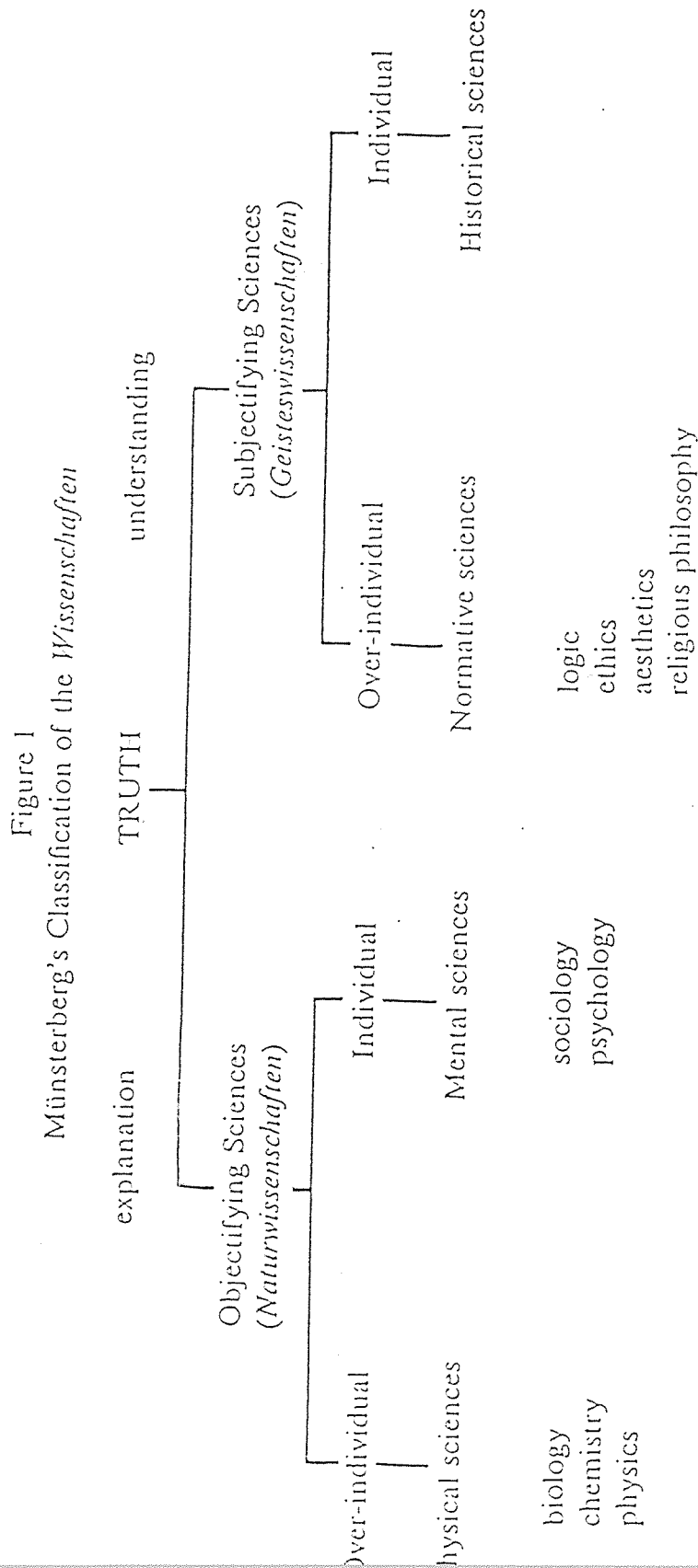
Aber ein Anderes scheint dringender noch auf Erfüllung zu warten: die Stellung der Psychologie an unseren Universitäten muss eine veränderte werden. Die Psychologie ist heute in Deutschland — im Gegensatz zu fast allen anderen Ländern — im Universitätsplan ein Theil der Philosophie, und zwar ein kleiner Theil nur, denn neben ihr stehen coordinirt als Lehraufgaben des philosophischen Lehrers die Erkenntnistheorie und Logik, die Ethik und Aesthetik, eventuell die Metaphysik, und vor Allem die gesamte Geschichte der alten, mittleren und neuen Philosophie. Nun, die Philosophie, die einst identisch war mit der gesamten menschlichen Wissenschaft, hat im Lauf der Geschichte eine Specialdisciplin nach der anderen aus ihren Mutterarmen entlassen, und diese Trennung ward ihr um so leichter, je musste ihr willkommen werden, je mehr sie ihre Aufgabe in dem Sinne fasste, das einigende Moment der menschlichen Weltanschauung gegenüber der Mannigfaltigkeit zerstreuten Einzelwissens zu bedeuten. Seit hundert Jahren aber weiss sie, dass dieses einigende Moment nur darin liegen kann, dass sie die Erkenntnisbedingungen untersucht, unter denen die Gesamtheit der Einzelwissenschaften, der Geistes- wie Naturwissenschaften, überhaupt möglich wird. Philosophie ist somit Erkenntnistheorie geworden, während Ethik, Aesthetik und vor Allem Psychologie dadurch in die Reihe der Einzelwissenschaften gerückt sind, die der Philosoph nur als lästige Bürde mitschleppt und die ihm nicht näher stehen als Mechanik oder Strafrecht. Da muss Wandel geschaffen werden, wenn Philosophie und Psychologie nicht wechselseitig sich auf's schwerste schädigen sollen; kaum Einer ist heute im Stande, mit seiner Einzelkraft der Psychologie nach allen Richtungen gerecht zu werden, wie soll da der Philosoph sie nebenbei so betreiben, dass er der jüngeren Generation sie übermitteln kann? Eine Trennung, sauber und klar, darf da nicht mehr auf sich warten lassen; psychologische Lehrstühle müssen, wie im Ausland, auch bei uns neben den philosophischen errichtet werden.

Und damit im engsten Zusammenhang steht die Forderung nach psychologischen Laboratorien. Der Philosoph, der nur schwer seiner eigentlichen Arbeit die Zeit entzieht, um sich die Fortschritte der Psychologie nicht ganz entgehen zu lassen, der hat unmöglich die Musse, sein psychologisches Colleg auch noch durch experimentelle Demonstrationscoursen zu ergänzen, Uebungscoursen zu veranstalten und seine Schüler zu eigenen psychologischen Untersuchungen anzuregen. Derjenige aber, der seine wesentlichste Arbeitskraft, gleichviel ob auf psychologischem oder philosophischem Lehrstuhl, in den Dienst der Psychologie stellt, der sieht sich ohnmächtig der Fülle der Probleme gegenüber, wenn kein Laboratorium ihm die Mittel zur Arbeit bietet. Gewiss hat auch die Wissenschaft mit dem Anfang anzufangen, und niemand verlangt, dass sofort überall Paläste aus dem Boden steigen, wie Chemie und Physik sie zu bewohnen pflegen, aber ein schlichtes psychologisches Institut, das langsam wachsen kann und nicht von vornherein durch die Dürftigkeit seiner Mittel verurtheilt ist, zu Grunde zu gehen, das kann und muss schon heute jede Universität bieten. Die Studenten werden es sicher an Interesse nicht fehlen lassen; vor wenigen Semestern erst habe ich mein kleines psychologisches Institut mit Uebungscursen eröffnet, in diesem Jahre haben schon elf Herren täglich mehrere Stunden an neuen wissenschaftlichen Untersuchungen bei mir gearbeitet. Erst wo die Arbeitsmittel systematisch geboten werden, kann sich dann auch, was freilich in zweiter Linie steht, eine Tradition für die Ausbildung specieller Fachpsychologen entwickeln.

Diese specielle berufsmässige Fachausbildung, sage ich, steht in zweiter Linie, denn wahrlich in erster Linie steht etwas wichtigeres: dass jeder einzelne Student Gelegenheit hat, sich eine ernste, psychologische Vorbildung in der Studienzeit anzueignen. Wer Fachpsychologe werden will, kann besonders geeignete Universitäten aufsuchen; jede einzelne Universität muss aber das bieten, was der Staat von jedem verlangen sollte und über kurz oder lang auch verlangen wird. Denn sobald erst überall psychologische Lehrstühle mit psychologischen Laboratorien sind, dann wird eine Forderung nicht unterdrückt werden können, für deren Erfüllung, bei dem heutigen unzureichenden Stand der Psychologie an den

Universitäten, ein Theil der nothwendigen Vorbedingungen noch fehlt. Diese Forderung ist die, dass kein Mediciner oder Jurist, kein Theologe oder Pädagoge von der Universität in den Beruf übertreten darf, ohne in gründlicher, von der Philosophie unabhängiger Prüfung seine Kenntniss der psychologischen Erscheinungen erwiesen zu haben. Für den Mediciner müsste die Prüfung, vielleicht an Stelle der Botanik, ins Physikum gelegt werden, damit seine psychologischen Studien den nervenpathologischen und psychiatrischen vorangehen; beim Juristen müssten die psychologischen Studien jedenfalls vor dem Studium des Strafrechts, beim Lehrer vor dem Studium der Pädagogik absolvirt werden. Die aufwachsende und die kranke, die schuldbeladene und die trostsuchende Menschheit muss darunter leiden, wenn Lehrer und Aerzte, Richter und Prediger nichts von dem seelischen Leben wissen; sie stehen auf derselben wissenschaftlichen Höhe wie der Kurpfuscher, der ein paar Heilmittel kennt, aber niemals Anatomie gelernt hat. Das aber dürfte unsere methodologische Betrachtung genügend bewiesen haben, dass aus blosser praktischer Menschenkenntniss oder gemüthvoller Selbsteinschau dieses Wissen unmöglich geschöpft werden kann. Auch hier haben die Götter vor die Tugend den Schweiss gesetzt.

Anhang F: Münsterbergs Wissenschaftssystem
aus: Hale, 1980, S. 78



Adapted from Hugo Münsterberg, "The Position of Psychology in the System of Knowledge," in *Harvard Psychological Studies*, ed. Hugo Münsterberg (New York: Macmillan Co., 1903).

Anhang G: Brief Münsterbergs an Riehl vom 12.5.1889.
Bitte um Zuwendung für das Psychologische Laboratorium

Quelle: GLA 1

Da, abgesehen von den ersten Anschaffungen die Kosten meines psychophysischen Laboratoriums stetig wachsen, und andererseits die Studenten diese Gelegenheit zu praktischen Arbeiten in steigendem Maße ausnutzen; so bitte ich Sie ergebenst, bei der Fakultät zu befürworten, daß ich, das laufende Semester eingeschlossen, eine jährliche Zuwendung von 200 Mark erhalte als

"Beitrag zu den laufenden Ausgaben des

Unterrichts in der experimentellen Psychologie".

Im besonderen gestatte ich mir, folgendes zur Begründung beizufügen. Die erste Anschaffung von Apparaten etc., welche ich für notwendig hielt, um den theoretischen Unterricht in der Psychologie durch praktische Demonstrationskurse, Übungen und wissenschaftliche Untersuchungen zu ergänzen, kostete über 3000 Mk. Außerdem hatte ich seither jährlich schon 300 Mk für Reparaturen, verbrauchte Chemikalien, frische Demonstrationsobjekte und andere laufende Ausgaben zu bezahlen. Diese jährlichen Ausgaben müssen nunmehr anwachsen, da ich, um die Arbeiten der Studenten auf der Höhe der Wissenschaft zu halten, die Anschaffung neuer Apparate nicht vermeiden kann. Während ich auch weiterhin diese einmaligen Anschaffungskosten zu bestreiten bereit bin, würden die 200 Mk Universitätsbeitrag ungefähr ausreichen, um die kleinen laufenden Ausgaben zu decken.

Die Studenten haben sich nun seit drei Semestern rege an den psychologischen Kursen beteiligt. Ganz besonders erlaube ich mir darauf hinzuweisen, daß, von den Demonstrationen und Übungen abgesehen, in jedem Semester fünf bis sechs wissenschaftliche Arbeiten unter meiner Leitung ausgeführt wurden; auch im laufenden Halbjahr beteiligen sich acht Herren an fünf wissenschaftlichen Untersuchungen. Die Resultate unserer Arbeiten werden als "Beiträge zur experimentellen Psychologie" (J. B. Mohr, Freiburg) in jährlich dreimal erscheinenden Heften publiziert werden, deren erstes, soeben erschienenes Heft mit zwei Arbeiten ich beizulegen mir

erlaube. Die bis jetzt abgeschlossenen Untersuchungen reichen schon aus, um drei bis vier Hefte zu füllen.

Übrigens steht zu erwarten, daß, sobald erst die Fachkreise durch die Publikationen auf die Errichtung meines Laboratoriums aufmerksam gemacht sind, die Beteiligung an den wissenschaftlichen Arbeiten ebenfalls noch zunehmen wird, da solche eingerichtete Laboratorien für Psychologie außer in Leipzig, Bonn und Freiburg noch nirgendwo vorhanden sind.

gez. Münsterberg

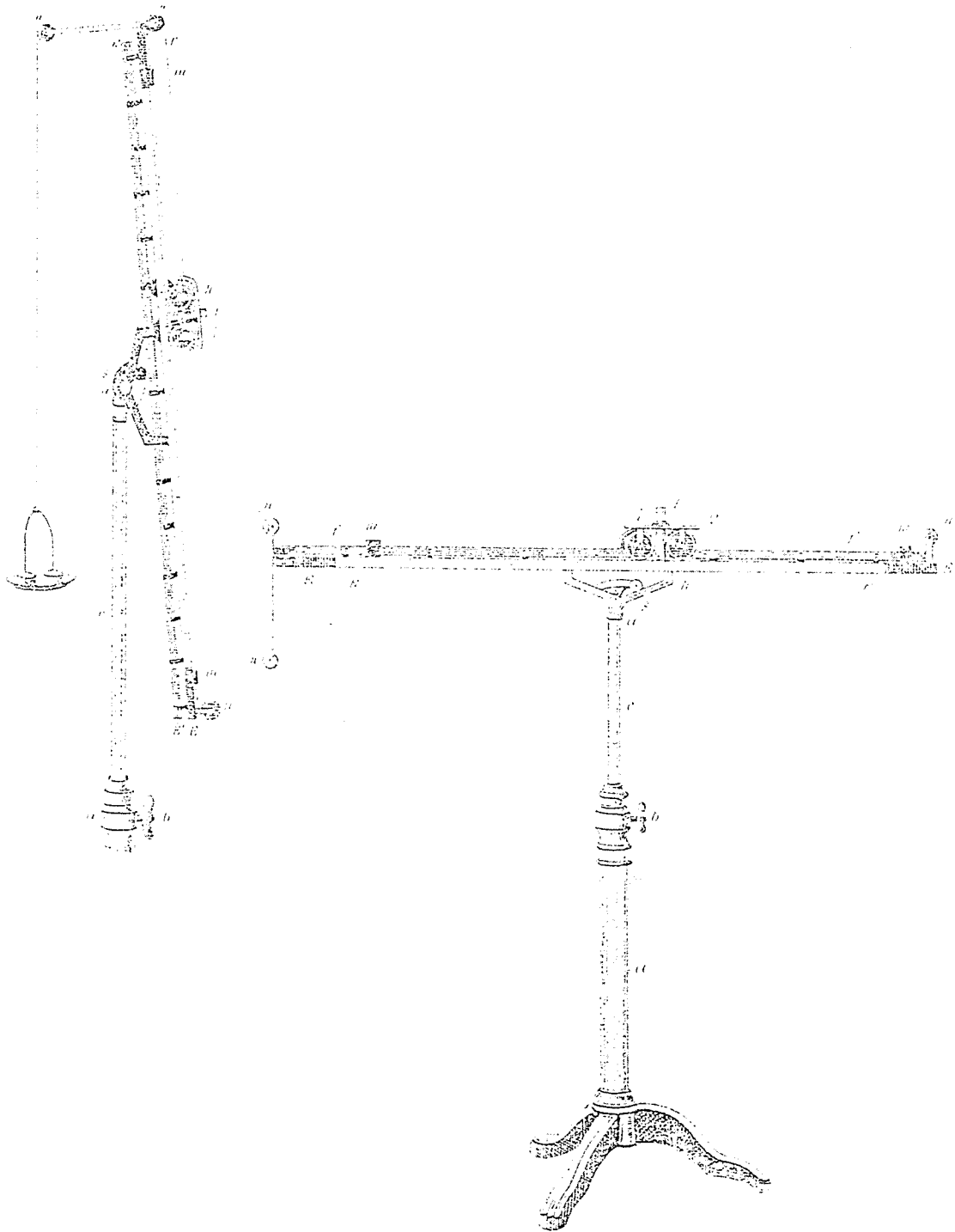
Anhang H: Verzeichnis von Münsterberg-Schülern und Versuchspersonen

Quellen: - Münsterberg, 1889a, 1890 und 1892
- UA/YB

Experim.	Versuchspersonen	Studiengang	88	WS	89	WS	90	WS	91	WS
Heft 1-3: SS 1888 und WS 88/89	Thumb, Albert	Philol.	x	x						
	Rieger, Hermann	Philol.	x	x	x					
	Mayer, Hermann	Philol.	x	x						
	Hausdorff, Felix	Math/Rer.Nat	x							
	Kalchthaler, Franz	Math/Rer.Nat	x	x	x					
	Rothacker, Heinrich	Math/Rer.Nat	x			x	x	x		
Heft 4: SS 1890 - WS 91/92			89	WS	90	WS	91	WS	92	WS
	Blech, Leopold	Jura						x	x	
	Caldwell, William	Philos.					x			
	Clemens, Paul	Medizin	x	x	x	x	x	x		
	Christiansen, Broder	Philos.					x	x	x	
	Förster, Wilhelm	Philos.			x	x	x		x	
	Gill, William	Medizin					x	x	x	
	Hahner, Lorenz	Philol.			x	x				
	Liesegang, Eduard	Chemie	x	x	x	x	x	x	x	
	Merk, Karl	Medizin				x	x	x	x	
	Nake, Ernst	Jura					x	x		
	Rommel, Otto	Rer.Nat/Med.					x	x	x	
	Schmidt, Leopold	Medizin		x	x	x	x	x		
	Schwend, Adolf	Philol.		x	x					
	Wadsworth, William	Philos.						x	x	
	Werner, Max	Medizin			x	x	x	x	x	
	Zermelo, Ernst	Jura					x			
	Smith, William G.	Philos.						x		
Heft 4 und Abb. 6	Delabarre, Edmund B.	Philos.				x	x	x	x	x
	Alexander, Carl	Medizin	x	x	x	x				
	Hume, James Gibson	Philos.				x	x	x	x	x
	Mackay, Donald	Philos.				x	x	x	x	
	Lewy, Waldemar	Medizin			x	x	x			
	Stahr, Hermann	Medizin			x					
	Hoops, Johannes	Philol.	x	x						
	Slatopolsky, Abraham	Philol.				x	x			
	Siebert, Karl	Jura			x	x	x	x		
	Jankovich, A.	Nicht im Studentenverzeichnis								
	Schirnhofer, Resa v.	Nicht im Studentenverzeichnis								

Anhang I: Muskelsinnapparat

aus: Delabarre, 1891



Anhang K: Zu Münsterbergs Beförderung

Quelle: UA 2

Am 21.1.1891 schrieb Prof. Kraus als Prorektor der Universität ans Ministerium:

...dass der Antrag der philosophischen Fakultät auf Ernennung des Herrn Dr. Münsterberg zum Extraordinarius dem Ministerium einfach vorgelegt wurde, nachdem von den anwesenden Senatsmitgliedern sich vier für Empfehlung, vier gegen eine solche ausgesprochen hatten. Der Zutritt des Vorsitzenden zu den vier letzteren gab die Entscheidung zu Ungunsten des empfehlenden Antrags.

Die Gründe, welche gegen die Empfehlung sprachen, sind in der letzten Senatssitzung vom 14. d. Mts. nochmals verhandelt worden und es hat einer der zunächst in Betracht kommenden Fachgenossen, Herr Prof. v. Kries, es übernommen, dieselben in einem (durchgestrichen: beifolgendem) Gutachten zusammenzufassen, welches wir die Ehre haben hiermit Hohem Ministerium zu unterbreiten.

Am 14.3.1891 wurden vom Senat der Universität die Gründe etwas näher angegeben, warum man Münsterbergs Beförderung vorerst ablehnend gegenüberstand:

Die Beförderung des Privatdocenten Dr. H. M. zum außerordentlichen Professor betr. beehren wir uns beifolgenden zu Folge hohen Erlasses vom No 1590 erbetenen Bericht der philosophischen Fakultät in obiger Angelegenheit vom 27. v. Mts. mit dem Anfügen geziemendst vorzulegen, daß der Senat neuerdings beschlossen hat, an Höchstderselbe das Ersuchen zu richten, aus den von ihr früher dargelegten Erwägungen die gegenwärtige Angelegenheit zunächst noch für einige Monate zurückzustellen, um hinsichtlich der Art und Weise der wissenschaftlichen Produktion bei Dr. Münsterberg diejenigen Wirkungen zu erzielen, welche der Senat bei seiner früheren Anfrage im Auge hatte.

Anhang L: Zur Person H. Rickerts

aus: Glockner, 1937, S. 14

56jährig, stand er damals auf der Höhe seines Lebens: kein Stubengelehrter, sondern ein Grandseigneur, wie man ihn unter Universitätsprofessoren nicht häufig findet. Alles Kleinliche und Gewöhnliche lag tief unter ihm. Er liebte die Geselligkeit und besaß die Gabe der leichten Plauderei in hervorragendem Maße. Aber wer auch mit ihm in Berührung kam, konnte Einsamkeit spüren, welche ihn gleichzeitig notwendigerweise umgab. Ein nervöses Leiden, dessen er nie ganz Herr wurde, meisterte er gleichwohl durch sein souveränes Denken, das - sehr im Unterschied zu dem Philosophieren manches Zeitgenossen - auch nicht die kleinste Spur von Pathologischem zeigte.

Anhang M: Separatvotum gegen Rickerts Nominierung für die
Freiburger Philosophieprofessur

Quelle: UA 9

Freiburg, den 6. Dez. 1895 - Wiederbesetzung des Lehrstuhls für
Philosophie betr.

Die Unterzeichneten sehen sich veranlaßt der Mehrheit der Philosophischen Fakultät bezügl. der Wiederbesetzung des Ordinariats für Philosophie durch ein Separatvotum entgegenzutreten. Dasselbe betrifft den Vorschlag Prof. Rickerts. Die aus den Herren Weismann, Riehl und Thurneysen bestehende Kommission hatte der Fakultät drei Kandidaten in der Reihenfolge Rickert, Spitzer, Husserl vorgeschlagen, jedoch hatte Herr Weismann Spitzer vor Rickert gesetzt sehen wollen.

Die Abstimmung über die Frage, ob die drei vorgeschlagenen Personen überhaupt in die Liste aufzunehmen seien, ergab Einstimmigkeit für Spitzer und Husserl, für Rickert eine geringe Mehrheit (10:7), indem die sieben Unterzeichneten dabei die Ansicht vertraten, daß Rickert bei den Vorschlägen für die Besetzung eines Ordinariats überhaupt nicht in Betracht käme.

Der Vorschlag der Kommission, Rickert an erster Stelle zu nennen, wurde mit 9 : 5 Stimmen bei 2 Enthaltungen abgelehnt. Die Mitglieder, welche sich der Stimme enthielten, hatten gewünscht, daß noch weitere Erkundigungen über Rickert eingezogen würden, was jedoch vom Fachvertreter als ein gegen seine Person gerichtetes Mißtrauensvotum aufgefaßt wurde. Maßgebend für die Absetzung Rickerts von der ersten Stelle war weiterhin für manche der Umstand, daß nach dem Commissionbericht selbst die Leistungen und Verdienste Spitzers diejenigen Rickerts ganz erheblich überragen. Schließlich wurde an erster Stelle Spitzer mit 13 : 4, an zweiter Stelle Rickert mit 9 : 7 und einer Enthaltung gewählt. Bei unserem Proteste gegen den Vorschlag Rickerts wurden wir von folgenden Gesichtspunkten geleitet: Der an deutschen Hochschulen im allgemeinen bestehende Gebrauch, Privatdozenten in freiwerdende Ordina-

riate nicht ohne weiteres einwachsen zu lassen, gründet sich auf die Erfahrung, daß sonst leicht persönliche Motive an Stelle fachlicher Erwägungen den Ausschlag geben können. Die Fakultät hat diesem Standpunkt bei den letzten Berufungen dadurch Ausdruck verliehen, daß sie selbst bewährte und außerhalb als tüchtig anerkannte Privatdozenten wie Michael, Zehnder, Meyer nicht in die Vorschläge für die Besetzung des Ordinariates aufgenommen, sondern sie höchstens hinter den Vorschlägen anerkennend erwähnt hat. Unserer Ansicht nach ist ein Abweichen von diesem Vorhaben nur durch ganz ungewöhnliche Leistungen zu rechtfertigen.

Bei der hohen Bedeutung, welche die Philosophie für alle Fächer unserer Fakultät besitzt, haben wir uns für verpflichtet gehalten, über etwa geeignete Persönlichkeiten bei hervorragenden Vertretern des Faches (z. B. in Göttingen, Jena, Leipzig, Straßburg, Berlin) Erkundigungen einzuziehen und zwar sowohl bei Vertretern der erkenntnistheoretischen als auch der psychologischen und der ethischen Richtung. Dieselben haben ergeben, daß abgesehen von Ordinarien, welche in dem Vorschlage überhaupt nicht figurieren (?) und den vorgeschlagenen Herren Spitzer und Husserl, noch andere Kandidaten vorhanden sind, welche sich allgemeiner Wertschätzung ihrer Leistungen erfreuen und die z. Z. für die Besetzung des hiesigen Ordinariats um so eher in Frage kommen sollten, als sie bereits an anderen Universitäten in Vorschlag waren, was für Rickert nicht zutrifft.

Unsere Wertschätzung der Leistungen Rickerts ist eine wesentlich andere als diejenige des Kommissionsgutachtens.

Nach unserer Information hat sich Rickert außerhalb eines engen Kreises von Fachgenossen abgesehen noch nicht diejenige Anerkennung verschafft, die allgemein bei Kandidaten für ein Ordinariat für notwendig gehalten wird. Manchem Vertreter der Philosophie ist der Name Rickert offenbar (?) viel weniger bekannt als die der beiden anderen hiesigen Privatdozenten Münsterberg und Grosse. Als in wenigen Jahren die Fakultät über die Verleihung des Professor-titels an Dr. Rickert beriet (?), waren manche Fakultätsmitglieder nur schwer davon zu überzeugen, daß die damals vorliegenden Leistungen Rickerts hinreichend für die Genugtuung (?) einer Aus-

zeichnung seien. Seitdem hat Rickert nichts weiter veröffentlicht. Was uns jetzt als der Anfang eines neuen Werkes in Precisionsbogen (?) vorgelegen hat (4 1/2 Bogen), besteht, wie wir nicht unterlassen können zu bemerken, aus einem Wiederabdruck desselben Aufsatzes, welcher voriges Jahr für die Verleihung der Titularprofessur vorlag, vermehrt um eine nicht ganz zwei Bogen umfassende programatische Vorrede. Weiteres Manuskript (?) ist uns nicht vorgelegt worden und ist, wie uns bekannt, auch nicht im Drucke befindlich. Wir zweifeln bei dem geringen Umgange und der geringen Mannigfaltigkeit der wissenschaftlichen Leistungen Rickerts nicht daran, daß seine Beförderung in das Ordinariat an anderen Universitäten Befremden hervorrufen würde, insofern man sich auswärts ein Urteil über unsere Wahl auf Grund wissenschaftlichen Leistungen nicht bilden kann. Dieser Sachlage entspringt auch die Erklärung eines Mitgliedes der Kommission in der Fakultätssitzung dahingehend, daß es eigentlich nur Sache des Glaubens sei, ob Rickert sich in der Stellung des Ordinarius bewähren werde.

Die Stellung des Phil. Ordinariats kann aber unserer Meinung nach dadurch nicht gewinnen, daß ein Kandidat dafür vorgeschlagen wird, welcher üblichen Anforderungen nicht entspricht. Auch haben wir uns nicht davon überzeugen können, daß der Stand der phil. Forschung z. Z. ein so niedriger sei, daß man zu einem solchen Kandidaten greifen müsse.

Über die Lehrbefähigung Rickerts sind auch uns nur günstige Urteile zu Ohren gekommen. Nach dem Urteile der meisten Vertreter der Naturwissenschaften in der Fakultät und auch demjenigen auswärtiger Vertreter der Philosophie muß aber ernstlich daran gezweifelt werden, ob Rickert denjenigen Grad von naturwissenschaftlicher Vorbildung besitzt, welcher heutzutage bei einem jüngeren Philosophen unentbehrlich erscheint.

Zum Schlusse möchten wir ausdrücklich betonen, daß es uns bei der heutigen Größe und Bedeutung unserer Hochschule unumgänglich notwendig erscheint, einen so wichtigen Lehrstuhl wie denjenigen der Philosophie nicht provisorisch, sondern sofort durch einen Ordinarius zu besetzen. Jedenfalls scheint es uns unstatthaft, ein Experiment zu wagen, das man in ähnlichen Fällen ängstlich vermie-

den hat, seit die Universität die heutige Bedeutung besitzt. Diese Erwägungen haben uns zu unserem Proteste veranlaßt.

gez. Hense, Himstedt, Bernh. Schmidt, Steinmann, Kluge, Lüroth,
Schulte

Zusatzerklärung des Prof. Bernh. Schmidt:

Obwohl ich die im vorstehenden Separatvotum zum Ausdruck gebrachten Ausführungen im Allgemeinen teile, sehe ich mich doch veranlaßt zu erklären, daß ich dasselbe hauptsächlich darum unterschrieben habe, weil die Fakultätsmehrheit den Prof. Rickert an zweiter Stelle und ohne jedwede Einschränkung vorschlägt, nur ich der Überzeugung bin, daß die sofortige Verleihung des ordentlichen Lehrstuhls an einen Anfänger, der sich durch seine bisherigen wissenschaftlichen Veröffentlichungen noch kein Anrecht auf eine derartige Beförderung erworben hat, sehr geeignet ist, die Bedeutung der Freiburger Universität in den Augen der gelehrten Welt herabzusetzen. Übrigens verstehe auch ich nur nicht die großen Bedenken, die, zumal bei der gegenwärtigen Stellung der Universität Freiburg, der Schaffung eines Provisoriums entgegenstehen.

Anhang N: Auszug aus einem Brief Rickerts vom 29.11.1912 an einen von ihm nicht namentlich genannten Kollegen wegen des "Philosophenprotestes"

Quelle: UA 10

Die experimentelle Psychologie ist eine vollständig selbständige Wissenschaft, die sachlich mit der Philosophie nicht prinzipiell enger verknüpft ist als manche andere Spezialdisziplin ...

Daß heute noch eine persönliche Verbindung dieser beiden Wissenschaften besteht, darf bei der Einrichtung eines Universitätsgebäudes, das für mehrere Generationen berechnet ist, nicht ausschlaggebend sein. Die Zahl der Universitäten, die selbständige Institute für experimentelle Psychologie besitzen, wächst dauernd, und ich habe es daher bei unserem Neubau für meine Pflicht gehalten, dafür zu sorgen, daß der experimentellen Psychologie wenigstens das Minimum an Räumen zugewiesen wird, was sie braucht. Wir "Philosophen" haben uns, wie z. B. neuerdings die Besetzung des philosophischen Lehrstuhls in Marburg zeigt, dagegen zu wehren, daß die Philosophie nicht durch die experimentelle Psychologie von den Universitäten verdrängt wird. Wir können diesen Kampf aber dann nur mit Erfolg führen, wenn wir andererseits der experimentellen Psychologie das Recht als selbständige Wissenschaft nicht einschränken.

Anhang O: Cohn. Differenzpunkte zu Rickert (Fußnote)

aus: Cohn, 1923/24, S. 60

60

Jonas Cohn:

»Sinn« dieses Zusammenhangs gelöst. Das Beispiel zeigt zugleich, daß diese Sinndeutung unabhängig davon ist, ob der Verstehende den Sinn für richtig hält. Auch wer nicht an Hexerei glaubt, versteht die Handlungen dessen, der sich für behext hält, wenn er nur weiß, daß ihnen dieser bestimmte Zauberglaube zugrunde liegt. Diese Art des Verstehens ist nicht auf Handlungen beschränkt; ich verstehe z. B. das hingegebene, alles andere abwehrende Verhalten eines Musik hörenden Menschen, wenn ich Musik als Träger ästhetischen Sinnes weiß. Der Sinnzusammenhang, von dem her der seelische Zusammenhang verstanden wird, braucht also kein rationaler Zusammenhang zu sein. Aber da der Fall des rationalen Zusammenhangs besonders deutlich ist, wurde diese Art des Verstehens von Max Weber zuerst als rationales Verstehen ausgezeichnet. Wir müssen den Begriff weiter nehmen, wollen von sinngeleitete m Verstehen reden ¹⁾. Alles sinngel leitete Verstehen schließt mitlebendes in sich. Die Zusammenhänge von Zielvorstellung und Handlung, von Lust und Festhalten, Unlust und Abwehr usf. können nur mitlebend verstanden werden, sind aber in jedem sinngel leiteten Verstehen vorausgesetzt. Umgekehrt: wenn mitlebendes Verstehen ein Ganzes ergeben soll, muß eine Sinnleitung hinzutreten. Dahin gehören z. B. alle Versuche, das Seelenleben vom Organismus her, als im Dienste der Erhaltung, Entfaltung, Fortpflanzung stehend zu erklären: die bei Uebermüdung sich aufdrängenden von der Arbeit ablenkenden Bilder sucht man etwa zu verstehen als Selbstschutz des gefährdeten Organismus. Auch hier ist der Sinnzusammenhang selbst deutlich außerseelisch. Durch die Sinnleitung wird das Verstehen von den einfühlenden und mitlebenden Fähigkeiten unabhängiger. Insbesondere setzt jene besondere Art sinngel leiteten

¹⁾ Ueber das Verhältnis des sinngel leiteten zum mitlebenden Verstehen vgl. jetzt bes. Rickert: Grenzen, 3. Aufl. 1921. IV. Kap. 9. Abschnitt. Manche Unterschiede von Rickert erklären sich einfach aus dem verschiedenen Thema. Mein Ziel ist die Psychologie, das Rickerts die Geschichte. Dazu kommt ein terminologischer Unterschied, der wohl auch mindestens teilweise in dem thematischen begründet ist. Das Wort »verstehen« umfaßt bei Rickert nur das Sinnverstehen, bei mir auch das mitlebende Verhalten und das qualitative Erfüllen der Elemente. Dagegen behandle ich das Verstehen irrationalen Sinnes nicht. Sachlich scheinen mir folgende Differenzpunkte zu bestehen: 1. Die Psychologie ist nach meiner Ueberzeugung auch verstehende Wissenschaft, und zwar kann sie das Verstehen nirgends entbehren — dadurch wird sie als Hilfswissenschaft der Geschichte wichtiger. 2. Es gibt mitlebendes Verstehen ohne Sinnverstehen, dagegen gibt es kein Sinnverstehen realer Vorgänge ohne mitlebendes Verstehen; denn schon die verschiedenen Arten, sich zu einem Sinngehalt zu stellen, können nur mitlebend verstanden werden (z. B. der Unterschied von »bloß verstehen« und »wirklich darin leben«).

Anhang P: Cohn. Schemata über Ziele und Mittel des Erkennens

aus: Cohn, 1923/24, S. 72

Jonas Cohn:

72

		Beherrschen (Erfassen)	Gleichstellen (Verstehen)
Allgemein	Ziel	Naturgesetz	Begriff eines ver- standenen Ganzen überhaupt
	Mittel	Formel mit eingesetzten Werten einer Beobachtg. Vollkommene Bestimm- theit (z. B. einer Planetenbahn	Auffassungsschema
Individuell	Ziel		Verstandene Eigenart
	Mittel	Exemplar und Fall	Repräsentant

Anhang Q: Eine Freiburger experimentalpsychologische Studie .

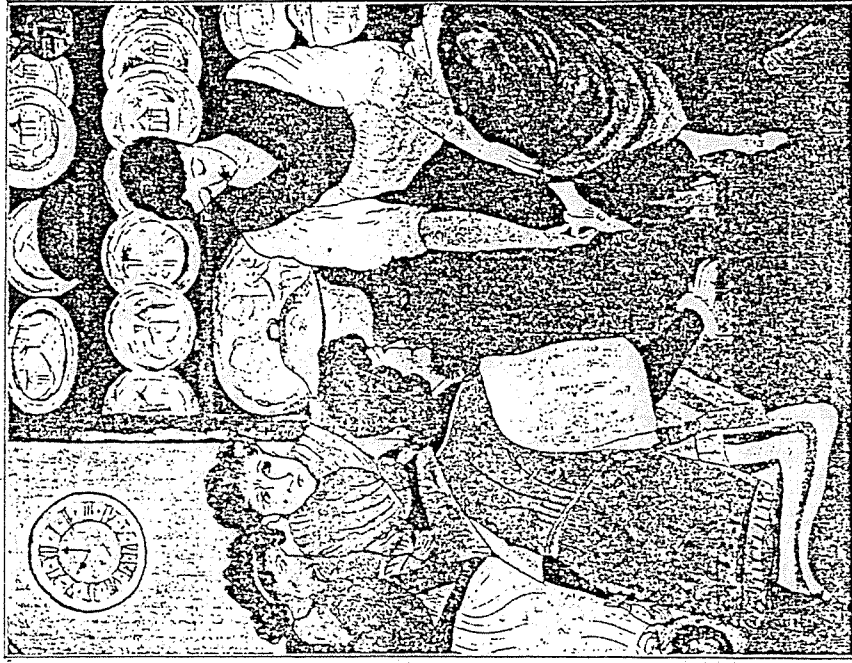
aus: Cohn und Gent, 1908, S. 129 - 137 und 262 - 265

Möglichkeit fehlt, das wirkliche Verhalten der einzelnen Personen zu kontrollieren. Damit soll nicht im geringsten etwas gegen diesen interessanten Versuch gesagt werden, dessen Resultate uns vielmehr noch ausführlich beschäftigen müssen. Aber es wird begreiflich erscheinen, daß Coun¹ der im wesentlichen von den Interessen einer Erforschung der individuellen Differenzen zu dem Thema geführt wurde, einen anderen Weg einschlug. Will man das Verhalten verschiedener Personen bei abgelenkter Aufmerksamkeit miteinander vergleichen, so muß man einerseits eine Ablenkung wählen, die sicher als solche wirkt, andererseits eine Tätigkeit und eine Prüfungsmethode, die eine vielseitige Auskunft über das Verhalten der Personen gibt. In zweiter Beziehung empfahl sich die Aussagemethode von selbst. Was aber die Ablenkung betrifft, so zeigen bekannte oft wiederholte und leicht wiederholbare Versuche, daß man auf die Wirkung rein passiv aufgenommenen Reize, wie Metronomschläge, Vorlesen usw. niemals rechnen kann; vielmehr gewöhnt sich die Versuchsperson in den meisten Fällen sehr rasch an diese Art der Ablenkung, ja häufig tritt der scheinbar paradoxe Erfolg ein, daß bei Ablenkung besser gearbeitet wird (etwa mehr Buchstaben bestimmter Art in einem gedruckten Texte ausgestrichen werden), als ohne Ablenkung. Hier dient augenscheinlich der ablenkende Reiz lediglich als Anreiz, die Aufmerksamkeit schärfer anzuspannen. Unter diesen Umständen blieb nichts weiter übrig, als Eigen-tätigkeiten der Versuchspersonen als Ablenkungen zu wählen, und zwar solche, deren wirkliche Ausführung sich durch Angabe eines Resultates kontrollieren ließe. Da bei Aussageversuchen das Auge in Anspruch genommen ist, man also Ausstreichen von Buchstaben nicht wählen darf, lag es nahe, einfache Rechenaufgaben fortlaufender Art zu benutzen; und da Additionen den Anforderungen genügt, konnte man bei diesem einfachsten Falle stehen bleiben. — Bei den späteren Einzelversuchen trat das Niederschreiben der Zahlenreihe an die Stelle des Addierens. Im Sommersemester 1905 hielt Coun gleichzeitig eine Vorlesung „Einführung in die experimentelle Psychologie“ und besondere psychologische Übungen ab. Er beschloß, dieses Zusammentreffen zur Ausführung von Versuchen der eben skizzierten

¹ Um umständliche Umschreibungen zu sparen, setzen wir, wo einer von uns allein in Betracht kommt, den Namen ein.

Art zu verwenden. Die Versuche wurden während der Vorlesung mit den Hörern angestellt und ihre Ausarbeitung als Lehraufgabe in den Übungen benutzt. Es sollte zugleich ein Versuch sein, festzustellen, wie weit sich auf diesen Gebiete Massenversuche ausführen lassen und wie weit hier Forschung und Unterricht zugleich gefördert werden können. Von vornherein sei gesagt,

Fig. 1.



daß in dieser Beziehung die Versuchsergebnisse nicht sehr ermutigend waren. Immerhin kann ein solcher Massenversuch als Vorbereitung gründlicherer Versuchsreihen oder als Bestätigungsmaterial seinen Wert haben. Es mußten nun zwei Bilder gewählt werden, die möglichst gleiche Schwierigkeiten boten; unter diesem Gesichtspunkte wurden zwei Märchenbilder, die wir in Figur 1 und 2 abbilden, ausgeführt und erfüllt, wie die

Resultate zeigen werden, die auf sie gesetzten Erwartungen zur Zufriedenheit. Das eine von ihnen, Aschenbrödel, ist nach einem der bekannten *WALTER CHANNESCHEN* Märchenbücher abgetündet worden, das andere wurde mit Benutzung einer *Scenarischen* Idee aus der Geschichte vom gestiefften Kater unter dem Gesichtspunkt entworfen, möglichst ähnliche Schwierigkeiten wie

Fig. 2.



das erste zu bieten. Beide Bilder wurden in kräftigen einfachen Farben koloriert und als Wandtafeln (BildgröÙe bei „Aschenbrödel“ 60 : 77, bei „Kater“ 64 : 83) ausgeführt.

Am Anfang der Vorlesung waren die Bilder durch Vorhänge verdeckt; dann wurde die Hörerschaft in zwei gleich große Gruppen geteilt, von denen je eine vor jedem Bilde sich so ordnete, daß jeder die Bildfläche gut sehen konnte. Darauf

wurden von beiden Bildern gleichzeitig die Vorhänge entfernt, und die Bilder je eine Minute gezeigt. Die Versuchspersonen waren beauftragt worden, sich die Bilder sorgfältig anzusehen, da sie gleich darauf über das Gesehene berichten mußten. Nach Beendigung der Bilder wurde der erste Bericht niedergeschrieben. Dann gruppierten sich die Personen, die vorher das Katerbild betrachtet hatten, vor dem Aschenbrödelbild und umgekehrt; jetzt wurde ihnen der Auftrag gegeben, während der aufmerksamen Betrachtung der Bilder gleichzeitig eine fortlaufende Addition vorzunehmen, deren Ziffern (1. Summand und fortlaufender Summand) zugleich mit dem Wegziehen der Vorhänge genannt wurden. Im übrigen verlief dieser Versuch wie der vorige. Acht Tage darauf wurde von den Personen, denen eingeschärft worden war, während der Zwischenzeit nicht über die Versuche zu sprechen, ein zweiter Bericht und ein Verhör aufgenommen. Gemäß der Natur des Massenversuches mußte dieses Verhör mit Hilfe eines autographierten Schemas angestellt werden; dieses wurde in so allgemeinen Rubriken abgefaßt, daß es für beide Bilder gleichmäßig dienen konnte. Wie sich herausstellte, erhielt man auf diese Weise nur dürftige Ergänzungen des zweiten Berichtes; das Protokoll bewährte sich nicht. Da auf die Resultate dieser Verhöre kein erheblicher Wert gelegt werden kann, verzichteten wir auf die Mitteilung des dazu gehörigen Schemas.

In ganz gleicher Weise sollten kurz darauf Versuche an einer Anzahl von Schulkindern unter der Leitung einiger Teilnehmer an den speziellen psychologischen Übungen ausgeführt werden. Durch ein Versehen der Versuchsleiter wurde allen Kindern das Katerbild ohne, das Aschenbrödelbild mit Ablenkung gezeigt. Um über das individuelle Verhalten der Versuchspersonen Näheres zu ermitteln, wurde bei möglichst vielen ein anderer Versuch gemacht, der sich der Methode von *EMILY STARR*¹ anschloß; wir beschreiben diesen Versuch erst bei dem Hauptversuch, für den er in Einzelheiten abgeändert wurde.

Bei Anstellung dieser Versuche, ebenso wie bei der vorläufigen Ausarbeitung der Resultate beteiligte sich *Frl. stud. phil. STUTELA GIESER* in hervorragender Weise. — Schon bei dieser

¹ *Amer. Journ. of Psych.* Der Gedanke des Versuchs stammt von *BINET*. Vgl. *STARR: Psychol. d. individ. Differenzen* (Schr. d. Gen. f. psych. Forsch. 12, Leipzig 1900, S. 80).

ersten Ansarbeitung zeigte es sich, daß die Ergebnisse für das allgemeine Problem des Verhältnisses von Aussage und Aufmerksamkeit rascher in die Augen fielen und deutlicher waren, als für die Frage der individuellen Unterschiede. Diese erste Ausarbeitung der Versuchsprotokolle wurde übrigens nicht benutzt; vielmehr wurden sie sämtlich nochmals von Gent in einer mit den Hauptversuchen übereinstimmenden Weise durchgearbeitet.

Wir gehen nunmehr zu der Beschreibung der Versuchsmethode über, welche durchweg in ganz gleicher Weise bei der Durchführung der Hauptversuche angewandt wurde. Es handelt sich hier zunächst nicht um Massenversuche; die Versuchspersonen, sämtlich Studenten, arbeiteten vielmehr allein in einem stillen Zimmer. Als Bilder fanden die gleichen bereits erwähnten Marchondarstellungen Verwendung, nur in entsprechend kleinerem Format; es waren bemalte Photographien (18×24 cm), welche den Originalen genau glichen. Die Versuchsperson wurde nun angedeutet, das ihr als erstes zu betrachtende Bild ohne ablenkende Nebentätigkeit genau zu betrachten; es lag verkehrt vor ihr auf dem Tisch und durfte erst auf ein verabredetes Zeichen der Betrachtung unterworfen werden. Die Expositionszeit betrug bei allen Versuchen, auch bei denen mit Ablenkung, genau eine Minute. Nach Ablauf dieser Zeit wurde das Bild wieder auf ein gegebenes Zeichen entfernt, und sofort mußte der erste Bericht niedergeschrieben werden.

Dann begann der zweite Teil des Versuches; er bestand darin, daß der Versuchsperson das zweite Bild mit gleichzeitiger Nebentätigkeit zur Beachtung dargeboten wurde. Als Nebentätigkeit wählten wir die einfache Niederschrift der Zahlenreihe (1 2 3 4 . . .). Auch beim zweiten Bild wurde der erste Bericht sogleich nach der Entfernung des Bildes niedergeschrieben. Die Versuchspersonen erhielten abwechselnd das Katerbild und das Aschenbrödelbild ohne Ablenkung vorgelegt.

Nach Ablauf von acht Tagen — es war den Herren strengstens untersagt, in dieser Zwischenzeit miteinander über die Versuche zu reden — begann möglichst zu gleicher Tageszeit die zweite Versuchshälfte. Die Versuchspersonen mußten zunächst für jedes Bild einen zweiten Bericht niederschreiben und wurden dann einem Verhör unterzogen, dessen Grundschema für das Katerbild wir im Anhang dieser Arbeit mitteilen.

Das Schema enthält eine Reihe Suggestionen; in der

äußeren Frageform unterscheiden sie sich nicht von den anderen Fragen. Für das Aschenbrödelbild wurde ein ganz entsprechendes Schema aufgestellt. Diese Fragen wurden nicht allen Versuchspersonen in mechanisch gleicher Weise vorgelegt, sondern ihrem Verhalten angepaßt. Wenn z. B. eine Person einen Gegenstand gelehnt hatte, wurde nach seinen Eigenschaften nicht weiter gefragt. Ebenso wurde, wenn auf die Suggestion eines Gegenstandes nicht eingegangen war, das Weiterfragen nach den Eigenschaften dieses Gegenstandes unterlassen.

Wiewohl wir also — wenigstens als Ergänzung der spontanen Berichte — die *Wassermannsche*¹ Versuchsmethode annehmen, weichen wir doch in einer Beziehung von ihm ab. Wir legen nicht allen Versuchspersonen genau dieselben Fragen vor, sondern folgen hier dem von *STERN*² und *MAUR BOSSY*³ eingeschlagenen Verfahren. *Wassermann* scheint uns hier die Suggestion, die in jeder Frage als solcher liegt, zu unterschätzen. Auch irrt er, wenn er meint, das richterliche Verfahren treu abzubilden. Denn der Untersuchungsrichter paßt seine Fragen sicherlich den Antworten an und wird mindestens häufig und zweckmäßiger Weise den Zeugen zuerst auffordern, zu erzählen, was er weiß und ihm erst dann fragen.

Den Aussageversuchen parallel liefen, hier, wie bei den meisten Personen des Vorversuches, die sogenannten „Schreiblesversuche“ (nach *BRIER u. STARR*), denen die Bedeutung von Kontroll- und Vergleichsversuchen den Hauptversuchen gegenüber zukommen sollte. Als Grundlage dienten ganz leicht verständliche, kurze, gleich lange Texte in Schönschrift, von denen jeder den Anfang einer neuen Erzählung darbot, und 15 Zeilen von je 10–11 Silben umfaßte. Diese wurden von den Versuchspersonen laut und mit der ihnen geläufigen Lesegeschwindigkeit vorgelesen.

Der erste Text wurde vorgelesen ohne ablenkende Nebentätigkeit, die andern mit einer solchen, und zwar wurden als Ablenkungen gewählt:

- die fortlaufende Niederschrift der Ziffer 2,
- die Niederschrift der Zahlenreihe,

¹ Zur Psychologie der Aussage. *Archiv für die gesamte Psychol.* I, 148.

² Die Aussage als geistige Leistung und als Verhörprodukt. *Beiträge zur Psychol. d. Aussage* I, 169 vgl. bes. 278/9.

³ L'éducabilité et la fidélité du témoignage. *Archives de psychol.* III, 234.

die Niederschrift des Alphabetes, eine fortlaufende Addition, deren 1. Summand und fortlaufender Summand gegeben worden waren (1-|-3-|-3 oder 5-|-3-|-3 . . .).

Die Leszeit wurde in Sekunden festgestellt und aus ihr ein Maß für die Ablenkbarkeit abgeleitet. Außerdem wurde die Menge der Ablenkungsarbeit und die Zahl der dabei vorgekommenen Fehler bestimmt.

Die Verarbeitung der Aussageversuche geschah nun in folgender Weise. Wir zerlegten den Gehalt der Berichte und Verhöre im Anschluß an Strein: „Die Aussage als geistige Leistung und als Verhörsprodukt“ in *Beiträge zur Psychologie der Aussage* I (3) Seite 285 in Kategorien:

1. Personen = P.
2. Tiere = T.
3. Selbständige Sachen = S.
z. B. Schrank, Stuhl, Bild, Fenster usw.
4. Unselbständige Sachen:
z. B. Kleidungsstücke einer Person oder Teile anderer Sachen.
5. Gesehene Merkmale = M.
z. B. rund, oval, gebogen, viereckig, lang, kurz, schmal, herabwallend usw.
6. Gedeutete Merkmale = M.
z. B. alt, verbissen, neidisch, ehrwürdig, scheel usw.
7. Farben = F.
8. Valeurs = Helligkeitsangaben = V.
z. B. dunkel, hell.
9. Zahlenangaben = Z.
10. Tätigkeiten und Zustände der Personen = H.
z. B. gehen, stehen, sitzen, laufen, halten usw.
11. Gedeutete Tätigkeiten und Zustände der Personen = H.
z. B. überreichen, freudig blicken usw.
12. Absolute Raumangaben = R.
d. h. Raumangaben, welche sich auf den Ort im dargestellten Gesamttraum beziehen; z. B. im Vordergrund im Hintergrund, rechts, links usw.

13. Relative Raumangaben = R

d. h. räumliche Beziehungen zwischen den Dingen innerhalb des Gesamttraumes der Bildfläche; z. B. rechts vom König, unterhalb des Bildes usw.

14. Negative Angaben = N.

Sie kommen fast nur im Verhör vor.

Die Antworten auf „Suggestionsfragen“ wurden nicht nach diesen Kategorien eingeteilt, sondern besonders berechnet; ebenso wurden die „unbeantworteten Fragen“ im Verhör besonders ausgezählt. Die Aufzählung zeigt, daß wir in der Zerlegung weiter gingen, als Strein. Wir ließen uns dabei von Beobachtungen leiten, die z. T. Cohn bei der Durchsicht der Vorversuche, z. T. Gent bei einer ersten Durchsicht seiner Protokolle machte. Als wichtig erwies sich ganz besonders die Trennung der absoluten und relativen Raumangaben.

Mit dieser Zerlegung der Bildinhalte wurden nun die Berichte ausgewertet und die unten anzugebenden Resultate gewonnen. In den Verhören wurden nur die Angaben gezählt, die in den entsprechenden zweiten Berichten nicht vorhanden waren.

Um die Resultate für jede einzelne Versuchsperson übersichtlich zusammenzustellen, fertigte Gent Übersichtstabellen an.

Die Berichte und Verhöre der Vorversuche, welche, wie bereits erwähnt, zuerst nach anderen Gesichtspunkten bearbeitet worden waren, wurden von Gent den Hauptversuchen völlig analog umgearbeitet, dann aber für jede einzelne Versuchsperson nur eine Zusammenstellung der richtigen, falschen und zweifelhaften Angaben gemacht und auf eine Tabelle der einzelnen Kategorien verzichtet, schon deswegen, weil das Schema für die Verhöre Wästersenschen Typus hatte und auf Massenversuche zugeschnitten war.

ähnlicheren Fälle größere Korrelationen geben. Die an sich kleinen Verlängerungen bei der ersten Ablenkung sind eben wegen ihrer Kleinheit zufälligen Fehlern am meisten ausgesetzt. Daß diese Korrelationen sich der Einheit nicht stärker nähern, kann verschiedene Gründe haben. Zunächst kann man an zufällige Abweichungen denken, die gewiß vorhanden sind. Dann aber wird man sich doch auch zu fragen haben, ob nicht das Verhalten bei geringeren und höheren Ablenkungen individuell etwas verschieden variiert. Es wäre denkbar, daß für ein Individuum eine leichte ablenkende Tätigkeit unwirksam wäre, weil sie gar keine merkbare Aufmerksamkeit fordert, während schwerere Arbeiten erst die geringe Dilationsfähigkeit erkennen lassen. Das Verhalten von II. (Tabelle XVI) und weniger deutlich auch von μ (Tabelle XXV) scheint so erklärt werden zu müssen, zumal sich die Zahl der geschriebenen Ziffern ganz entsprechend verhält, d. h. von den ersten zur zweiten und dritten Ablenkung deutlich abnimmt. Indessen sind das nur Vermutungen, die hoffentlich nachgeprüft werden.

Weitere Anregungen zu künftiger Sammelforschung bringt vielleicht ein interessantes Nebenergebnis, das ich indessen keineswegs für erwiesen halte. Ich meine das Verhalten der Kinder im Schreib-Leseversuch des Vorversuchs (Tabellen XXV, XXVI). Es zeigt sich hier, daß die Nebenarbeit nur sehr geringe Verlängerungen, ja bei den beiden leichteren Ablenkungen durchweg Verkürzungen der Lesezeit herbeiführt. Da alle Kinder weiblichen Geschlechts sind und da auch die beteiligte Studentin wenigstens ziemlich geringe Verlängerungen zeigt, könnte man zunächst fragen, ob hier eine Eigentümlichkeit des Lebensalters oder des weiblichen Geschlechtes vorliegt. Bemerken möchte ich, daß noch eine beim Aussagoversuch nicht beteiligte Dame (Studentin) fast gar keine Verlängerung zeigte. Auffallend ist nun, daß, wie Tabelle XXIX deutlich macht, die Kinder sich beim Aussagoversuch keineswegs durch gleich geringe Ablenkbarkeit auszeichnen. Es fragt sich, ob das nur an den Fehlern der Versuchsanstellung lag, oder ob wirklich ein verschiedenes Verhalten vorliegt. Diese Frage verdient ebenso wie die der Dilationsfähigkeit verschiedener Geschlechter und Altersstufen genauer untersucht zu werden. Man erkennt hier, wie innig die Fragen der allgemeinen Psychologie und der Psychologie der individuellen Unterschiede zusammenhängen. Abweichendes

individuelles Variieren zweier Werte weist, sofern wirklich bewiesen, mit Sicherheit auf ihre Abhängigkeit von verschiedenen psychischen Funktionen hin. Die Umkehrung dieses Satzes ist nicht ebenso sicher, da möglicherweise verschiedene psychische Funktionen analog variieren können.

Ein Aussage-psychologisches Nebenresultat liegt in dem bei Tabelle V besprochenen Verhalten der verschiedenen Aussagekategorien vor. Man wird künftig stets geschene von geduteten Handlungen und Merkmalen, sowie absolute von relativen Raummerkmalen unterscheiden müssen. Praktische Folgerungen liegen hier nahe, bedürfen aber zu ihrer Gültigkeit eines größeren Materials.

Anhang.

Verhörschema zum Katorbild.

(Die mit * versehenen Fragen sind Suggestivfragen.)

- | | |
|---|---|
| 1. Wieviel Personen sind auf dem Bilde? | 22. Ist er ganz zu sehen oder teilweise verdeckt? |
| 2. Ist eine Frau auf dem Bilde? | 23. Welche Haltung nimmt er ein? |
| 3. Ist sie ganz zu sehen oder teilweise verdeckt? | 24. Hat er eine Kopfbedeckung? |
| 4. Wie weit sieht man die Arme? | 25. Was für eine? |
| 5. Was tut sie damit? | 26. Welche Farbe hat dieselbe? |
| 6. Hat sie eine Kopfbedeckung? | 27. Sind Edelsteine an derselben? |
| 7. Welche Form hat dieselbe? | 28. Welche Farbe haben dieselben? |
| 8. Welche Farbe? | 29. Wieviel Zacken sind zu sehen? |
| 9. Ist sie mit einem Bande geschnückt? | 30. Was für ein Gewand trägt der Mann? |
| 10. Farbe des Bandes? | 31. Welche Farben hat dieselbe? |
| 11. Sind Federn am Hut? | 32. Welche Farbe hat das Haupthaar? |
| 12. Sind sie kurz oder lang? | 33. Trägt er einen Bart? |
| 13. Farbe der Federn? | 34. Welche Form hat derselbe? |
| 14. Welche Haartracht hat die Frau? | 35. Welche Farbe? |
| 15. Welche Farbe hat das Haar? | 36. Was macht der Mann? |
| 16. Trägt sie einen Schmuck im Haar? | 37. Hält er ein Szepter oder einen Stock? |
| 17. Welcher Art ist das Kleid? | 38. Steht jemand vor diesem Mann? |
| 18. Farbe des Kleides? | 39. Wer? |
| 19. Trägt die Frau ein Gürtelband? | 40. Ist er ganz zu sehen oder teilweise verdeckt? |
| 20. Farbe des Gürtelbandes? | |
| 21. Ist ein Mann auf dem Bilde? | |

41. Welche Haltung nimmt der Jäger ein?
42. Was macht er?
43. Hat er Kleider an? *
44. Trägt er Stiefel?
45. Welche Farbe haben sie?
46. Sind es Sechsstiefel?
47. Welche Farbe haben die Schnürbänder?
48. Trägt er etwas an sich?
49. Wie trägt er es?
50. Welche Richtung hat der Gehwahrhaft?
51. Welche Form hat die Jagdtasche?
52. Welche Farbe?
53. Ist sonst noch etwas Besonderes an ihm?
54. Hat er etwa einen Schwanz?
55. Ist er kurz oder lang?
56. Welche Farbe hat sein Pelz?
57. Hat er etwas in der Hand?
58. In welcher Hand?
59. Was ist es?
60. Wie ist das Tier gefärbt?
61. Sind sonst Tiere auf dem Bilde?
62. Wieviele?
63. Wo sind sie?
64. In welcher Stellung und Haltung?
65. Welche Farbe haben sie?
66. Sind Seitenwände zu sehen? *
67. Ist Hinterwand zu sehen?
68. Ist sie glatt oder gemauert?
69. Welcher Art ist das Muster?
70. Welche Farbe herrscht vor?
71. Sind Stühle im Zimmer?
72. Wo sind sie?
73. Wieviele?
74. Wieviel Beine hat der Stuhl?
75. Ist er gepolstert?
76. Hat er eine Lehne?
77. Welche Farbe hat dieselbe?
78. Welche Form?
79. Sind Tische im Zimmer? *
80. Sind Schränke im Zimmer? *
81. Sind Bilder im Zimmer?
82. Wo sind sie?
83. Wieviele?
84. In welcher Höhe hängen sie?
85. Welche Form hat das obere?
86. Welche Farbe hat der Rahmen?
87. Haben die Ecken eine besonders Farbe?
88. Zeigt der Rahmen eine Verzierung? *
89. Was sieht man auf dem Bilde?
90. Welche Farbe hat der Himmel?
91. Sind Bäume auf dem Bilde?
92. Wieviele?
93. Welche Arten?
94. Ist Boden zu sehen?
95. Wie ist er beschaffen?
96. Sind Personen auf dem Bilde? *
97. Welche Form hat das untere Bild?
98. Welche Farbe hat der Rahmen?
99. Was stellt das Bild dar?
100. Welche Farbe hat der Hintergrund?
101. Welche Farbe hat der Anzug der Person?
102. Welche Farbe hat das Haupthaar?
103. Hat die Person einen Bart?
104. Welche Form hat derselbe?
105. Welche Farbe?
106. In welcher Stellung ist der Kopf geneigt?
107. Sind Fenster vorhanden?
108. Wo sind sie?
109. Wieviele sind es?
110. Ist das Fenster offen oder geschlossen?
111. Sieht man etwas durch das Fenster?
112. Welche Form hat dasselbe?
113. Hat es ein Kreuz?
114. Welche Farbe hat dasselbe?
115. Welche Farbe hat der Rahmen des Fensters?
116. Aus was für Glas ist das Fenster gemacht?
117. Ist das Glas besonders geformt?
118. Welche Farbe hat dasselbe?
119. Sind Beleuchtungskörper im Zimmer?

120. Wo sind sie?
121. Wieviele sind es?
122. Was für welche?
123. Wieviel Arme hat der Lichthalter?
124. Welche Gestalt haben dieselben?
125. Halten dieselben Lichter?
126. Welche Farbe hat der Lichthalter?
127. Welche Farbe haben die Lichter?
128. Brennen dieselben?
129. Sind Wandbretter im Zimmer?
130. Wo sind sie?
131. Wieviele sind es?
132. Hat das Wandbrett eine Stütze?
133. Welche Farbe hat dasselbe?
134. Was steht auf dem Wandbrett?
135. Welche Gestalt hat die Blumen-vaso?
136. Hat sie einen Hefkel?
137. Welche Farbe hat sie?
138. Sind Blumen in der Vaso?
139. Wieviele?
140. Welche Farbe?
141. Welche Gestalt hat das Wein-glas?
142. Welche Farbe?
143. Ist dasselbe gefällt?
144. Ist Fußboden zu sehen?
145. Ist er gediebt?
146. Liegt ein Teppich darauf? *
147. Welche Farbe hat der Fußboden?
148. Ist Zimmerdecke zu sehen? *

Anhang R₁: Zum Aversum des Psychologischen Laboratoriums (1903)

Quelle: GLA 1

*Philosophische Fakultät der Universität Freiburg i. B.
(Philolog. = histor. Abteilung.)*

Freiburg den 10. März 1903.

Das psychophysische Laboratorium betr.

An den akademischen Senat:

Prof. ord. Rickert hat den Antrag gestellt, dass das Aversum von 200 Mk. jährlich für das mit dem philosophischen Seminar verbundene psychologische Laboratorium nunmehr wieder dauernd zu seiner Verfügung gestellt werden möge.

Die Gründe hierfür sind bereits früher bei der Stellung desselben Antrags klargelegt worden. Nachdem die Grossh. Regierung das erbetene Extraordinarium zur Anschaffung eines psychologischen Demonstrationsapparates früher bewilligt hat, konnten Instrumente angeschafft werden, die wenigstens für einige Teile der experimentellen Psychologie die wichtigsten Demonstrationen ermöglichen, und nachdem jetzt in dem alten Bibliotheksgebäude dem psychologischen Laboratorium einige kleine Räume zur Verfügung gestellt sind, werden diese Demonstrationen noch erheblich besser vorgenommen, ja eventuell experimentelle Untersuchungen ausgeführt werden können. Doch lassen sich die psychologischen Kurse auf die Dauer nur dann halten,

wenn zur Ergänzung des Demonstrationsapparates und zur Deckung der laufenden Ausgaben mindestens die genannte Summe gewährt wird, die in früheren Jahren Herrn Professor Münsterberg zur Verfügung gestellt war.

Die Fakultät befürwortet den Antrag und bittet den Senat bei Gr. Ministerium in diesem Sinne vorstellig zu werden.

H. Münsterberg

dz. Dekan.

Anhang R₂: Zum Aversum des Psychologischen Laboratoriums (1915)

Quelle: UA 8

10.2.1915 - Gesuch von Rickert und Cohn an das Ministerium:

Ganz aussergewöhnlich hart wird das psychologische Laboratorium betroffen, das 268,69 M verfügbaren Rest und 100 M, also die Hälfte des laufenden Jahreseinkommens verliert. ... Da nämlich der Preis der wichtigsten Apparate den Jahresbetrag des Etats weit übersteigt, muß dieses zuweilen durch mehrere Jahre aufgesammelt werden, um zweckmäßige Anschaffungen zu ermöglichen. So bestand zur Zeit die Absicht, einen Zeitsinn-Apparat zu erwerben, der aber 500 M kostet. Da jetzt dem Laboratorium nahezu das Doppelte seines Jahres-Etats entzogen wird, ist diese sehr notwendige Anschaffung auf mehrere Jahre hinaus unmöglich, ja, wenn mit erneuter Einziehung ersparter Gelder gerechnet werden muß, dauernd verhindert.

11.2.1915 - Notiz des Prorektors Schultze nach Rücksprache mit dem Senat:

Der Senat will jetzt das Gesuch nicht befürworten, um nicht in die zum Teil ja der Universitätsbibliothek zugute kommende Finanzoperation des Ministeriums Bresche zu legen. Eine Aussicht auf Bewilligung des Gesuchs durch das Ministerium ist für jetzt auch ganz ausgeschlossen. Dagegen will der Senat nach Friedensschluß das Gesuch berücksichtigen, bzw. seine Berücksichtigung dem Ministerium empfehlen.

Anhang S: Brief Rickerts zur Unterbringung des Psychologischen
Laboratoriums im Neuen Kollegiengebäude (1. Seite)

Quelle: UA 10

Freiburg i.B. den 29. November, 1912.

Hochverehrter Herr College,

Wegen der Verlegung des
psychologischen Laboratoriums habe ich mit Professor Cohn ge-
sprochen. Die Kellerräume sind, wie ich vermutete, für die Zwecke
der experimentellen Psychologie ungeeignet. Vor Allem ist die
Beleuchtung schlecht. Im Winter würde man dort optische Versu-
che wahrscheinlich überhaupt nicht anstellen können. Dazu kommt
noch, daß das Laboratorium in der Nähe eines zu Demonstrations-
zwecken geeigneten Auditoriums liegen muß. Professor Cohn be-
nutzt jetzt das hinter der Aula gelegene Auditorium 19. Die zum
Teil schweren, zum Teil sehr empfindlichen Apparate könnten
nicht aus dem Keller in dieses Auditorium gebracht werden, und
damit würde die Möglichkeit fortfallen, ein Colleg über Psycho-
logie mit Demonstration zu lesen. Kurz, es würde aus der Verle-
gung des Laboratoriums in den Keller eine schwere Schädigung
des Betriebes der experimentellen Psychologie entstehen, und dazu
kann ich als nomineller Direktor des Laboratoriums meine Zustim-
mung nicht erteilen. [Außerdem möchte ich noch ein paar weniger
wichtige Bemerkungen zu den Ausführungen des Herrn Collegon
Fabricius machen. Ich bin nicht „Mitdirektor des philosophischen
Seminars, sondern es gibt an der hiesigen Universität zwei philo-
sophische Seminarien, und ich bin ~~/~~ alleiniger Direktor des
einen. Das andere Seminar war früher in der theologischen Fakultät

[gez. Rickert]

Anhang T: Antrag der Philosophischen Fakultät auf Errichtung einer
a. o. Professur für experimentelle Psychologie

Quelle: UA 6

Philosophische Fakultät.

Freiburg, den 20. Januar 1913.

Antrag zum Budget für 1914/15

- Ordinarium -.

Errichtung einer außerordentli-
chen Professur für experimen-
telle Psychologie,

jährlich 3800 M.

Die philosophische Fakultät beantragt, eine außerordentli-
che Professur für experimentelle Psychologie zu errichten.

Begründung.

Die experimentelle Psychologie hat in der letzten Zeit
einen großen Aufschwung genommen und wird nicht nur als
selbständige Wissenschaft, sondern auch in ihrer Bedeutung
für andere Disziplinen, insbesondere für die Sprachwissen-
schaft, die Jurisprudenz, die Medizin, die Pädagogik und die
Erforschung des Wirtschaftslebens anerkannt. Sie ist zum gro-
ßen Teil von Männern begründet worden, die auf dem Gebiete
der Philosophie tätig waren, und daraus hat es sich ergeben,
daß sie bisher ^(fast) ausschließlich von Professoren der Philosophie
an den Universitäten vertreten wurde. Je länger jedoch dieser
Zustand andauert, um so größer werden die Übelstände, die
sich daraus für alle Beteiligten ergeben. Die experimentelle
Psychologie hat sich längst zu einer Sonderwissenschaft ent-
wickelt, die die volle Kraft eines Gelehrten erfordert. Ei-
nerseits kann sie daher nicht mehr wirklich gründlich von
einem Professor der Philosophie sozusagen im Nebenamt vertre-
ten werden, und andererseits muß die üblich gewordene Be-
setzung von philosophischen Lehrstühlen mit Männern, die

hauptsächlich experimentell arbeiten, als eine schwere Schädigung der Philosophie gelten. Deshalb ist die Errichtung von besonderen Lehrstühlen für Experimental-Psychologie ein dringendes wissenschaftliches Bedürfnis.

An der Freiburger Universität liegen die Verhältnisse für die Erfüllung dieses von den meisten Dozenten der Philosophie gehegten Wunsches jetzt recht günstig. Es ist möglich gewesen, in dem neuen Kollegienhause ein Laboratorium einzurichten, das zwar nicht allen Bedürfnissen entspricht, in dem sich aber doch sehr gut selbständig arbeiten läßt. Neue Kosten würden daher für das Laboratorium nicht entstehen, und ferner hat sich im Laufe der Zeit ein Bestand von Apparaten angesammelt, der durch das bisher zur Verfügung gestellte Aversum erhalten und in genügender Weise ergänzt werden kann. Tatsächlich wird auch bereits seit einer längeren Reihe von Jahren die experimentelle Psychologie an der hiesigen Universität durch Herrn Professor Cohn in vorzüglicher Weise vertreten. Es sind regelmäßig gut besuchte Vorlesungen über Psychologie mit Demonstrationen von ihm gehalten worden, und ebenso wird unter seiner Leitung praktisch im Laboratorium dauernd und mit Eifer gearbeitet. Seitdem die philosophische Fakultät beschlossen hat, daß Doktordissertationen über Probleme der experimentellen Psychologie zulässig sein und von Herrn Professor Cohn beurteilt werden sollen, sind endlich auch selbständige, zur Publikation bestimmte Arbeiten aus dieser Disziplin von Studenten begonnen. Sollte aus äußeren Gründen die Errichtung einer etatmäßigen außerordentlichen Professur in der nächsten Budgetperiode noch nicht möglich sein, so beantragt die Fakultät, wie sie das schon einmal getan hat, von Neuem, wenigstens vorläufig dem Lehrauftrag des Herrn Professor Cohn für Pädagogik einen weiteren für experimentelle Psychologie hinzuzufügen.

Der Dekan:

Anhang U: Aus dem Protokollbuch der Philosophischen Fakultät,
1886 - 1892 (UA 1), S. 161 (teilweise)

17. Juli 1891: Doktorprüfung von E. B. Delabarre

18. Juli 1891: 1. Probevortrag und Colloquium des Dr. H. Rickert
2. Die von Herrn Warburg verfaßte Helmholtz-Adresse
wird ... einstimmig genehmigt

21. Juli 1891: Doktorprüfung von D. Mackay

XIII Sitzung. Freitag d. 17. Juli 1891 Nm. 5 Uhr.

Anwesend: Dekan, Richl, v. Holst

eingelief. 1) Doctorprüfung des cand. phil. Edmund Burke Delabarre, geb. d. 25. Sept. 1863 zu Dover
Maine, U.S.A. Confessionlos. Magister in artibus 26. Juni 1889 an Harvard College,
Cambridge, Mass. Staatsangehörigkeit Ver. St. d. N.-Amerika.

Fächer: Psychologie Philosophie Neue Geschichte
Examinatoren: Richl v. Holst

Dissertation: „Über Bewegungsempfindungen.“

Candidat besteht das Examen multo cum laude.

XIV Sitzung. Sonnabend d. 18. Juli 1891. Nm. 6 Uhr.

Anwesend: Dekan, Richl, Paul, v. Simon, Lerch, Schmidt, v. Philippovich.

- 1) Probevortrag und Colloquium des Dr. H. Rickert. *auf dem von der Fakultät im 7. f. f.*
Thema des Vortrags: „Die Aufgabe und Methode der Logik“
Auf Antrag des Herrn Richl befaßt die Fakultät einstimmig (6 Stimmen) die Prüfung
von veria legendi für Philosophie an Dr. Rickert zu beauftragen
- 2) Die von Herrn Warburg verfaßte Helmholtz-Adresse wird mit den geringfügigen
Änderungen, die zwischen dem Herrn Warburg und Richl vereinbart sind, einstimmig genehmigt

XV Sitzung. Dienstag d. 21. Juli 1891 Nm. 6 Uhr.

Anwesend: Dekan, Richl

eingel. 1) Doctorprüfung des cand. phil. Donald Mackay, geb. d. 8. Januar 1861 zu Embro,
Ontario, Canada. ~~Dr.~~ *Baccalaur. i. artibus* 10 Juni 1885 an d. Univers. Toronto
Staatsangehörigkeit: Canada.

Fächer: Philosophie Psychologie Neue Geschichte
Examinatoren: Richl v. Holst

Dissertation: Critical Philosophy

Candidat besteht das Examen multo cum laude.

Anhang V: Dissertationen

1. Freiburger Dissertationen in der Zeit von 1885 bis 1920 mit psychologischen oder experimentalpsychologischen Themen und aus Teilgebieten der Philosophie *

Quelle: PhA. 1, PhA. 2, PhA. 3, UA 1 (Münsterberg-Schüler siehe Anhang H)

Ötzelt-Newin, A. (1887). Über Phantasievorstellungen.

Referent: Riehl

Prüfungsfach: Philosophie

Martin, R. (1887). Kants philosophische Anschauungen in den Jahren 1762 - 1766

Referent: Riehl, v. Kries

Prüfungsfächer: Philosophie, Physiologie

Nieden, F. J. (1888). Kritik der Apperceptionstheorien von Leibniz, Kant, Herbart, Steinthal und Wundt.

Referent: Riehl

Prüfungsfächer: Philosophie, Pädagogik

Delabarre, E. B. (1891). Über Bewegungsempfindungen.

Referent: Riehl

Prüfungsfächer: Psychologie, Philosophie

Warnecke, A. (1891). Die Form des menschlichen Handelns.

Referent: Riehl

Prüfungsfächer: Philosophie, physiologische Psychologie

Mackay, D. (1891). Critical Philosophy

Referent: Riehl

Prüfungsfächer: Philosophie, Psychologie

Hume, J. G. (1892). Political Economy and Ethics.

Referent: Riehl

Prüfungsfach: Philosophie, Psychologie

Tufts, J. H. (1892). The Sources and Development of Kant's Teleology.

Referent: Riehl

Prüfungsfächer: Philosophie, Psychologie

Förster, W. (1893). Der Entwicklungsgang der Kant'schen Ethik bis zur Kritik der reinen Vernunft.

Referent: Riehl

Prüfungsfächer: Philosophie, Psychologie

Woltmann, L. (1896). Kritische und genetische Begründung der Ethik.

Referent: Riehl

Prüfungsfächer: Philosophie, physiologische Psychologie

- Schulze, E. (1897). Über die Umwandlung willkürlicher Bewegungen in unwillkürliche.
Referent: Weismann
Prüfungsfach: Zoologie
- Braude, M. (1899). Die Elemente der reinen Wahrnehmung.
Referent: Rickert
Prüfungsfach: Philosophie
- Wipplinger, N. (1900). Der Entwicklungsbegriff bei Fichte.
Referent: Rickert
Prüfungsfach: Philosophie
- Hell, B. (1906). Ernst Mach's Philosophie. Eine erkenntniskritische Studie über Wirklichkeit und Wert.
Referent: Rickert
Prüfungsfach: Philosophie
- Adolph, K. (1909). Psychologismus, Transzendenzproblem und Metaphysik.
Referent: Rickert
Prüfungsfach: Philosophie
- Hessen, S. (1909). Über individuelle Causalität.
Referent: Rickert
Prüfungsfach: Philosophie
- Stein, A. (1912). Wilhelm Diltheys philosophische Methode.
Referent: Rickert
Prüfungsfach: Philosophie
- Friedrich-Bausch, L. (1913). Wundts psychologische Grundlegung der Geisteswissenschaften.
Referent: Rickert
Prüfungsfach: Philosophie
- Heidegger, M. (1913). Die Lehre vom Urteil im Psychologismus.
Referent: Schneider
Prüfungsfach: Philosophie
- Martin, O. (1914). Zur Psychologie des Verstehens wissenschaftlicher Texte.
Referent: Cohn
Prüfungsfächer: Philosophie, angewandte Psychologie
- Stein, E. (1916). Das Einfühlungsproblem in seiner historischen Entwicklung und in phänomenologischer Betrachtung.
Referent: Husserl
Prüfungsfach: Philosophie
- Müller, C. (1919). Der Begriff der Wahrheit und der Begriff des Wertes bei Heinrich Rickert.
Referent: Geyser
Prüfungsfach: Philosophie

Hitzig, W. (1919). Platons Wertung der Kunst.

Referent: Cohn

Prüfungsfächer: Philosophie, angewandte Psychologie

* Bei der Promotion gab es drei Prüfungsfächer, ein Haupt- und zwei Nebenfächer. Hier genannt sind jeweils zuerst das Hauptfach und eventuell Nebenfächer, wenn es sich um Psychologie, Physiologie oder Pädagogik handelte.

2. Weitere Münsterberg-Studenten, die an der Universität Freiburg promovierten:

Thumb, A.* (1888)	Philologie
Rieger, H. (1889)	Philologie
Mayer, H. (1889)	Philologie
Hoops, J. (1889)	Philologie
Alexander, K. (1891)	Medizin
Werner, M. (1891)	Medizin
Hahner, L. (1892)	Philologie
Merk, K. (1895)	Medizin
Clemens, P. (1899)	Medizin
Schwend, A. (1900)	Philologie
Christiansen, B. (1902)	Philosophie
Siebert, K. (1905)	Philosophie

* 1891 Privatdozent, 1895 a.o. Professor in Freiburg, 1901 a.o. Professor in Marburg, 1909 o. Professor in Straßburg

3. Freiburger Münsterberg-Studenten, die an anderen Universitäten promovierten:

Schirnhofer, R. v. (1889)	Zürich	Philosophie
Hausdorff, F. (1892)	Leipzig	Philosophie
Zermelo, E. (1894)	Berlin	Philosophie
Smith, W. G. (1894)	Leipzig	Philosophie/Psychologie
Rommel, O. (1896)	Berlin	Medizin

Nicht von Münsterberg erwähnt:

Marbe, K. (1893). Lehre von den Gesichtsempfindungen, welche aus succesiven Reizen resultiren. Unveröff. Dissertation, Bonn.
(Marbe studierte vom WS 88/89 - WS 89/90 in Freiburg Philosophie.)

Anhang W: Inhaltsverzeichnisse der Quellen

Akten des Dekanates der Philos. Fakultät der Universität Freiburg
Protokollbuch der Phil. Fakultät, 1894 - 1911 (PhA. 1)

- 22.10.1894 Antrag Riehls wegen Beförderung Rickerts zum Extraordinarius. Nach Diskussion wird der Antrag einstimmig angenommen.
- 03.12.1895 Kommissionsbericht und Vorschläge zur Wiederbesetzung des Ordinariats der Philosophie
- 17.12.1895 Schreiben des Senats wegen Neubesetzung bzw. einheitlichem Votum
- 20.01.1896 Kommissionsbericht wegen Neubesetzung
- 03.07.1896 Einsetzen einer erneuten Kommission
- 21.07.1896 Bericht der Kommission und Vorschläge
- 28.08.1896 Durch Avenarius Tod und Rickerts Ruf nach Boston beschließt die Fakultät, das Ministerium um Wiederbesetzung des Ordinariats für Philosophie mit Rickert zu bitten
- 26.01.1897 Bewerbung Cohns zur Habilitation
- 09.02.1897 Cohns Zulassung zur Habilitation und Thema des Probevortrags
- 01.03.1897 Probevortrag und Colloquium
- 04.03.1897 Cohns Vorlesungen sind genehmigt
- 23.07.1907 Fakultät befürwortet den Antrag auf Erteilung eines Lehrauftrags für Cohn (Psych. und Päd.) 7 Ja-Stimmen, 7 Enthaltungen
- 01.12.1908 Pädagogik wird als selbständiges Prüfungsfach bei Promotionen nicht anerkannt

Akten des Dekanates der Philos. Fakultät der Universität Freiburg
Protokollbuch der Philos. Fak., Philologisch-hist. Abteilung,
1897 - 1913 (PhA 2)

- 09.02.1911 Experimentelle Psychologie als Prüfungsfach wird zugelassen, um bei Cohn Dissertationen anzuregen

Akten des Dekanates der Phil. Fak. d. Univers. Freiburg
Protokollbuch der Phil. Fakultät, 1913 - 1930 (PhA 3)

- 18.12.1915 Rickert hat Ruf nach Heidelberg zum 1.4.1916 angenommen
- 23.12.1915 Vorschläge für Rickerts Nachfolge -
Außerdem wird einstimmig beschlossen, den Antrag auf Ver-
leihung eines Extraordinariats für Psychologie und Pädago-
gik an Prof. Cohn zu erneuern
- 02.01.1919 Bitte ans Ministerium wegen etatmäßigen Extraordinariats
für Pädagogik und Philosophie (für Cohn)
- 01.06.1920 Antrag Husserls, Cohn zum Mitdirektor des psych. Laborato-
riums zu ernennen
- 15.06.1920 Cohn wird zum Mitdirektor ernannt

Universitätsarchiv Freiburg
Protokollbuch der Philos. Fakultät, 1886 - 1892 (UA 1)

- 13.06.1887 Im Zusammenhang mit dem geplanten Institutsneubau für
Physiologie und Physik spricht Riehl den Wunsch aus, es
möge bei einem Neubau des physiologisch-physikalischen
Instituts Rücksicht auf eventuelle psycho-physische Unter-
suchungen genommen werden.
Habilitation des Dr. H. Münsterberg betreffend: Nach einem
Bericht des Herrn Coll. Riehl beschließt die Fakultät, das
Habilitationsgesuch des Dr. M. in weitere Behandlung zie-
hen zu wollen; Coll. Riehl wird beauftragt, ein schriftli-
ches Gutachten über die Arbeit des Kandidaten abzugeben.
- 04.07.1887 Habilitation des Dr. Münsterberg. Auf Grund des von Coll.
Riehl abgegebenen Gutachtens über die Habilitationsschrift
des Dr. M. beschließt die Fakultät, denselben zu einer
Probevorlesung über das Thema "Ethik und Völkerpsycholo-
gie" sowie zu einem Colloquium einzuladen.
- 12.07.1887 Habilitation Münsterberg. Nach der Probevorlesung und dem
Colloquium beschließt die Fakultät auf Antrag des Coll.
Riehl einstimmig, dem Dr. Hugo Münsterberg die venia
legendi für das gesamte Gebiet der Philosophie zu erteilen
- 15.05.1889 Antrag Riehls Ausgaben für das psychophysische Laborato-
rium betreffend
- 21.06.1889 Mitteilung, daß Dr. M. von der Regierung der erbetene
Zuschuß von 200 M für sein psychophysisches Labor. pro
1889 bewilligt ist
- 05.12.1890 Antrag Prof. Riehls, Priv.Do. Münsterberg zum Prof. extr.
vorzuschlagen. Votum 11 : 1 (v. Holst) : 1 (Steinmann)

- 08.05.1891 Antrag des Hofrats Riehl das Aversum für Psychologie betreffend. Der Antragsteller führt aus, daß der Natur der Sache nach eine Rechnungsablage für die Verwendung des Aversums für Psychologie nicht wohl angängig sei, da die betr. Summe vorwiegend für Reparaturen an Instrumenten, die sich im Besitze des Dr. Münsterberg befänden, für Erweiterung der privaten Arbeitsräume desselben usw. verwendet würden. Derselbe beantragt, das bisherige Aversum für psychologische Arbeiten in eine dauernde Honoration umzuwandeln, welche so lange zu gewähren sei, als die gen. Arbeiten ausgeführt würden.
- 18.06.1891 Mitteilung. Der akad. Senat ist dem Antrage Riehl, die Umwandlung des psychophysischen Aversums in eine Honoration betr., nicht beigetreten, jedoch sind auf Grund einer Besprechung des Prorektors mit der Administration und dem Hofrat Riehl und Dr. Münsterberg die Übelstände behoben worden, welche Hofrat Riehl zu seinem Antrag veranlaßt hatten.
- 18.07.1891 Probevortrag und Colloquium des Dr. H. Rickert
- 26.02.1892 Mitteilung des Ministeriums. Beförderung des Privatdoz. Münsterberg zum außerordentlichen Professor
- 27.05.1892 Urlaubsgesuch des Prof. extr. Münsterberg. Er bittet um Urlaub a) auf 5 Semester (Oct. 1892 bis 1. April 1895), um die physiolog. Psychologie in der Harvard-Universität in Cambridge (U. S.) einzuführen; b) für das Ende des laufenden Semesters vom 10. Juli an. Nach kurzer Diskussion beschließt die Fakultät, dieses Gesuch beim Senat zu befürworten.
Riehl fragt an, ob in derselben Promotion Philosophie, Pädagogik und Psychologie als drei getrennte Fächer zählen können, wobei er ausdrücklich betont, daß an sich sowohl Pädagogik als Psychologie unzweifelhaft auch neben Philosophie als besondere Fächer zu gelten haben. Die Fakultät hält dies gut (?), solche Fälle nicht prinzipiell, sondern von Fall zu Fall zu unterscheiden. Im vorliegenden Fall lehnt sie die Verbindung der 3 genannten Fächer ab, weil die mündliche Prüfung in allen 3 Fächern von demselben Examinator abgenommen werden müsse
- 17.06.1892 Mitteilung. Riehl erinnert, daß, nach Bewilligung des Urlaubsgesuches des Herrn Münsterberg dem Senate angezeigt werden sollte, daß der feststehende Beitrag für psycholog. Untersuchungen während seines Urlaubs weg falle.
- ? 07.1892 Mitteilung. Prof. Münsterberg wird vom 1. Okt. 1892 bis 1. April 1895 Urlaub erteilt

Universitätsarchiv Freiburg
Personalakte Hugo Münsterberg

(UA 2)

- 13.07.1887 Philos. Fakultät an den Senat wegen Gesuch, die Habilitation des Dr. H. M. betreffend
- 20.07.1887 Senat an Ministerium
Weiterleitung des Gesuchs auf Erteilung der venia legendi für das Gesamtgebiet der Philosophie
- 28.07.1887 Ministerium an den Senat
Genehmigung der Habilitation
- 15.12.1890 Senat an Ministerium
Die Beförderung des Privatdocenten Dr. H. M. zum ausserordentlichen Prof. betreffend. Die Mehrheit des Senats hat sich zu einer Empfehlung des Antrages nicht zu entschliessen vermocht.
- 18.12.1890 Ministerium an Senat
Die Beförderung des Privatdocenten Dr. H. M. zum außerordentlichen Professor betreffend. Senat soll Gründe wegen Ablehnung vorlegen.
"Der Senat der Universität Freiburg wird auf die Vorlage vom 15. d. Mts. No. 2986 veranlaßt, die Gründe anzugeben, welche die Mehrheit des Senates veranlaßten, den Antrag im Gegensatz zur Fakultät nicht zu empfehlen."
- 21.01.1891 Prof. Kraus (Prorektor) an Ministerium
Ergebnis der Entscheidung des Senats: 4 Stimmen gegen, 4 Stimmen für Beförderung von Münsterberg, wobei die Stimme des Vorsitzenden den Ausschlag gab.
Prof. v. Kries wurde beauftragt, ein Gutachten über Münsterberg zu erstellen, welches dem Ministerium unterbreitet wird.
- 14.03.1891 Prof. Kraus (Prorektor) an Ministerium
Die Beförderung des Privatdocenten Dr. H. M. zum außerordentlichen Professor betreffend: Die Angelegenheit der Beförderung soll für einige Monate zurückgestellt werden, "um hinsichtlich der Art und Weise der wissenschaftlichen Produktion bei Dr. Münsterberg diejenigen Wirkungen zu erzielen, welche der Senat bei seiner früheren Anfrage im Auge hatte".
- 20.01.1892 Senat an Ministerium
Das Gutachten über Münsterberg von v. Kries wird eingereicht
- 13.02.1892 Ministerium an Senat
Münsterberg wird der Charakter als außerordentlicher Professor verliehen

- 08.06.1892 Senat an Ministerium
Wegen Urlaubsgesuch von Münsterberg
- 13.06.1892 Ministerium an Senat
Erbetener Urlaub vom 1.10.1892 bis 1.4.1895 wird erteilt
- 29.09.1894 Ministerium an Senat
Der erteilte Urlaub wird bis zum 1.10.1895 verlängert
- 09.05.1895 Ministerium an Senat
Mitteilung, daß M. im Laufe des Sommers nach Deutschland zurückkehren und seine Lehrtätigkeit wieder aufnehmen wird
- 25.03.1901 Registratur des Ministeriums an das Sekretariat der Universität Freiburg
Ersuchen um Auskunft darüber, seit wann der Obengenannte an der Universität Freiburg nicht mehr tätig ist und ob derselbe um Entlassung aus dem dortigen akademischen Lehrkörper nachgesucht hat.
- 26.03.1901 An die Registratur des Ministeriums
Mitteilung, daß Münsterberg "mit Ende Sommersemester 1897 seine Lehrtätigkeit an hiesiger Hochschule aufgegeben hat, ein Bericht der philosophischen Fakultät hierüber sich jedoch in unseren Akten nicht vorfinde".

Universitätsarchiv Freiburg
Personalakte Jonas Cohn

(UA 3)

- 17.07.1901 Senat an Ministerium
Antrag auf Verleihung des Charakters als außerordentlicher Professor an den Privatdocenten Jonas Cohn an der Universität Freiburg
- 13.08.1901 Ministerium an Senat
Verleihung des Charakters als a. o. Professor
- 24.01.1902 Cohn an Prorektor der Universität Freiburg
Bitte um Urlaub wegen Griechenlandreise bis zum 13. Mai und Verschiebung der Vorlesungen
- 01.08.1907 Senat an Ministerium
Bitte um Erteilung eines Lehrauftrages für Psychologie und Pädagogik an Prof. extraord. Cohn
- 12.08.1907 Ministerium an Senat
Erteilung eines Lehrauftrages in Pädagogik ab WS 1907/08 (2stündig, 200 Mark/im Semester)
"Zur Erteilung eines Lehrauftrages für Psychologie scheint uns kein dringendes Bedürfnis vorzuliegen."

- 22.04.1919 Ministerium an Senat
Ernennung zum etatmäßigen a. o. Professor für Pädagogik
und Philosophie
- 24.08.1933 Ministerium an Rektorat
Versetzung in den Ruhestand ab 1.12.33 aufgrund § 3 des
Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom
7.4.1933

Universitätsarchiv Freiburg
Reg. Akten V 1/168 (Phil. Lehrstuhl I) (UA 4)

- 05.02.1877 Berufung Windelbands zum ord. Professor (vorher Zürich)
- 1882 Windelband verläßt Freiburg wegen eines Rufs nach Straß-
burg
- 02.08.1882 Berufung Riehls nach Freiburg
- 25.08.1896 Dem Gesuch Riehls, aus dem badischen Staatsdienst entlas-
sen zu werden, wird stattgegeben
- 18.12.1889 Antrag auf Einrichtung einer a. o. Professur für Philoso-
phie (nur Begleitbrief)
- 23.12.1915 Listenvorschlag für die erledigte Philosophieprofessur
Gutachten über Husserl
Hinweis auf baldige Errichtung eines Extraordinariats für
Psychologie und Pädagogik (Cohn)

Universitätsarchiv Freiburg
Reg. Akten V 1/169 (Errichtung und Besetzung der zweiten Professur
für Philosophie, 1885 - 1916) (UA 5)

- 19.03.1901 Schreiben des Ministeriums wegen Transfer des Lehrstuhls
von der Theol. in die Philos. Fakultät
- 22.03.1901 Vorschlagsschreiben A. Dyroff (Uebinger an 2. Stelle)
- 17.04.1901 Berufung Dyroffs
- 1903 Dyroff wird nach Bonn berufen
- 26.03.1903 Uebinger wird als einziger Kandidat vorgeschlagen und
berufen
- 01.10.1911 Uebinger wird in den Ruhestand versetzt
- 12.08.1911 Berufung A. Schneiders (einziger Kandidat)
Es gibt in Deutschland nur in Bonn, München, Münster,
Straßburg, Würzburg theol. orientierte Philosophie-Profes-
soren, außerdem 3 Privatdozenten

- Okt. 1913 Schneider geht nach Straßburg
- 29.10.1913 Schreiben der Phil. Fakultät, in dem sie begründet, warum sie gegen den momentan einzig möglichen Kandidaten, J. Geyser, ist (auffallender Mangel an selbständiger Literaturkenntnis) und deshalb die Professur von einem Dozenten der Theol. Fakultät vertreten lassen will (Lehrauftrag für Krebs)
- 23.06.1916 Vorschlagsschreiben J. Geyser (einziger Kandidat). Als Ausweg käme die Erteilung eines Lehrauftrages an den "vielversprechenden" PD M. Heidegger in Betracht
- 21.08.1916 Berufung Geysers
- 1924 Berufung Geysers nach München
- 1925 Besetzung der Professur mit Honecker
- 29.12.1932 Einspruch der Fakultät gegen Auffassungen, die bezüglich des zweiten Phil. Lehrstuhls durch das Badische Konkordat entstanden sind (Geschichte und Definition des Lehrstuhls)

Universitätsarchiv Freiburg

Reg. Akten V 1/180 (Experimentelle Psychologie)

(UA 6)

- 20.01.1913 Antrag der Fakultät zum Budget 1914/15 - Ordinarium - auf Errichtung eines Ordinariats für Experimentelle Psychologie für Cohn

Universitätsarchiv Freiburg

Reg. Akten 1/172 (Die Errichtung eines Extraordinariats für Pädagogik und Philosophie)

(UA 7)

- 25.12.1918 Antrag von Husserl und Geyser auf Errichtung eines Extraordinariats
- 02.01.1919 Antrag der Fakultät auf Errichtung eines Extraordinariats
- 22.04.1919 Cohns Ernennung zum a. o. Professor (planmäßig) für Philosophie und Pädagogik
- 07.10.1933 Ministerium fordert Fakultät auf, Vorschläge zur Wiederbesetzung zu machen
- 03.11.1933 Fakultät will lieber abwarten wegen Veränderung des Gesamtcharakters der Professur.
- 18.06.1934 Vorschlagsschreiben für Stieler
- 01.10.1934 Stieler wird a. o. Professor für Philosophie und Erziehungswissenschaft (Nachfolger Cohns)

Universitätsarchiv Freiburg
Das Psychologische Laboratorium und dessen Aversum,
1889-1918

(UA 8)

- 10.02.1915 Cohn und Rickert an Senat.
Gesuch ans Ministerium, das Psychol. Laboratorium betreffend (wegen Kürzung der Zuschüsse, Anschaffung von Zeitsinnapparat)
- 11.02.1915 Bemerkung des Prorektors dazu: Gesuch soll jetzt nicht befürwortet werden, wegen finanzieller Unterstützung des Ministeriums für Bibliothek
- 15.04.1915 Philos. Fakultät an Senat
Wegen Kredit für Zeitsinnapparat
- 09.02.1918 100 Mark Aversum für Psych. Laboratorium für 1918 vom Ministerium

Universitätsarchiv Freiburg
Philos. Fakultät, 1. Lehrstuhl f. Philos. (1886-1913)

(UA 9)

- 24.09.1895 Ministerium an Fakultät
Aufforderung vom Ministerium, Vorschläge für die Wiederbesetzung der Philosophie-Professur zu machen
- 03.12.1895 Vorschlagsliste der Kommission, bestehend aus Weismann, Riehl, Thurneysen: 1. Rickert, 2. Spitzer, 3. Husserl
- 06.12.1895 Brief von Sigwart an Riehl
- 06.12.1895 Neuer Vorschlag der Fakultät: 1. Spitzer, 2. Rickert, 3. Husserl
- 06.12.1895 Separatvotum von sieben Fakultätsmitgliedern gegen Rickert mit Zusatzerklärung von Schmidt
- 06.12.1895 Separatvotum von Max Weber für Rickert als einstweiligen Vertreter
- 09.12.1895 Senat an Fakultät
Aufforderung des Senats, ein einheitliches Votum zu erzielen
- 22.12.1895 Max Weber schreibt einen Brief an den Dekan
- 25.04.1896 Ministerium an Fakultät
Ministerium verlangt Vorschläge für Suppletur
- 13.05.1896 Rickert wird als prov. Verwalter vom Ministerium bestätigt

- 26.06.1896 Ministerium an Fakultät
Mitteilung des Ministeriums, daß Prof. Eucken aus Jena nicht zu gewinnen sei (Gutachten der Fakultät vom 10.1.1896). Die jüngeren Kollegen seien "bedenklich". Aufforderung, neue Vorschläge zu machen.
- 02.07.1896 Neuer Vorschlag der Fakultät: 1. Avenarius, 2. Rehmke, 3. Rickert
- 18.09.1896 Ministerium ernennt Rickert zum ordentlichen Professor
- 12.02.1913 Brief Rickerts an Rektor zur Erklärung gegen die Besetzung der Phil. Lehrstühle mit Experimentalpsychologen. Unterschrift von 10 weiteren Fakultätsmitgliedern.

Universitätsarchiv Freiburg
Phil. Fakultät, Lehrfächer: Pädagogik
und Exp. Psychologie

(UA 10)

- 26.05.1889 Riehl an Ministerium
Riehl stellt Antrag auf 200 Mark Aversum für Münsterberg
- 19.06.1889 Genehmigung des Aversums für 1889
- 08.06.1891 Senat an Fakultät
Senat teilt der Fakultät mit, daß die Umwandlung des Aversums für Psychophysisches Laboratorium in eine Honoration abgelehnt wurde
- 17.02.1893 Ministerium an Senat
Einrichtung pädagogisch-praktischer Übungskurse betr.
- 14.04.1897 Münsterberg an Fakultät
Münsterberg teilt Fakultät mit, daß Demonstrations- und Arbeitskurse ausfallen müssen, da er seine Wohnung aufgeben muß (auf der Rückseite stehen Bemerkungen dazu, ohne Unterschrift).
- 20.05.1897 Senat an Phil. Fakultät
Münsterbergs Absage betr.
Verordnung über die Rechte und Pflichten für Extraordinarien wird diskutiert
- 24.05.1897 Ministerium an Senat
Wegen Münsterberg gäbe es nichts zu erinnern.
- 09.10.1902 Ministerium genehmigt, daß Cohn die angekündigte Vorlesung ändern darf ("Kants Kritik" statt "Psychol. Übungen")
- 27.01.1904 Cohn an Dekan
Wegen Beinbruch will Cohn sein Seminar in der Wohnung abhalten

- 23.02.1906 Brief der Philos. Fakultät betr. pädagogischen Laboratorium. Hiesiges Psychol. Laboratorium ist ungeeignet zum Forschen, da nur ein Demonstrationsapparat vorhanden ist.
- 12.08.1907 Ministerium an Senat
Erteilung eines 2stündigen Lehrauftrages in Pädagogik an Cohn. Zur Erteilung eines Lehrauftrages für Psychologie scheint ein dringendes Bedürfnis vorzuliegen.
- 06.11.1907 Ministerium an Senat
Abhalten der päd.-praktischen Übungen hat zu unterbleiben, da diese den Direktoren der Höheren Lehranstalten obliegen (Ministerielle Verordnung vom 18.10.1907).
- 29.11.1912 Rickert an einen nicht namentlich genannten Kollegen die Verlegung des Psych. Laboratoriums betreffend
- 25.12.1918 Husserl und Geyser an Fakultät
Antrag von Husserl und Geyser auf Errichtung eines Extraordinariats für Pädagogik und Philosophie und Besetzung desselben mit Cohn
- 02.01.1919 Fakultät an Senat
Antrag der Fakultät auf Errichtung eines Extraordinariats

Generallandesarchiv Karlsruhe Nr. 235/7844
(Psychol. Laboratorium betreffend)

(GLA 1)

- 12.05.1889 Brief von Münsterberg an Prof. Riehl betr. jährliche Zuwendung von 200 M "Beitrag zu den laufenden Ausgaben des Unterrichts in der experimentellen Psychologie".
- 31.05.1889 Antrag der Phil. Fakultät an den Senat auf jährlichen Kostenbeitrag von 200 M
- 05.06.1889 Antrag des Senats an das Ministerium, auch schon für das laufende Jahr den Kostenbeitrag für die Experimente in dem psychophysischen Laboratorium des Herrn Privatdozenten Münsterberg zu bewilligen
- 15.06.1889 Bewilligung des Ministeriums für 1889
- 09.05.1890 Handschriftlicher Brief Münsterbergs an die Fakultät betr. 200 M für 1890; Hinweis auf 10 Herren im Laboratorium (Autograph)
- 21.05.1890 Antrag der Fakultät an den Senat
- 22.05.1890 Antrag des Senats an das Ministerium für 1890
- 27.07.1890 Bewilligung von jährlich 200 M "zum Betrieb des Psychophysischen Laboratoriums" mit Wirkung vom 1.1.1890

- 12.06.1896 Begleitschreiben zu einem Bericht der Philos. Fakultät vom 10. Juni 1896
- 16.06.1896 Ministerium an Senat (Abschrift): erneute Bewilligung der 200 M
- 20.05.1897 Bericht des Senats an das Ministerium, daß Münsterberg zwei seiner Veranstaltungen absagt, da er zum 1.7. seine Wohnung, in der sich das Laboratorium befindet, räumen muß.
- 24.05.1897 Mitteilung des Ministeriums, daß es gegen den Ausfall von Münsterbergs "Demonstrations- und Arbeitskurse nichts zu erinnern habe".
- 28.06.1899 Antrag des Senats an das Ministerium, die am 31.3.1897 wegen Münsterbergs Verhinderung zur Abhaltung der diesbezüglichen Demonstrationen eingestellte Auszahlung, auf Antrag der Philos. Fakultät wiederum auszuzahlen.
"Der Antrag wird damit begründet, daß die zu psychophysischen Demonstrationen angeschafften Apparate, die wenigstens für einige Gebiete der experimentellen Psychologie die wichtigsten Demonstrationen ermöglichen, nur dann zur Verwendung kommen können, wenn zur Deckung der laufenden Ausgaben und zur Ergänzung der Apparatur mindestens die beantragte Summe jährlich gewährt wird."
- 07.07.1899 Ministerium bewilligt jeweils 200 M für die Jahre 1899 und 1900 zum Betrieb des Psychophysischen Laboratoriums.
- 10.03.1903 Antrag der Philos. Fakultät (philolog.-histor. Abteilung) an den Senat aufgrund des Antrags von Prof. Rickert, daß das Aversum von jährlich 200 M "für das mit dem philosophischen Seminar verbundene Psychologische Laboratorium nunmehr wieder dauernd zu seiner Verfügung gestellt werden möge".
- 10.03.1903 Senat an Ministerium
Antrag auf Wiederzurverfügungstellung des jährlichen Aversums von 200 M für das Psychologische Laboratorium mit Wirkung vom 1. Januar 1903. "Erläuternd fügen wir bei, daß das 'psychologische Laboratorium' mit dem 'psychophysischen' identisch ist".
- 10.03.1903 Fakultät stellt Antrag auf Aversum
(In dem alten Bibliotheksgebäude wurden dem Psychol. Laboratorium einige kleine Räume zur Verfügung gestellt)
- 23.03.1903 Gewährung des Aversums von jährlich 200 Mark
- 04.06.1920 Antrag der Philos. Fakultät, Cohn zum Mitdirektor des
- 26.06.1920 Bewilligung des Antrags.

Generallandesarchiv Karlsruhe Nr. 235/1871
(Personalakte Jonas Cohn)

(GLA 2)

- | | |
|-------------|---|
| 1897 | Habilitation |
| 1901 | Verleihung des Charakters als a. o. Professor |
| 1907 | Erteilung eines Lehrauftrages für Pädagogik |
| 1909 - 1912 | Jährliche Abrechnungen der Lehraufträge an der Universität Freiburg |
| 06.11.1914 | Anzeige der Mitglieder des akad. Lehrkörpers, die während des Krieges aushilfsweise Unterricht an den Höheren Lehranstalten erteilen. |
| 20.09.1916 | Aus der Karlsruher Zeitung: Verleihung des Kriegsverdienstkreuzes u. a. an J. Cohn |
| 1919 | Ernennung zum etatmäßigen a. o. Professor - Leistung des Beamteneides |
| 14.05.1920 | Cohn an Dekan
Bitte um Urlaub für Reichsschulkonferenz |
| 26.06.1920 | Ministerium an Senat
Ernennung zum Mitdirektor des Psychol. Laboratoriums neben Husserl |

Generallandesarchiv Karlsruhe Nr. 235/7530
(Zweite Professur für Philosophie, Teil 1,
1896 - 1939) - Ohne Inhaltsangabe -

(GLA 3)

Boston Public Library - Rare Books and Manuscripts
Münsterberg Papers
(Ist eine katalogisierte Sammlung meist an Münsterberg gerichteter Briefe)
u. a.:

(BPL/MP)

- | | |
|------------|--|
| ohne Datum | Fragment eines Münsterberg-Briefes wegen Berufung nach Zürich |
| 14.07.1903 | Brief Riehls an Münsterberg wegen Vortrag in Amerika |
| 29.03.1905 | Telegramm Rickerts an Münsterberg wegen Berufung nach Königsberg |
| 20.05.1907 | Brief Rickerts an Münsterberg |
| 22.08.1898 | Drei Briefe von W. A. Gill aus London an Münsterberg wegen |
| 17.09.1898 | der Besetzung einer 1898 neu geschaffenen Stelle für |
| 06.10.1898 | Mental Philosophy am Oxford College. Gills Bemühungen, Münsterberg dafür zu gewinnen, scheiterten. |

Anhang X: Vorlesungsverzeichnis für das Fach Philosophie an der Universität Freiburg vom Sommersemester 1871 bis Sommersemester 1920.
Von der Verfasserin getrennt nach Philosophie, Psychologie und Pädagogik.

Vorlesungen und Seminare in Philosophie
an der Universität Freiburg - Sommersemester 1871 bis Sommersemester 1920

<u>Semester</u>	<u>Vorlesung/Seminar</u>		<u>Dozent</u>
SS 1871	Ethik od. Rechts-, Staats- und Sittenlehre	4st.	Sengler
"	Phil. Conversatorien		Sengler
"	Ästhetik	4st.	Sengler
"	Über das Wesen der Poesie (Epik, Dramatik, Lyrik)	2st.	Spicker
"	Geschichte der Ästhetik	4st.	Spicker
"	Über Shakespeare's Leben und Dichtung	publice 1st.	Spicker
WS 71/72	Anthropologie mit bes. Rücksicht auf den heutigen Naturalismus und Materialismus	4st.	Sengler
"	Geschichte der deutschen Literatur seit Lessing als Geschichte der Erziehung und Bildung des deutschen Volkes für seine praktische Aufgabe in Kirche, Staat und Gesellschaft	4st.	Sengler
"	Geschichte der neueren Phil. von Kant bis auf die Gegenwart	4st.	Spicker
"	Logik und ihre geschichtliche Entwicklung	2st.	Spicker
"	Quellenstudien und Disputationen	publice	Spicker
SS 1872	Ästhetik	4st.	Sengler
"	Ethik od. Recht-, Staats- und Sittenlehre	4st.	Sengler
"	Die neuere Phil. im Zusammenhang mit der Culturgeschichte	4st.	Spicker
"	Über Lessing als Denker und Kunstkritiker	4st.	Spicker
"	Quellenstudien und Disputationen		Spicker
WS 72/73	Anthropologie mit bes. Rücksicht auf den heutigen Materialismus	4st.	Sengler
"	Geschichte der Philosophie des Altertums und Mittelalters	4st.	Sengler

WS 72/73	Enzyklopädie der Philosophie	4st.	Spicker
"	Geschichte der Philosophie von Thales bis Kant	4st.	Spicker
"	Über den Einfluß der griech. Philosophie auf das Bild christl. Dogmen publice		Spicker
"	Phil. Disputationen		Spicker
SS 1873	Geschichte der neueren Phil. von Kant bis Schopenhauer	4st.	Spicker
"	Logik und Psychologie		Spicker
"	Quellenstudien und Disputationen	1st.	Spicker
"	Ästhetik	4st.	Sengler
"	Ethik od. Recht-, Staats- und Sittenlehre	4st.	Sengler
"	Phil. Conversatorien		Sengler
WS 73/74	Encyclopädie der Philosophie	4st.	Spicker
"	Geschichte der griech. Philosophie	2st.	Spicker
"	Ästhetik	4st.	Sengler
"	Anthropologie mit Bezug auf den heutigen Naturalismus und Materialismus	4st.	Sengler
"	Über Schiller als Nationaldichter publice	1st.	Spicker
"	Phil. Conversatorien		Sengler
SS 1874	Ästhetik	4st.	Spicker
"	Geschichte der griech. Philosophie	2st.	Spicker
"	Der Materialismus und seine Bedeutung für die Gegenwart		Spicker
"	Geschichte der neuesten Philosophie und ihre Resultate für Religion, Sittlichkeit und soc. Leben	4st.	Sengler
"	Erkenntnislehre	4st.	Sengler
"	Phil. Conversatorien		Sengler
WS 74/75	Logik und Erkenntnistheorie		Spicker
"	Geschichte der neueren Philosophie von Kant bis auf die Gegenwart	4st.	Spicker
"	Über Epik und Lyrik		Spicker
"	Ästhetik	4st.	Sengler

WS 74/75	Anthropologie mit Bezug auf den heutigen Naturalismus und Materialismus	4st.	Sengler
"	Phil. Conversatorien		Sengler
SS 1875	Geschichte der neueren Philosophie		Spicker
"	Logik und Erkenntnistheorie		Spicker
"	Geschichte der Philosophie des Altertums und des Mittelalters	4st.	Sengler
"	Ethik	4st.	Sengler
"	Über Goethes Faust	1st.	Sengler
"	Phil. Conversatorien		Sengler
WS 75/76	Ästhetik	4st.	Sengler
"	Über die Bedeutung der Kant'schen Philosophie in unserer Zeit für die Naturwissenschaften und Philosophie	1st.	Sengler
"	Über Goethe und Schiller	2st.	Sengler
"	Geschichte der neueren Philosophie	4st.	Spicker
"	Über Lessing als Kunstkritiker		Spicker
SS 1876	Ethik	4st.	Sengler
"	Geschichte der neueren Philosophie	4st.	Sengler
"	Phil. Conversatorien		Sengler
"	Über Optimismus und Pessimismus (Leibniz, Schopenhauer, Hartmann)		Spicker
"	Über Monismus und Dualismus (Spinoza, Kant, Darwin)		Spicker
WS 76/77	Geschichte der Philosophie	4st.	Sengler
"	Phil. Conversatorien		Sengler
SS 1877	Ethik, die Idee der Sittlichkeit und ihre Verwirklichung im Leben des einzelnen Menschen und in der menschlichen Gesellschaft	4st.	Sengler
"	Über Monismus und Dualismus und deren heutige Erscheinungsformen in der Natur- und Geisteswissenschaft		Sengler
WS 77/78	Geschichte der Philosophie von Kant bis auf die Gegenwart	4st.	Windelband

WS 77/78	Phil. Übung über Kant's Prolegomena priv. und gratis		Windelband
"	Geschichte der alten und mittelalter- lichen Philosophie (Philosophie des Al- tertums und des Mittelalters)	4st.	Sengler
SS 1878	Ethik, die Idee der Sittlichkeit und ihre Verwirklichung im Leben des einzelnen Menschen und in der menschlichen Gesell- schaft	4st.	Sengler
"	Geschichte der griech. Philosophie	4st.	Windelband
"	Logik	4st.	Windelband
"	Anthropologie oder Naturgesch. der Medizin		Ecker (med. Fak.)
WS 78/79	Die Hauptprobleme der Philosophie öffentlich	1st.	Windelband
"	Geschichte der Philosophie vom Tode des Aristoteles bis zum Ausgange des Mittel- alters	4st.	Windelband
"	Log. Übungen priv. und gratis		Windelband
SS 1879	Geschichte der neueren Philosophie bis Kant excl.	4st.	Windelband
"	Über die Freiheit des Willens publice	1st.	Windelband
WS 79/80	Geschichte der Philosophie von Kant bis auf die Gegenwart	4st.	Windelband
"	Theorie der induktiven Methode	2st.	Windelband
"	Phil. Übung über ausgew. Abschnitte aus Kant's Kritik der reinen Vernunft priv. und gratis		Windelband
SS 1880	Logik	4st.	Windelband
"	Ethik und Geschichte der Moralphilosophie	4st.	Windelband
"	Über die phil. Bedeutung des Darwinismus publice	1st.	Windelband
WS 80/81	Geschichte der griech. Philosophie	4st.	Windelband
"	Sem.: Descartes' Meditationen		Windelband
"	Anthropologie (Nat.Gesch. des Menschen)		Ecker (med. Fak.)
SS 1881	Logik	4st.	Windelband

SS 1881	Geschichte der neueren Philosophie bis Kant	4st.	Windelband
"	Sem.: Plato, Phädon		Windelband
WS 81/82	Geschichte der Philosophie von Kant bis auf die Gegenwart	4st.	Windelband
"	Einl. in die Philosophie	öffentlich 1 1/2st.	Windelband
"	Sem.: Lockes Essay, concerning human understanding		Windelband
"	Anthropologie (Nat.Gesch. des Menschen)		Ecker (med. Fak.)
SS 1882	Logik	4st.	Windelband
"	Rechtsphilosophie (im Zusammenhang mit den allg. Principien der prakt. Phil.)	2st.	Windelband
"	Sem.: Kant's transcendente Ästhetik		Windelband
WS 82/83	Geschichte der neueren Philosophie bis Kant excl.	4st.	Riehl
"	Logik als Wissenschaftslehre	4st.	Riehl
"	Sem.: Kant's Prolegomena erläutert und mit den entsprechenden Partien der Kritik der reinen Vernunft vergli- chen	1 1/2st.	Riehl
SS 1883	Geschichte der Philosophie seit Kant	4st.	Riehl
"	Die philosophische Bedeutung der Lehre Darwins, insbes. für Psychologie und Ethik	publice 1st.	Riehl
"	Sem.: Die wichtigsten Probleme der wissen- schaftlichen Philosophie im Anschluß an Kants Prolegomena	gratis 1st.	Riehl
WS 83/84	Einleitung und Cursus der gesamten Philo- sophie	3st.	Riehl
"	Geschichte der griech. Philosophie bis Aristoteles	3st.	Riehl
"	Sem.: Spinoza, Ethik I + II	1 1/2st.	Riehl
SS 1884	Logik	3st.	Riehl
"	Über die Principien der Moral und ihrer geschichtlichen Entwicklung	3st.	Riehl
"	Über die Philosophie Schopenhauers und dem Pessimismus	publice 1st.	Riehl

SS 1884	Sem.: Kant, Interpretationen von Kants Grundlegung zur Metaphysik	1st.	Riehl
WS 84/85	Einleitung in das Studium der Philosophie: Methode und Problematik der theoretischen Philosophie	2st.	Riehl
"	Geschichte der neueren Philosophie bis Kant	4st.	Riehl
"	Sem.: Kant, Erklärung der Kritik der reinen Vernunft	1 1/2st.	Riehl
SS 1885	Logik und Wissenschaftslehre	4st.	Riehl
"	Sem.: Kant's Kritik der reinen Vernunft		Riehl
WS 85/86	Geschichte der Philosophie, Altertum und neuere Zeit bis Hegel	4st.	Riehl
"	Geschichte der Ethik Die Principien der Moral in ihrer ge- schichtlichen Entwicklung		Riehl
"	Sem.: 1. Neuere philosophische Werke 2. Humes Untersuchung über den menschlichen Verstand (f. Anf.)	1st. 1st.	Riehl Riehl
SS 1886	Ausgew. Kapitel aus der Geschichte der Philosophie und Wissenschaft (Sokrates, G. Bruno, Galilei, Spinoza) publice	1st.	Riehl
"	Sem.: 1. Refer. und Bespr. über neuere phil. Werke (f. Fort.) 2. Übung in der Logik (f. Anf.)	1st. 1st.	Riehl Riehl
WS 86/87	Einleitung in phil. Wissenschaften und Geschichte der Philosophie von Kant bis Gegenwart	4st.	Riehl
"	Über die Freiheit des Willens (aus theo- retischen und sociaeth. Gesichts- punkten) publice	1st.	Riehl
"	Sem.: Spinoza, Ethik, 1. + 2. Teil	1 1/2st.	Riehl
SS 1887	Logik und Wissenschaftslehre	4st.	Riehl
"	Die Principien der Moral	2st.	Riehl
"	Sem.: Repetitorien der Logik in Verbindung mit Übungen	1st.	Riehl
WS 87/88	Cursus der Philosophie, Einleitung in das Studium der phil. Wissenschaften	4st.	Riehl
"	Anthropologie und Völkerkunde	4st.	Riehl

WS 87/88	Sem.: Kant's Prolegomena zur Metaphysik	1st.	Riehl
"	Allgemeine prakt. Philosophie	3st.	Wallaschek
"	Über Schillers philosophische Schriften	1st.	Wallaschek
SS 1888	Sem.: 1. Kants transcendente Dialektik (f. Fort.),	1 1/2st.	Riehl
	2. Hume, Untersuchung über den menschlichen Verstand (f. Anf.)	1st	Riehl
"	Allgemeine prakt. Philosophie, II. Teil (Rechtsphilosophie)	4st.	Wallaschek
"	Besprechung neuer Werke aus dem Gebiete der prakt. Philosophie 14tg.	1st.	Wallaschek
"	Geschichte der neueren Philosophie	4st.	Münsterberg
"	Sitte und Sittlichkeit	1st.	Münsterberg
WS 88/89	Cursus der Philosophie, Einleitung in das Studium der phil. Wissenschaften	4st.	Riehl
"	Geschichte der neueren Philosophie bis Kant	4st.	Riehl
"	Die sittlichen Anschauungen der Natur- völker	1st.	Riehl
"	Sem.: Kant's Kritik der reinen Vernunft	1st.	Riehl
"	Einleitung in das Studium der Ästhetik	2st.	Wallaschek
"	Dramaturgie der Oper	1st.	Wallaschek
SS 1889	Logik der Wissenschaftslehre	4st.	Riehl
"	Sem.: Logische Übungen	1 1/2st.	Riehl
"	Erklärung und Besprechung neuerer kunst- theoretischer Werke (f. Fort.)	5st.	Wallaschek
"	Die Kunst der Naturvölker	2st.	Grosse
WS 89/90	Geschichte der Philosophie von Kant bis Hegel und Übersicht der Philosophie der Gegenwart	4st.	Riehl
"	Die Grundtypen der Weltanschauung. Eine gesch. Einleitung in die Philosophie	2st.	Riehl
"	Sem.: Übung im Anschluß an Lockes Versuch über den menschl. Verstand (f. Anf.)	1 1/2st.	Riehl
"	Ethik	2st.	Münsterberg

WS 89/90	Ästhetik der Tonkunst	2st.	Wallaschek
"	Religionsphilosophie publice	1st.	Wallaschek
"	Grundzüge der Sociologie auf ethnol. Basis	2st.	Grosse
"	Ethnographie der deutschen Kolonien publice	1st.	Grosse
SS 1890	Übersicht der griech. Philosophie	2st.	Riehl
"	Die religiösen Anschauungen der Natur- völker publice	1st.	Riehl
"	Sem.: Erklärung von Kant's Grundlegung zur Metaphysik der Sitten (auch f. Anf.)	1 1/2st.	Riehl
"	Einleitung in die Philosophie	4st.	Münsterberg
"	Ästhetik privatim	4st.	Grosse
WS 90/91	Ethik, Geschichte und Theorie des sittl. Bewußtseins	2st.	Riehl
"	Logik	3st.	Riehl
"	Die Grundtypen der Weltanschauung. Eine gesch. Einleitung in die Philosophie	2st.	Riehl
"	Sem.: Kant's Kritik der reinen Vernunft (transc. Ästh. und Analytik) (auch f. Anf.)	1 1/2st.	Riehl
"	Geschichte der Ästhetik	4st.	Wallaschek
"	Über den Utilitarismus publice	1st.	Wallaschek
"	Allg. Ethnologie (mit Dem. aus den Samm- lungen des Museums für Völkerkunde)	4st.	Grosse
"	Entwicklungsgesch. der Familie publice	1st.	Grosse
SS 1891	Geschichte der Philosophie vom Zeitalter der Renaissance bis zum Ausgang des 18. Jahr- hunderts	4st.	Riehl
"	Sem.I.: Transc. Dialektik (f. Fort.)	2st.	Riehl
"	Sem.II: Humes Untersuchungen über den menschlichen Verstand	1st.	Riehl
"	Einleitung in die Philosophie	2st.	Münsterberg
"	Ethik	2st.	Grosse
"	Geschichte der engl. Phil. im 19. Jh.	1st.	Grosse

WS 91/92	Erkenntnistheorie und Problematik der Metaphysik	4st.	Riehl
"	Grundformen der Weltanschauung publice	1st.	Riehl
"	Sem.: Erkenntnistheor. Probl. im Anschluß an Descartes, Locke, Hume und Kant, Vorträge und Besprechungen	1st.	Riehl
"	Einführung in das Studium der Anthropologie, mit Dem. privatim	2st.	Grosse
"	Ästhetik mit Dem. privatim	2st.	Grosse
"	Ethnologie und sociol. Übung publice	1st.	Grosse
SS 1892	Geschichte der Philosophie des 19. Jh. bis zur Gegenwart	4st.	Riehl
"	Einleitung in die Ästhetik	2st.	Riehl
"	Sem.: Erkenntnistheor. Probl. im Anschluß an die kritische Philosophie Kant's und meinen phil. Criticismus	1st.	Riehl
"	Einleitung in die Philosophie	2st.	Rickert
"	Ethik	2st.	Grosse
"	Schopenhauer	1st.	Grosse
"	Ethnologie und sociol. Ub. publice	1st.	Grosse
WS 92/93	Einleitung in die Philosophie	4st.	Riehl
"	Sem.: Üb. über Kant's Ethik (auch f. Anf.)	2st.	Riehl
"	Logik (Wissenschaftslehre)	2st.	Rickert
"	Geschichte der engl. Philosophie im 19. Jh.	1st.	Grosse
SS 1893	Einleitung in die Philosophie	2st.	Rickert
"	Fichtes Leben und Lehre	1st.	Rickert
"	Die Philosophie des 18. Jh., mit bes. Berücksichtigung Kants	4st.	Riehl
"	Die Epochen der Ethik (in culturgeschichtl. und biograph. Darstellung) publice	1st.	Riehl
"	Sem.: Lockes Versuch über den menschl. Verstand, 2. und 4. Buch: Interpr. und Kritik (auch f. Anf.)	1st.	Riehl
WS 93/94	Die Grundlagen der Erkenntnis. Eine Einleitung in die wissensch. Philosophie	4st.	Riehl

WS 93/94	Sem.: Kant's Prolegomena. Erklärung und Kritik	2st.	Riehl
"	Geschichte der neueren Philosophie von der Renaissance bis Kant	3st.	Rickert
"	Log. Übungen	gratis 1st.	Rickert
SS 1894	Einleitung in die Philosophie	2st.	Rickert
"	Die Kulturepochen der neueren Geschichte	1st.	Riehl
"	Sem.: Erklärung einiger neuester Schriften zur Ästhetik		Riehl
"	Die Grundzüge der Kunstwissenschaft, mit Dem.	privatim 2st.	Grosse
"	Ethnologische Übungen	gratis 1st.	Grosse
WS 94/95	Geschichte der neueren Philosophie von Galilei bis Kant (einschließl.)	4st.	Riehl
"	Sem. I: Übung über die Erkenntnislehre Schopenhauers (Satz vom Grunde und 1. Buch die Welt als Wille und Vorstellung)	2st.	Riehl
"	Logik (Allg. Wissenschaftslehre)	2st.	Rickert
"	Problematik der Geschichtsphilosophie	1st.	Rickert
"	Fichtes Leben und Lehre	1st.	Rickert
"	Sem. II: Spinozas Ethik	1st.	Rickert
"	Entwicklungsgesch. der eth. Anschauungen	2st.	Grosse
SS 1895	Die Problematik der Philosophie. Eine Einleitung in die phil. Wissenschaften	4st.	Riehl
"	Das geistige Leben der Gegenwart in seinen Hauptströmungen	publice 1st.	Riehl
"	Sem. I: Kant's Kritik der reinen Vernunft	1 1/2st.	Riehl
"	Geschichte der neueren Philosophie (von der Renaissance bis Kant)	4st.	Rickert
"	Sem. II: Spinozas Ethik	1st.	Rickert
"	Die Grundproblematik der Sociol.	2st.	Grosse
"	Ethnol. Übungen	publice 1st.	Grosse
WS 95/96	Die Philosophie Kant's in ihrer gesch. Entwicklung und gegenwärt. Bedeutung	4st.	Riehl

WS 95/96	Theorie d. Induction. Eine Einleitung in die theor. Naturwissenschaft		1st.	Riehl
"	Sem.: Hume's Traktat über die menschl. Natur (f. Anf.)		1st.	Riehl
"	Ethik		2st.	Rickert
"	Sem.: Lectüre und Interpret. ethischer Schriften der neueren Zeit		1st.	Rickert
"	Kunstwissenschaft mit Dem.	privatim	2st.	Grosse
"	Ethnol. Übungen	publice	1st.	Grosse
SS 1896	Einleitung in die Philosophie		4st.	Rickert
"	Sem.: Kant's Prolegomena. Montag abends			Rickert
"	Die Formen der sittl. Anschauungen	privatim	2st.	Grosse
"	Einführung in das Studium der bildenden Kunst der Japaner	publice	1st.	Grosse
"	Ethnol. Übungen	publice	1st.	Grosse
WS 96/97	Geschichte der neueren Philosophie (von der Renaissance bis Kant)		4st.	Rickert
"	Sem.: Schillers phil. Gedichte		1st.	Rickert
"	Ethik, mit bes. Rücksicht auf die Problematik der Willensfreiheit		2st.	Münsterberg
SS 1897	Einleitung in die Philosophie	privatim	4st.	Rickert
"	Sem.: Problematik der Ästhetik	gratis	1st.	Rickert
"	Cicero's phil. Schriften	privatim	2st.	Kalbfleisch
WS 97/98	Logik und Erkenntnistheorie (Wissenschaftslehre)		4st.	Rickert
"	Sem.: Ethische Problematik im Anschluß an Kant's Kritik der prakt. Vern., gratis		1 1/2st.	Rickert
SS 1898	Geschichte der neueren Philosophie (von der Renaissance bis Kant)		4st.	Rickert
"	Der Darwinismus als Weltanschauung		1st.	Rickert
"	Einleitung in die Philosophie	privatim	2st.	Cohn
"	Über künstlerisches Schaffen	publice u. gratis	1st.	Cohn

SS 1898	Sem.: Abschnitte aus Kant's Kritik der reinen Vernunft	gratis	1 1/2st.	Rickert
"	Lucretius, mit einer Einl. über den Mate- rialismus bei den Griechen	privat	2st.	Kalbfleisch
WS 98/99	Geschichtsphilosophie als Einleitung in die Geisteswissenschaften		2st.	Rickert
"	Kant und seine Bedeutung für die Gegenwart		2st.	Rickert
"	Sem.: Problematik der theor. Philo- sophie	gratis	1 1/2st.	Rickert
"	Ethik		2st.	Grosse
SS 1899	Einleitung in die Philosophie		4st.	Rickert
"	Sem.: Fichte's Reden an die deutsche Nation	gratis	1 1/2st.	Rickert
"	Geschichte der neueren Philosophie bis Kant		4st.	Cohn
"	Sem.: Bespr. ästh. Probleme	gratis	1 1/2st.	Cohn
WS 1899/1900	Logik und Erkenntnistheorie (allg. Wissenschaftslehre)		2st.	Rickert
"	Der Darwinismus als Weltanschauung		1st.	Rickert
"	Sem.: Naturphil. Probl. im Anschluß an Kant's Kritik der (teleol.) Urteilskraft	gratis	1 1/2st.	Rickert
"	Ästhetik		2st.	Cohn
"	Die Entwicklungstheorie in der Kultur- wissenschaft		1st.	Grosse
SS 1900	Einleitung in die Philosophie		2st.	Cohn
"	Sem.: Phil. Bespr. im Anschluß an Kant	gratis	1 1/2st.	Cohn
"	Geschichte der neueren Philosophie (von der Renaissance bis Kant)		4st.	Rickert
"	Fichte. Zur Einf. in die Philosophie des Deutschen Idealismus		1st.	Rickert
"	Sem.: Ausgewählte Stücke aus Platons Staat	gratis	1 1/2st.	Rickert m. Kalbfleisch
WS 00/01	Sem.: Übung im Anschluß an Schillers phil. Schriften und Gedichte	gratis	1st.	Cohn

WS 00/01	Geschichte der Philosophie im 19. Jh. (von Kant bis zur Gegenwart)		4st.	Rickert
"	Sem.: Übungen	gratis	1 1/2st.	Rickert
"	Entwicklungsgeschichte der Familie	publice	1st.	Grosse
SS 1901	Einleitung in die Philosophie		4st.	Rickert
"	Sem.: Übungen	gratis	1 1/2st.	Rickert
"	Ethik	privatim	2st.	Grosse
"	Das Unendlichkeitsproblem		2st.	Cohn
"	Goethe als Denker		2st.	Cohn
WS 01/02	Geschichte der neueren Philosophie von der Renaissance bis Kant (incl.)		4st.	Rickert
"	Sem.: Übungen	gratis	1 1/2st.	Rickert
"	Geschichte der griech. Philosophie		2st.	Dyroff
"	Grundzüge der Naturphil. und theor. Psychologie		4st.	Dyroff
"	Sem.: Bespr. über Abstraktions- theorien	gratis	1st.	Dyroff
"	Ethik		2st.	Cohn
"	Sem.: Übung über ästhet. Probleme		2st.	Cohn
SS 1902	Geschichte der Philosophie im 19. Jh. von Kant bis zur Gegenwart	privatim	4st.	Rickert
"	Sem.: Ästhet. Probl.	gratis	1 1/2st.	Rickert
"	Geschichte der mittelalterl. Phi- losophie	publice	2st.	Dyroff
"	Logik und Erkenntnistheorie	publice	4st.	Dyroff
"	Sem.: Lektüre d. aristotel. Meta- physik	gratis	1st.	Dyroff
"	Sem.: Übung über Spinoza	gratis	2st.	Cohn
WS 02/03	Logik und Erkenntnistheorie (Wissenschaftslehre)		4st.	Rickert
"	Der Darwinismus als Weltanschauung		1st.	Rickert
"	Sem.: Probl. d. Naturphil.	gratis	1 1/2st.	Rickert
"	Metaphysik	privatim	4st.	Dyroff

WS 02/03	Sem.: Schillers Briefe über ästhet. Erziehung	gratis	1st.	Dyroff
"	Tragik und Humor		1st.	Cohn
"	Geschichte der neueren Philosophie, von der Renaissance bis Kant		4st.	Cohn
SS 1903	Einleitung in die Philosophie		4st.	Rickert
"	Fichte. Zur Einführung in die Philoso- phie des Deutschen Idealismus		1st.	Rickert
"	Sem.: Übung über Hegels Staats- und Ge- schichtsphilosophie	gratis	1 1/2st.	Rickert
"	Logik und Erkenntnistheorie	privatim	4st.	Dyroff
"	Ästhetische Streitfragen	privatim	1st.	Dyroff
"	Sem.: Ausgew. Stücke aus Th. von Aquin	gratis	1st.	Dyroff
"	Die Seelenfrage		2st.	Cohn
"	Sem.: Phil. Übungen	gratis	1 1/2st.	Cohn
WS 03/04	Einleitung in die Philosophie	publice	1st.	Uebinger
"	Sem.: Übung im Anschluß an a) Trendelenburg, Elementa logices Aristotelicae b) Thomas Aquinas	publice publice	1st. 1st.	Uebinger Uebinger
"	Geschichte der neueren Philosophie, von der Renaissance bis Kant		4st.	Rickert
"	Friedrich Nietzsche		1st.	Rickert
"	Sem.: Übung über das Kausalitäts- problem	gratis	1 1/2st.	Rickert
"	Philosophie der Naturwissenschaft		2st.	Cohn
"	Goethe als Denker		2st.	Cohn
"	Sem.: Phil. Übungen	gratis	1st.	Cohn
SS 1904	Geschichte der Philosophie im 19. Jh. von Kant bis zur Gegenwart		4st.	Rickert
"	Sem.: Übungen	gratis	1 1/2st.	Rickert
"	Logik und Noetik	privatim	4st.	Uebinger
"	Sem.: Übung im Anschluß an Thomas von Aquin		1st.	Uebinger

WS 04/05	Logik und Erkenntnistheorie		4st.	Rickert
"	Der Darwinismus als Weltanschauung		1st.	Rickert
"	Sem.: Kant's Kritik der reinen Vernunft		1 1/2st.	Rickert
"	Entwicklungsgeschichte der Philosophie	gratis	1st.	Uebinger
"	Sem.: Übungen	gratis	1st.	Uebinger
"	Einleitung in die Philosophie		4st.	Cohn
"	Sem.: Phil. Übung im Anschluß an Spinoza	gratis		Cohn
SS 1905	Einleitung in die Philosophie		4st.	Rickert
"	Fichte. Zur Einführung in die Philosophie des Deutschen Idealismus		1st.	Rickert
"	Sem.: Kant's Kritik der reinen Vernunft		1 1/2st.	Rickert
"	Metaphysik		4st.	Uebinger
"	Neuere Philosophie (1450 - 1750) publice		1st.	Uebinger
"	Sem.: - Platons Phädon	gratis	1st.	Uebinger
"	- Des Aquinaten summa philosophica	gratis	1st.	Uebinger
"	Kant		2st.	Cohn
"	Sem.: Phil. Übung (Lotzes Logik)	gratis	1 1/2st.	Cohn
WS 05/06	Logik		4st.	Uebinger
"	Neueste Philosophie	publice	1st.	Uebinger
"	Sem.: Ciceronis ...		1st.	Uebinger
"	Aquinatus summa philosophica	gratis	1st.	Uebinger
"	Phil. der Naturwissenschaften		2st.	Cohn
"	Ästhet. Zeitfragen (Naturalismus, Symbolismus, künstlerische Kultur)		1st.	Cohn
"	Übung: Kants und Schillers Ästhetik	gratis	1 1/2st.	Cohn
"	Geschichte der neueren Philosophie (Bruno bis Kant)		4st.	Rickert
"	Sem.: Kants Kritik der prakt. Vernunft	gratis	1 1/2st.	Rickert

SS 1906	Geschichte der Philosophie im 19. Jh. von Kant bis zur Gegenwart		4st.	Rickert
"	Nietzsche		1st.	Rickert
"	Sem.: Probl. der Geschichtsphilosophie und Soziologie	gratis	1 1/2st.	Rickert
"	Altclassische Philosophie	publice	1st.	Uebinger
"	Sem.: - Ciceronis Academica	gratis	1st.	Uebinger
"	- Aquinatus summa philosophica	gratis	1st.	Uebinger
"	Phil. Übung: Platons Ideen- lehre	gratis	1 1/2st.	Cohn
WS 06/07	Einleitung in die Philosophie		4st.	Rickert
"	Übung zur Ästhetik	gratis	1 1/2st.	Rickert
"	Metaphysik		4st.	Uebinger
"	Philosophie der Neuzeit	publice	1st.	Uebinger
"	Sem.: - Xenophantis Commentarii	gratis	1st.	Uebinger
"	- Aquinatus summa philosophica	gratis	1st.	Uebinger
"	Geschichte der neueren Philosophie von der Renaissance bis Kant		4st.	Cohn
"	Phil. Übung: Kants Kritik der reinen Vernunft	gratis	1 1/2st.	Cohn
"	Einführung in das Studium der Sociologie		2st.	Grosse
"	Die Entwicklungstheorie in der Kul- turwissenschaft		1st.	Grosse
SS 1907	Einleitung in die Philosophie		1st.	Uebinger
"	Sem.: - Ciceronis ...	gratis	1st.	Uebinger
"	- Hauptstücke aus der Philo- sophie des Mittelalters	gratis	1st.	Uebinger
"	Logik und Erkenntnistheorie		4st.	Rickert
"	Sem.: Übung zur Logik und Erkenntnis- theorie	gratis	1 1/2st.	Rickert
"	Kant		2st.	Cohn
"	Ästhet. Zeitfragen (Naturalismus und Stil, künstl. Kultur)		1st.	Cohn
"	Ästhetik der deutschen Prosa			Woerner (Philologie)

WS 07/08	Logik		4st.	Uebinger
"	Philosophie des klassischen Alterstums		1st.	Uebinger
"	Sem.: - Platonis dialogi minores gratis	1st.	Uebinger	
	- Hauptstücke aus der Philosophie des Mittelalters gratis	1st.	Uebinger	
"	Sem.: Besprechung über die phil. Vorfragen der Psychologie gratis	1 1/2st.	Cohn	
"	Probl. der Ethik als Sozialphil.	1st.	Rickert	
"	Geschichte der neueren Philosophie von der Renaissance bis Kant	4st.	Rickert	
"	Sem.: Probl. der theoretischen Philosophie gratis	1 1/2st.	Rickert	
SS 1908	Einleitung in die Philosophie	1st.	Uebinger	
"	Sem.: - Elementa logices Aristoteleae gratis	1st.	Uebinger	
	- Hauptstücke aus der Philosophie des Mittelalters gratis	1st.	Uebinger	
"	Einleitung in die Philosophie	4st.	Cohn	
"	Besprechung über die phil. Grundlagen der Biologie im Anschluß an Kants Kritik der Urteilskraft gratis	1 1/2st.	Cohn	
"	Die Philosophie im 19. Jh. (Kant bis Nietzsche)	4st.	Rickert	
"	Phil. Übungen, gratis	1 1/2st.	Rickert	
WS 08/09	Einleitung in die Philosophie	4st.	Rickert	
"	Übungen gratis	1 1/2st.	Rickert	
"	Phil. Übung: Im Anschluß an Kants ethische Schriften (n. Ver.) gratis		Cohn	
"	Metaphysik	4st.	Uebinger	
"	Philosophie der Neuzeit von 1450 - 1750	2st.	Uebinger	
"	Sem.: - Psychol. Briefe von J. E. Erdmann gratis	1st.	Uebinger	
	- Aquinatus summa philosophica gratis	1st.	Uebinger	
"	Kursorische Einführung in das geltende bürgerl. Recht (für alle Fakultäten)	2st.	Schulz (rechts- und staatswiss. Fak.)	

Vorlesungsverzeichnis SS 1909 fehlt

WS 09/10	Wissenschaftslehre (Phil. der Natur und der Geschichte)		2st.	Rickert
"	Philosophie der Neuzeit		1st.	Uebinger
"	Goethes Faust		2st.	Rickert
"	Sem.: Probl. der Logik und Erkenntnis- theorie	gratis	1 1/2st.	Rickert
"	Logik		4st.	Uebinger
"	Sem.: - Platons Lysis	gratis	1st.	Uebinger
	- Aquinatis summa philosophica	gratis	1st.	Uebinger
"	Philosophie der Griechen		2st.	Mehlis
"	Sem.: Übung zur Philosophie der Griechen (n. Ver.)	gratis		Mehlis
"	Geschichte der neueren Philosophie von der Renaissance bis Kant		4st.	Cohn
"	Rechtsphil. Seminar für Juristen und Philosophen			Kantorowicz (rechts- und staatswiss. Fak.)
SS 1910	Einführung in die Erkenntnistheorie und Metaphysik		2st.	Rickert
"	Schopenhauer und Nietzsche		2st.	Rickert
"	Sem.: Fichtes Wissenschaftslehre	gratis	1 1/2st.	Rickert
"	Metaphysik		4st.	Uebinger
"	Philosophie der Griechen		1st.	Uebinger
"	Sem.: - Ciceronis Academica	gratis	1st.	Uebinger
	- Hauptstücke aus der Philosophie des Mittelalters	gratis	1st.	Uebinger
"	Philosophie des deutschen Idealismus		2st.	Mehlis
"	Sem.: Christl. Mystiker	gratis	1 1/2st.	Mehlis
"	Einführung in das geltende bürger- liche Recht (f. alle Fakultäten) (n. Ver.)	gratis		Hoeningner (rechts- und staatswiss. Fak.)
"	Rechtsphil. Kolloquium			Kantorowicz (rechts- und staatswiss. Fak.)
WS 10/11	Einleitung in die Philosophie (Entwicklung und System der Philosophie)		4st.	Rickert
"	Sem.: Probl. der Naturphilosophie	gratis	1 1/2st.	Rickert

WS 10/11	Philosophie der Neuzeit		1st.	Uebinger
"	Sem.: - Ciceronis Academica ... - Hauptstücke aus der Philosophie des Mittelalters	gratis	1st.	Uebinger
"	Philosophie im 19. Jh.		1st.	Mehlis
"	Philosophie der Geschichte		1st.	Mehlis
"	Sem.: Kants Kritik der Urteils- kraft (n. Ver.)	gratis		Mehlis
"	Ästhet. Zeitfragen (Leben und Kunst)		1st.	Cohn
"	Sem.: Phil. Übungen (Hegels Logik)	gratis	1 1/2st.	Cohn
"	Einführung in das bürgerl. Recht			Riezler (rechts- und staatswiss. Fak.)
SS 1911	Logik		4st.	Rickert
"	Sem.: Kategorienlehre	gratis	1 1/2st.	Rickert
"	Sem.: Hauptstücke aus der Philosophie des Mittelalters			Uebinger
"	Philosophie der Renaissance		2st.	Mehlis
"	Sem.: Phil. Übung, Spinozas Ethik (n. Ver.)	gratis		Mehlis
"	Goethe als Denker		2st.	Cohn
"	Sem.: Phil. Besprechung (Hegels Rel. Phil.)	gratis	1 1/2st.	Cohn
Außerdem Vorlesungen über Recht und Politik				
WS 11/12	Philosophie der Griechen		2st.	Mehlis
"	Sem.: Übung über Platos Lehre vom Eros		1 1/2st.	Mehlis
"	Die Philosophie von Kant bis Nietzsche (Hist. Einführung in d. Probl. der Gegenwart)		4st.	Rickert
"	Sem.: Hegels Rechtsphilosophie	gratis	1 1/2st.	Rickert
"	Einführung in das bürgerliche Recht			Riezler (rechts- und staatswiss. Fak.)
SS 1912	Der Darwinismus als Weltanschauung		2st.	Rickert

SS 1912	Einführung in die Erkenntnistheorie und Metaphysik		2st.	Rickert
"	Sem.: Erkenntnistheoretische Übung zur Urteilslehre	gratis	1 1/2st.	Rickert
"	Philosophie der gegenwärtigen Kultur		2st.	Cohn
"	Sem.: Phil. Besprechungen (Kants Ethik)	gratis	1 1/2st.	Cohn
"	Die monistische Weltanschauung der Gegenwart (f. alle Fakultäten)		1st.	Schneider
"	Sem.: Übung über Aristoteles De anima		1 1/2st.	Schneider

Außerdem Vorlesungen zu Recht/Strafrecht

WS 12/13	Einleitung in die Philosophie (Entwicklung und System der Phil.)		4st.	Rickert
"	Sem.: Übung zur Subjektslehre	gratis	1 1/2st.	Rickert
"	Allg. Geschichte der Philosophie		4st.	Schneider
"	Sem.: Übung über Erkenntnisprobl.	gratis	1 1/2st.	Schneider
"	Philosophie der Romantik	publice	1st.	Mehlis
"	Religionsphilosophie	publice	1st.	Mehlis
"	Sem.: Übung zur Philosophie der Romantik (Schelling, Schleiermacher, Novalis, Fr. Schlegel u. a.) (n. Ver.)	gratis	1 1/2st.	Mehlis
"	Sem.: Sozialphil. Besprechungen (Kant)		2st.	Kroner (mit v. Schulze-Gävernitz)
"	Geschichte des deutschen Idealismus (von Kant bis Hegel)	privatim	2st.	Kroner
"	Grundzüge der Logik		2st.	Cohn
"	Sem.: Phil. Besprechungen (Log. Probl.)	gratis	1 1/2st.	Cohn

Außerdem Vorlesungen zu Rechtsfragen

SS 1913	Logik (Grundlagen der theor. Philosophie)		4st.	Rickert
"	Sem.: Übung zur Metaphysik im Anschluß an die Schriften von H. Bergson	gratis	1 1/2st.	Rickert
"	Sem.: Übung über Kants Kritik der reinen Vernunft		1 1/2st.	Schneider
"	Einführung in die Geschichte der neuesten Philosophie (Kant bis Nietzsche)	privatim	2st.	Schneider

SS 1913	Probl. der Naturphilosophie	2st.	Kroner
"	Sem.: Sozialphil. Besprechung (Fichte)	2st.	Kroner (mit v. Schulze-Gävernitz)
"	Geschichtsphilosophie als Universal- geschichte	privatim 1st.	Mehlis
"	Philosophie der Kunst	privatim 1st.	Mehlis
"	Sem.: Übung zur Geschichtsphilosophie (n. Ver.)	gratis	Mehlis
"	Einführung in die Philosophie Kants	2st.	Cohn
"	Phil. Besprechungen (Kants und Schillers Begründung der Ästhetik)	1 1/2st.	Cohn
Außerdem Vorlesungen zu Recht/Rechtsphilosophie			
WS 13/14	Die deutsche Philosophie von Kant bis Nietzsche (histor. Einführung in die Probl. der Gegenwart)	4st.	Rickert
"	Sem.: Übung zur Geschichtsphilosophie	gratis 1 1/2st.	Rickert
"	Einführung in die Philosophie (Logik)	privatim 4st.	Schneider
"	Allg. Geschichte der Philosophie: I. Teil: Die Geschichte der Philosophie des Altertums und des Mittelalters	privatim 3st.	Schneider
"	Sem.: Übung zur Geschichte der mittel- alterl. Psychologie	1 1/2st.	Schneider
"	Philosophie der Griechen	2st.	Mehlis
"	Phil. Kolloquium, Repetitorium zur Ge- schichte der Philosophie (n. Ver.)	2st.	Mehlis
"	Einführung in die Erkenntnistheorie	2st.	Kroner
"	Sem.: Phil. Besprechung (Logik der Psychologie)	gratis 1 1/2st.	Cohn
SS 1914	System der Philosophie	2st.	Rickert
"	Einführung in die Erkenntnistheorie und Metaphysik	2st.	Rickert
"	Sem.: Übung zur Erkenntnistheorie	gratis 1 1/2st.	Rickert
"	Metaphysik: Grundfragen der Ontologie und Naturphilosophie	4st.	Krebs (theol. Fak.)
"	Sem.: Übung zu phil. Texten aus Th. von Aquin	1st.	Krebs (theol. Fak.)

SS 1914	Geschichte der Metaphysik im Zeitalter der Naturwissenschaften (Descartes, Spinoza, Leibniz)	2st.	Kroner
"	Sem.: Sozialphil. Besprechungen (Hegel)	2st.	Kroner (mit v. Schulze-Gävernitz)
"	Philosophie des deutschen Idealismus von Kant bis Hegel	2st.	Mehlis
"	Religionsphilosophie	1st.	Mehlis
"	Grundfragen der Ethik (Tat, Person und objekt. Geist)	2st.	Cohn
"	Sem.: Phil. Besprechungen (Ethik) gratis	1 1/2st.	Cohn
WS 14/15	Einleitung in die Philosophie	4st.	Rickert
"	Sem.: Übung zur phil. Systematik im Anschluß an Hegel gratis	1 1/2st.	Rickert
"	Geschichte der Philosophie im Altertum und Mittelalter	4st.	Krebs (theol. Fak.)
"	Ontologie (allg. Metaphysik)	2st.	Krebs (theol. Fak.)
"	Sem.: Übung zu: Erkenntniskritik und Gotteserkenntnis	1st.	Krebs (theol. Fak.)
"	Logik und Erkenntnistheorie	4st.	Cohn
"	Philosophie der Geschichte	2st.	Kroner
"	Kants Weltanschauung publice	1st.	Kroner
"	Sem.: Kants Kritik der reinen Vernunft (f. Anf.) (n. Ver.) gratis		Kroner
"	Philosophie der Kunst	2st.	Mehlis
"	Sem.: Kolloquium zu Geschichte der Philosophie	2st.	Mehlis
SS 1915	Hauptprobleme der Logik	2st.	Rickert
"	Goethes Faust	2st.	Rickert
"	Sem.: Übung (Lotzes Logik)	1 1/2st.	Rickert
"	Metaphysik	4st.	Krebs (theol. Fak.)

SS 1915	Geschichte der neueren Philosophie im Überblick		2st.	Krebs (theol. Fak.)
"	Philosophie der Geschichte		2st.	Kroner
"	Weltanschauung des deutschen Idealismus		2st.	Cohn
"	Philosophie der Religion		2st.	Mehlis
WS 15/16	Die deutsche Philosophie von Kant bis Nietzsche (hist. Einführung in die Probl. der Gegenwart)		4st.	Rickert
"	Sem.: Übungen	gratis		Rickert
"	Logik und Erkenntnistheorie		4st.	Krebs (theol. Fak.)
"	Übungen im phil. Seminar		1 1/2st.	Krebs (theol. Fak.)
"	Sem.: Besprechung über Logik der Psychologie	gratis	1 1/2st.	Cohn
"	Philosophie der Geschichte		2st.	Kroner (im Felde)
SS 1916	Einleitung in die Philosophie		4st.	Husserl
"	Sem.: - Übung an Descartes Meditationen (f. Anf.)	gratis	2st.	Husserl
	- Ausgew. phänomenolog. Probleme (f. Fort.) (n. Ver.)	gratis		Husserl
"	Metaphysik		4st.	Krebs (theol. Fak.)
"	Sem.: Übung über Texte aus den log. Schrif- ten des Aristoteles	gratis		Krebs (theol. Fak.) m. Heidegger (Kriegsteiln.)
"	Philosophie der Geschichte		2st.	Kroner (im Felde)
"	Ethik (Tat, Person und Gemeinschaft)		2st.	Cohn
"	Philosophie der Religion		2st.	Mehlis (im Felde)
"	Sem.: Kolloquium über Geschichte der Philosophie		1 1/2st.	Mehlis (im Felde)
"	Kant und die deutsche Philosophie des 19. Jh.		2st.	Heidegger (Kriegsteiln.)

SS 1916	Rechtsphilosophie			Kantorowicz (rechts- und staatswiss. Fak.)
WS 16/17	Allgemeine Geschichte der Philosophie		4st.	Husserl
"	Sem.: - Übung im Anschluß an Berkleys Ab- handlung über die Prinzipien der menschl. Erkenntnis (f. Anf.)	gratis	2st.	Husserl
	- Probleme der Urteils- theorie	gratis	2st.	Husserl
"	Philosophie der Geschichte		2st.	Kroner (im Felde)
"	Wahrheit und Wirklichkeit (Grundprobleme der Erkenntnistheorie)		1st.	Heidegger (Kriegsteiln.)
"	Goethes Weltanschauung		2st.	Cohn
"	Sem.: Phil. Besprechung über Kants und Schillers Ästhetik	gratis	1 1/2st.	Cohn
"	Philosophie der Kunst		2st.	Mehlis (im Felde)
"	Sem.: Kolloquium über Geschichte der Philosophie		1 1/2st.	Mehlis (im Felde)
SS 1917	Einleitung in die Philosophie		4st.	Cohn
"	Sem.: Phil. Übung (Ästhetik)	gratis	1 1/2st.	Cohn
"	Einleitung in die Phänomenologie		2st.	Husserl
"	Kants Transzendentalphilosophie		2st.	Husserl
"	Sem.: Phänomenologische Übungen		2st.	Husserl
"	Die Philosophie des Aristoteles		2st.	Geyser
"	Sem.: Die Probleme der Wahrnehmung bei Platon, Aristoteles und Th. von Aquin	gratis	2st.	Geyser
"	Ethik		2st.	Mehlis (Kriegsteiln.)
"	Philosophie der Geschichte		4st.	Kroner (im Felde)
"	Hegel		2st.	Heidegger (Kriegsteiln.)
WS 17/18	Logik		4st.	Husserl

WS 17/18	Sem.: Grundprobl. der Urteils- theorie	publice	2st.	Husserl
"	Metaphysik		2st.	Geyser
"	Geschichte der Philosophie von Descartes bis Kant		2st.	Geyser
"	Sem.: Das Verhältnis von Wissen und Glauben nach Th. von Aquin	gratis	2st.	Geyser
"	Probl. der Ethik		2st.	Mehlis (im Felde)
"	Plato	publice	2st.	Heidegger (Kriegsteiln.)
"	Weltanschauungen des deutschen Idealismus		2st.	Cohn
"	Sem.: Phil. Besprechungen	gratis	1 1/2st.	Cohn
SS 1918	Einleitung in die Philosophie		4st.	Husserl
"	Sem.: Übung über J. G. Fichtes Bestimmun- gen des Menschen		2st.	Husserl
"	Geschichte der antiken griech. Philosophie		2st.	Geyser
"	Logik und Erkenntnistheorie		4st.	Geyser
"	Sem.: Übung über die Wissenschaftslehre Bolzanos	gratis	1st.	Geyser
"	Philosophie der Geschichte		4st.	Kroner (im Felde)
"	Hegels Philosophie		2st.	Cohn
"	Sem.: Phil. Besprechungen (Hegel)	gratis	1 1/2st.	Cohn
"	Lotze und die Entwicklung der modernen Logik		2st.	Heidegger (Kriegsteiln.)
"	Probleme der Ethik		2st.	Mehlis (im Felde)
WS 18/19	Geschichte der Philosophie von den ersten Anfängen bis zu Beginn des 19. Jh		4st.	Husserl
"	Sem.: Übung über Kants Transcendental- philosophie	gratis	2st.	Husserl
"	Grundfragen der Ethik		1st.	Geyser
"	Sem.: Die Lehre des hl. Th. von Aquin über den Willen	gratis	1st.	Geyser

WS 18/19	Logik und Erkenntnistheorie	4st.	Cohn
"	Sem.: Phil. Besprechungen (Logik) gratis	1 1/2st.	Cohn
"	Philosophie der Geschichte	2st.	Kroner (im Felde)
"	Sem.: Geschichtsphil. Übung (n. Ver.)		Kroner (im Felde)
"	Probleme der Ethik	2st.	Mehlis (Kriegsteiln.)
"	Lotze und die Entwicklung der modernen Logik	2st.	Heidegger (Kriegsteiln.)
Kriegsnotsemester für Kriegsteilnehmer (25. Jan. bis 16. April 1919)			
KS 1919	Einführung in das Verständnis der Gegenwart	2st.	Cohn
"	Einführung in die Philosophie auf der Grundlage ihrer Geschichte	3st.	Geyser
"	Geschichte der Philosophie in Übersicht von den Griechen bis zur Neuzeit	2st.	Mehlis
"	Über Ethik und Politik	1st.	Mehlis
"	Repetitorium über Geschichte der Philosophie	1 1/2st.	Mehlis
"	Geschichte der neueren Philosophie von Descartes bis Kant	2st.	Husserl
"	Kant	2st.	Heidegger
"	Lektüre von Kants Kritik der reinen Vernunft	1 1/2st.	Kroner
"	Philosophie der Geschichte	2st.	Kroner
SS 1919	Natur und Geist	4st.	Husserl
"	Sem.: Grundprobleme der Ethik in phil. Übungen gratis	2st.	Husserl
"	Logik und Erkenntnistheorie	4st.	Geyser
"	Leibniz und Kant	2st.	Geyser
"	Sem.: Übung über Kants "Prolegomena zu einer jeden künftigen Metaphysik" gratis	1st.	Geyser
"	Philosophie der Dichtkunst an Werken moderner Meister erläutert	1st.	Mehlis

SS 1919	Einführung in die Philosophie		2st.	Mehlis
"	Sem.: Philosophie der Romantik		1 1/2st.	Mehlis
"	Entwicklung des deutschen Idealismus von Kant bis Hegel		2st.	Kroner
"	Phänomenologische und transzendente Wertphilosophie		1st.	Heidegger
"	Über das Wesen der Universität und des akademischen Studiums	publice	1st.	Heidegger
WS 19/20	Einleitung in die Philosophie		4st.	Husserl
"	Sem.: Phil. Übungen	gratis	2st.	Husserl
"	Ausgewählte Probleme der reinen Phänomenologie		1st.	Heidegger
"	Die phil. Grundlagen der mittelalter- lichen Mystik		2st.	Heidegger
"	Übung im Anschluß an Natorp, Allg. Psychologie		1 1/2st.	Heidegger
"	Geschichte der wichtigsten staatsphil. Theorien		2st.	Geyser
"	Sem.: Übung über Aristoteles, de anima	gratis	1st.	Geyser
"	Religionsphilosophie		1st.	Kroner
"	Sem.: Übung zu Fichtes Wissenschafts- lehre		1 1/2st.	Kroner
"	Philosophie der Geschichte		2st.	Mehlis
"	Geschichte der Philosophie von der Kultur der Renaissance bis zur Philos. Kants		2st.	Mehlis
"	Sem.: Phil. Übung über das Wesen der Mystik	gratis	1 1/2st.	Mehlis
"	Geschichte der deutschen Philosophie seit Kant		2st.	Cohn
SS 1920	Einleitung in die Philosophie		4st.	Cohn
"	Sem.: Phil. Besprechung: Hegel		1 1/2st.	Cohn
"	Erkenntnistheorie		2st.	Kroner
"	Grundzüge der Logik		2st.	Geyser
"	Naturphilosophie und Metaphysik		4st.	Geyser

SS 1920	Sem.: Das Erkenntnisvermögen des Menschen nach Th. v. Aquin	publice	1 1/2st.	Geyser
"	Einleitung in die Ethik		4st.	Husserl
"	Sem.: Über Erscheinung und Sinn		2st.	Husserl
"	Phänomenologie der Anschauung und des Ausdrucks		2st.	Heidegger
"	Sem.: Kolloquium im Anschluß an die Vorlesung		1 1/2st.	Heidegger
"	Philosophie der Griechen		2st.	Mehlis
"	Die Philosophie Kants		1st.	Mehlis
"	Sem.: Phil. Übung über Platon		1 1/2st.	Mehlis

Vorlesungen und Seminare in Psychologie
an der Universität Freiburg - 1873 bis 1920

<u>Semester</u>	<u>Vorlesung/Seminar</u>		<u>Dozent</u>
SS 1873	Logik und Psychologie		Spicker
WS 76/77	Anthropologie und Psychologie mit Beziehung auf die heutigen nat.wiss. Fragen über das Wesen des Menschen	4st.	Sengler
WS 77/78	Psychologie	4st.	Windelband
SS 1879	Psychologie	4st.	Windelband
WS 80/81	Psychologie	4st.	Windelband
SS 1883	Elemente der Psychologie, bes. der Psychophysik	2st.	Riehl
SS 1885	Einleitung in die Psychologie	2st.	Riehl
SS 1886	Experimentelle Psychologie	4st.	Riehl
SS 1888	Psychologie	4st.	Riehl
"	Demonstrationscurs der exp. Psychologie	2st.	Münsterberg
"	Exp. psych. Arbeiten	gratis tgl. 10-12 Uhr	Münsterberg
WS 88/89	Exp. psych. Arbeiten	2st.	Münsterberg
SS 89	Psychologie	4st.	Münsterberg
"	Exp. psych. Arbeiten (f. Anf. und Fort. je 2st.)	gratis	Münsterberg
WS 89/90	Hypnotismus	publice 1st.	Münsterberg
"	Exp. psych. Arbeiten (f. Anf. und Fort. je 2st.)	gratis	Münsterberg
SS 1890	Psychologie	4st.	Riehl
"	Exp. psych. Arbeiten (f. Anf. und Fort.)		Münsterberg
WS 90/91	Psychologie	4st.	Münsterberg
"	Exp. psych. Arbeiten (f. Anf. und Fort.)		Münsterberg
SS 1891	Exp. psych. Arbeiten (Anf. 2x2st., Fort. tgl. 2st.)	gratis	Münsterberg

WS 91/92	Psychologie		4st.	Münsterberg
"	Exp. psych. Arbeiten (f. Anf. und Fort.)			Münsterberg
"	Psych. Demonstrationscurs, Sa. 11-1 Uhr	2 st.		Münsterberg
SS 1892	Einleitung in d. exp. Psych. Sa. 11-1 Uhr	2st.		Münsterberg
"	Exp. psych. Arbeiten (f. Anf. und Fort.)			Münsterberg
SS 1894	Psychologie		4st.	Riehl
WS 95/96	Allgemeine Psychologie		2st.	Münsterberg
SS 1896	Psych. mit Einschluß der Socialpsychologie	4st.		Münsterberg
WS 96/97	Exp. psych. Arbeiten (Anf. 1x2st, Fort. 4x2st./Woche)			Münsterberg
SS 1897	Psych. mit Einschluß der Socialpsychologie	4st.		Münsterberg
"	Einleitung in die exp. Psychologie mit Dem. und Übung, Sa. 10-12 Uhr			Münsterberg
"	Exp. psych. Arbeiten (f. Anf. und Fort.)			Münsterberg
"	Tierpsychologie		1st.	Ziegler
WS 97/98	Einleitung in die Psychologie	privatim	2st.	Cohn
"	Exp. psych. Übungen	privatim	2st.	Cohn
"	Psych. Arbeiten (nach Vereinb.)	gratis		Cohn
SS 1898	Exp. psych. Übung	privatim	2st.	Cohn
"	Tierpsychologie		2st.	Ziegler
WS 98/99	Psychologie		4st.	Cohn
"	Exp. psych. Übungen (f. Anf.)		2st.	Cohn
"	Psychologische Arbeiten (n. Ver.)	gratis		Cohn
WS 1899/1900	Einf. in die exp. Psychologie mit Demonstrationen		2st.	Rickert u. Cohn
"	Leitung psych. Arbeiten (n. Ver.)	gratis		Cohn
WS 00/01	Psych. mit exp. Demonstrationen		4st.	Cohn
WS 01/02	Grundzüge der Naturphil. und theor. Psych.	4st.		Dyroff

WS 01/02	Einführung in die exp. Psych. mit Demonstrationen		2st.	Cohn
SS 1902	Das Gedächtnis	gratis	2st.	Cohn
WS 02/03	Psych. Übungen	gratis	2st.	Cohn
SS 1903	Einführung in die exp. Psychologie mit Demonstrationen		2st.	Cohn
"	Die Seelenfrage		2st.	Cohn
WS 03/04	Psychologie	privat	4st.	Uebinger
SS 1904	Psychologie		4st.	Cohn
"	Besprechung psychol. Probleme	gratis	2st.	Cohn
WS 04/05	Psychologie		4st.	Uebinger
"	Psychol. Arbeiten (n. Ver.)	gratis		Cohn
SS 1905	Einführung in die exp. Psychologie mit Demonstrationen		2st.	Cohn
"	Leitung psychol. Arbeiten (n. Ver.)	gratis		Cohn
WS 05/06	Leitung psychol. Arbeiten (n. Ver.)	gratis		Cohn
SS 1906	Psychologie		4st.	Uebinger
"	Psychologie mit Demonstrationen		4st.	Cohn
"	Psychol. Arbeiten (n. Ver.)	gratis		Cohn
WS 06/07	Einführung in die exp. Psychologie		2st.	Cohn
SS 1907	Psychologie		4st.	Uebinger
"	Psychol. Arbeiten (n. Ver.)	gratis		Cohn
WS 07/08	Psychologie (mit Demonstrationen)		4st.	Cohn
"	Besprechungen über phil. Vorfragen der Psychologie			Cohn
"	Psychol. Arbeiten (n. Ver.)			Rickert
SS 1908	Psychologie		4st.	Uebinger
"	Psych. Pädagogik (Das jugendl. Seelenleben und die Mittel seiner Beeinflussung)		2st.	Cohn
"	Psychol. Arbeiten (n. Ver.)	gratis		Cohn
"	Physiol. Psychologie			Bumke (med. Fak.)

WS 08/09	Psychologie (mit Demonstrationen)		4st.	Cohn
"	Psychol. Arbeiten (n. Ver.)	gratis		Cohn
"	Psychol. Briefe von J.E.Erdmann	gratis	1st.	Uebinger
"	Physiol. Psychologie			Bumke (med. Fak.)
Vorlesungsverzeichnis SS 1909 fehlt				
WS 09/10	Psychol. Arbeiten (n. Ver.)	gratis		Cohn
"	Physiol. Psychologie			Bumke (med. Fak.)
SS 1910	Psychologie		4st.	Cohn
"	Psychol. Arbeiten (n. Ver.)	gratis		Cohn
"	Physiol. Psychologie			Bumke (med. Fak.)
WS 10/11	Psychologie		4st.	Uebinger
"	Psychol. Pädagogik		2st.	Cohn
"	Psychol. Arbeiten (n. Ver.)	gratis		Cohn
"	Kriminalpsychologie			Bumke (med. Fak.)
SS 1911	Psychologie		4st.	Uebinger
"	Psychol. Arbeiten (n. Ver.)	gratis		Cohn
"	Physiol. Psychologie (f. alle Fakultäten)			Bumke (med. Fak.)
WS 11/12	Psychologie (mit Demonstrationen)		4st.	Cohn
"	Psychol. Arbeiten (n. Ver.)	gratis		Cohn
"	Kriminalpsychologie			Bumke (med. Fak.)
SS 1912	Psychol. Arbeiten (n. Ver.)	gratis		Cohn
"	Psychologie		4st.	Schneider
"	Physiol. Psychologie (f. alle Fakultäten)			Bumke (med. Fak.)
WS 12/13	Kriminalpsychologie			Bumke (med. Fak.)
"	Psychol. Pädagogik		2st.	Cohn

WS 12/13	Psychol. Arbeiten	gratis	2st.	Cohn
SS 1913	Psychologie	privatim	4st.	Schneider
"	Psychol. Arbeiten		1st.	Cohn
"	Leitung eig. Arbeiten (n. Ver.)	gratis		Cohn
"	Physiol. Psychologie		1st.	Bumke (med. Fak.)
WS 13/14	Übung zur Geschichte der mittel- alterl. Psychologie		1 1/2st.	Schneider
"	Psychologie (mit Demonstrationen)		4st.	Cohn
"	Psychol. Arbeiten	gratis		Cohn
"	Leitung von Arbeiten (n. Ver.)			Cohn
"	Kriminalpsychologie (f. alle Fakultäten)		1st.	Bumke (med. Fak.)
SS 1914	Psychol. Arbeiten	gratis	1st.	Cohn
"	Selbständige Arbeiten (n. Ver.)			Cohn
"	Physiol. Psychologie		1st.	Hauptmann (med. Fak.)
WS 14/15	Psychol. Arbeiten	gratis	1st.	Cohn
"	Selbständige Arbeiten (n. Ver.)			Cohn
"	Das jugendl. Seelenleben	publice	2st.	Cohn
SS 1915	Psychol. Arbeiten (n. Ver.)	gratis		Cohn
WS 15/16	Psychologie		4st.	Cohn
SS 1916	Psychol. Arbeiten (n. Ver.)	gratis		Cohn
WS 16/17	Psychol. Arbeiten (n. Ver.)	gratis		Cohn
"	Das jugendl. Seelenleben	publice	2st.	Cohn
SS 1917	Psychol. Arbeiten	gratis		Cohn
"	Psychologie		4st.	Geyser
WS 17/18	Psychol. Arbeiten	gratis		Cohn
WS 18/19	Psychologie		4st.	Geyser
"	Psychol. Arbeiten (n. Ver.)	gratis		Cohn
"	Das jugendl. Seelenleben	publice	2st.	Cohn

Kriegssem. Jan-Apr. 1919	Das jugendl. Seelenleben	publice	2st.	Cohn
SS 1919	Psychologie (mit Demonstrationen)		4st.	Cohn
"	Psychol. Besprechungen	gratis	1 1/2st.	Cohn
"	Psychol. Arbeiten (n. Ver.)			Cohn
WS 19/20	Übung im Anschluß an Natorp Allg. Psychologie		1 1/2st.	Heidegger
"	Psychologie		4st.	Geyser
"	Psychol. Übung, gem. Besprechungen		1st.	Cohn
"	Leitung von Arbeiten (n. Ver.)			Cohn

Vorlesungen und Seminare in Pädagogik
an der Universität Freiburg - 1871 bis 1920

<u>Semester</u>	<u>Vorlesung/Seminar</u>		<u>Dozent</u>
WS 1871/72	Geschichte der deutschen Literatur seit Lessing als Geschichte der Erziehung und Bildung des deutschen Volkes für seine prakt. Aufgabe in Kirche, Staat und Gesellschaft	4st.	Sengler
WS 1888/89	Pädagogik	2st.	Münsterberg
WS 1896/97	Geschichte der Pädagogik	3st.	Zürn *
"	Erörterung pädagogischer Fragen	1st.	Zürn
"	Unterrichtsübung in den Lehrfächern des Gymnasiums	gratis	Zürn
SS 1897	Allg. Unterrichtslehre	gratis 2st.	Zürn
"	Erörterung pädagogischer Fragen	gratis 1st.	Zürn
"	Unterrichtsübung in den Lehrfächern des Gymnasiums	gratis	Zürn
WS 97/98	Geschichte der Pädagogik von der Zeit des Humanismus bis zur Gegenwart	3st.	Zürn
"	Unterrichtsübung (in den Gymnasialfächern)	gratis	Zürn
SS 98	Allgemeine Unterrichtslehre	gratis 2st.	Zürn
"	Methodik des dt. Unterrichts an den höheren Unterrichtsanstalten	gratis 1st.	Zürn
"	Unterrichtsübungen	gratis	Zürn
WS 98/99	Geschichte der Pädagogik	2st.	Zürn
"	Erörterung von Fragen aus dem Gebiet der Schulzucht	gratis 1st.	Zürn
"	Prakt. Unterrichtsübungen		Zürn
SS 99	Geschichte der Erziehung und des Unterrichts	2st.	Zürn
"	Methodik des dt. Unterrichts	gratis 1st.	Zürn
WS 99/00	Allgemeine Unterrichtslehre	gratis 1st.	Zürn
"	Erörterung päd. Fragen	gratis 2st.	Zürn

* Gymnasiallehrer

WS 99/00	Prakt. Übungen	gratis	2st.	Zürn
SS 1900	Geschichte der Erziehung und des Unterrichts			Zürn
"	Prakt. Unterrichtsübungen			Zürn
WS 00/01	Geschichte der Pädagogik vom 18. Jh. an		2st.	Zürn
"	Sem.: Erörterung päd. Fragen	gratis	1st.	Zürn
	Prakt. Unterrichtsübungen	gratis		Zürn
SS 1901	Sem.: Allg. Unterrichtslehre	gratis	2st.	Zürn
"	Methodik des dt. Unterrichts			Zürn
"	Unterrichtsübungen			Zürn
WS 01/02	Geschichte der Pädagogik vom 18. Jh. an		2st.	Zürn
"	Sem.: Prakt. Unterrichtsübungen	gratis		Zürn
SS 1902	Allg. Unterrichtslehre		2st.	Zürn
"	Erörterung päd. Fragen	gratis		Zürn
"	Unterrichtsübungen in den Lehrfächern für höhere Schulen	gratis		Zürn
WS 02/03	Allg. Pädagogik,	privatim	2st.	Dyroff
"	Geschichte der Pädagogik von der Zeit des 30jährigen Krieges an		2st.	Zürn
"	Prakt. Unterrichtsübungen			Zürn
SS 03	Allg. Unterrichtslehre		2st.	Zürn
"	Unterrichtsübungen (Schulzucht, Schulgesetzgebung)			Zürn
WS 03/04	Geschichte der Pädagogik			Zürn
"	Fragen aus dem Gebiet der Erziehung und des Unterrichts	gratis	1st.	Zürn
"	Unterrichtsübungen			Zürn
SS 1904	Geschichte der Pädagogik		2st.	Zürn
"	Unterrichtsübungen			Zürn
WS 04/05	Geschichte der Pädagogik		2st.	Zürn
"	Unterrichtsübungen			Zürn

SS 1905	Methodik sprachl. histor. Unterrichtsfächer	gratis	2st.	Zürn
"	Unterrichtsübungen	gratis		Zürn
WS 05/06	Entwicklung des höheren Schulwesens in Deutschland im 19. Jh.			Zürn
"	Methodik des dt. Unterrichts an den höheren Lehranstalten		1st.	Zürn
"	Unterrichtsübungen in den Lehrfächern der höheren Schulen			Zürn
SS 1906	Geschichte der Pädagogik		2st.	Zürn
"	Unterrichtsübungen			Zürn
WS 06/07	Geschichte der Pädagogik von Rousseau an		2st.	Zürn
"	Unterrichtsübungen			Zürn
SS 1907	Entwicklung des höheren Schulwesens im 19. Jahrhundert		2st.	Zürn
"	Unterrichtsübungen		1st.	Zürn
WS 07/08	Pädagogik wird später angekündigt			
SS 1908	Psych. Pädagogik (Das jugendl. Seelenleben und die Mittel seiner Beeinflussung)		2st.	Cohn
WS 08/09	Die Ziele der Erziehung und des Unterrichts (ethischer Teil d. Päd.)		2st.	Cohn
Vorlesungsverzeichnis SS 1909 fehlt!				
WS 09/10	Das höhere Unterrichtswesen der Gegenwart (Päd. Zeitfragen)		2st.	Cohn
"	Schulhygiene			Süpfle (med. Fak.)
SS 1910	Geschichte der Pädagogik vom 18. Jh. an		2st.	Cohn
WS 10/11	Psych. Pädagogik (Das jugendl. Seelenleben und seine Beeinflussung)			Cohn
"	Schulhygiene			Süpfle (med. Fak.)
SS 1911	Grundsätze der Erziehung (Phil. Päd.)		2st.	Cohn
WS 11/12	Geschichte der Pädagogik		2st.	Cohn
SS 1912	Das höhere Unterrichtswesen der Gegenwart		2st.	Cohn

WS 12/13	Psych. Pädagogik (Das jugendl. Seelenleben und seine Beeinflussung)	2st.	Cohn
"	Schulhygiene		Küster (med. Fak.)
SS 1913	Ziele der Erziehung und des Unterrichts (Phil. Päd.)	2st.	Cohn
WS 13/14	Geschichte der Pädagogik	2st.	Cohn
SS 1914	Das höhere Unterrichtswesen der Gegenwart (päd. Zeitfragen)	2st.	Cohn
WS 14/15	Das jugendliche Seelenleben und seine Beeinflussung (psych. Päd.)	2st.	Cohn
SS 1915	Ziele der Erziehung und des Unterrichts (phil. Päd.)	2st.	Cohn
WS 15/16	Geschichte der Pädagogik	2st.	Cohn
SS 1916	Das höhere Unterrichtswesen der Gegenwart	2st.	Cohn
WS 16/17	Das jugendl. Seelenleben und seine Beeinflussung (psych. Päd.)	2st.	Cohn
SS 1917	Ziele der Erziehung und des Unterrichts (phil. Päd.)	2st.	Cohn
WS 17/18	Geschichte der Pädagogik	2st.	Cohn
SS 1918	Pädagogische Zeitfragen	2st.	Cohn
WS 18/19	Das jugendl. Seelenleben und seine Beeinflussung (psych. Päd.)	2st.	Cohn
Kriegsnot- semester	Das jugendl. Seelenleben und seine Beeinflussung (psych. Päd.)	2st.	Cohn
SS 1919	Ziele der Erziehung und des Unterrichts (phil. Päd.)	2st.	Cohn
WS 19/20	Geschichte der Pädagogik und der Erziehung	3st.	Cohn
"	Sem.: Pädagogische Besprechungen im Anschluß an Herbart	gratis	1 1/2st. Cohn